Ausgegeben den 25. November 1908.

ZEITSCHRIFT

FÜR

KIRCHENGESCHICHTE.

HERAUSGEGEBEN VON

D. THEODOR BRIEGER,

ORDENTL. PROFESSOR DER KIRCHENGESCHICHTE AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG,

UND

PROF. LIC. BERNHARD BESS,

BIBLIOTHEKAR AN DER KGL. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ZU HALLE (SAALE).

XXIX. Band, 4. Heft.



GOTHA 1908.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES

AKTIENGESELLSCHAFT.

Pro Jahrgang 4 Hefte à 4 Mark, mit Bibliographie à 5 Mark.

Anfragen und Manuskripte werden erbeten an die Adresse des zweiten

Vom Jahrgang **1907** (XXVIII. Band, 1. Heft) ab erscheint die

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur

getrennt von der Zeitschrift für Kirchengeschichte; der bibliographische Stoff war so umfangreich geworden, dafs er die Zeitschrift zu sehr belastete. Die Hefte der **Zeitschrift** sind von dem genannten Hefte ab je 8 Bogen stark und kosten je 4 Mark, der Jahrgang (32 Bogen) also 16 Mark. Die **Bibliographie** erscheint in jährlich 4 Sonderheften ca. 10 Bogen stark, jedes Heft kostet 1 Mark 50 Pf., der Jahrgang 6 Mark. Die Zeitschrift und die Bibliographie können **zusammen** (Preis 20 Mark), aber auch **jede für sich** bezogen werden. Der Bibliographie wird am Schlusse jedes Jahrganges ein **Autorenregister** beigegeben.

Untersuchungen zum Kirchengesang im Altertum.

Von

Dr. **W. Caspari** in Erlangen.

(Schlufs.)

Von unten mufs die gottesdienstliche Kunst anfangen. Als volkstümliche Basis braucht sie den geistlichen Gesang des Gemeindeganzen. Vorerst wird sie selbst für ihren Nährboden zu sorgen haben, ihn hüten, mit ihm in lebendigem Kontakte bleiben müssen; sie beachte hierbei auch, dafs es nicht Aufgabe eines lebenskräftigen und volkstümlichen Kirchengesangs sein kann, zu ignorieren, wie das Volk sonst und jetzt singt; die Kirche ist nicht beauftragt, eine Kunst auszubilden, die andere Leute nicht haben, oder eigene Stile aus Neuanfängen heraus zu ersinnen. Exklusivität ist weder Pflicht noch praktisch, damit haben die Männer der vorletzten Periode gegen die Puritaner recht; da aber der Gesang nicht gleichgültig sein kann gegen seine Texte, so richtet sich dies alles zugleich gegen die Biblizisten [1].

Wenn die Biblizisten von einem Psalm sprechen, können sie nichts anderes als ein Produkt hebräischer Poesie in Übersetzung meinen; von einer beschränkten Synekdoche abgesehen, also nur den wirklichen Psalm, von dem diese Bezeichnung hergekommen ist. Sie bedienen sich auch der Bezeichnung Hymnus und nennen mit derselben

a) Ausschnitte aus Psalmen und Zusätze, welche entweder nicht in ihrer wörtlichen Fassung der Bibel an

1) Vgl im allgemeinen noch Köstlin (Gesch. d. christl. Gottesd., S. 123); Koch I, S. 23; Rietschel, Liturgik I, S. 475. 575 f. 578 f.

einer bestimmten Stelle entlehnt sind, oder so gebräuchlich geworden sind, dafs sie nicht mehr als Zitate empfunden werden, sondern als der Gemeinde eigenes Wort [1], so die Responsa der Psalmodie und Liturgie (Mt. 26, 30),

b) die gewöhnlich Psalmen genannten Texte selbst [2]. Man will dann ihre Eigenart zurücktreten lassen, und sie in der Vorstellung möglichst an andere Gesänge im allgemeinen annähern.

Auf eine Reihe von Psalmen trifft der Name Hymnus schon wegen ihres Inhalts nicht zu. Der Sprachgebrauch ist also künstlich errichtet worden [3] und innerhalb der kirchlichen Entwicklung selbst sekundär [4].

Durch die Beobachtung des Sprachgebrauchs in den apostolischen Konstitutionen kann zugleich ersichtlich werden, inwieweit die Vorträge dichterischer Texte als etwas anderes empfunden wurden, als die biblische Lektion [5]. Ein Unter-

---

1) Z. B. Chrys. de S. Bernice et Prosdoc., Montfaucon II, S. 638 E: der Tod habe eine traurige Seite, die sich im *κομπτος* und *θρηνος* ausdrücke, und eine erfreuliche, für letztere seien *ψαλμοὶ καὶ ὑμνῳδίαι* da; sie sei entdeckt worden erst in der Christenheit; deshalb *ψάλλομεν ἐπὶ τοῖς νεκροῖς*, und es werden gehört *ὑμνῳδίαι καὶ εὐχαὶ καὶ ψαλμοὶ* in einem *πρᾶγμα*, unter welchem nur die gottesdienstmäfsig geregelte Leichenfeierlichkeit verstanden werden kann.

2) Thierfelder a. a. O., S. 14 machte zum Kennzeichen des Hymnus das klassische Metrum. Vgl. dagegen: ymnus trium puerorum. Über die künstliche Unterscheidung nach dem Stoffe siehe S. 143, Anm. 3, S. 152, Anm. 5.

3) Daher die Späteren immer wieder in ihren Vermutungen auf richtige Gemeindekirchenlieder irregeführt wurden.

4) Ehe der Biblizismus aufkam, war Hymnus die vom profanen Leben her übernommene Bezeichnung, die nicht umgedeutet wurde; die Texte, welche unter diese Gattung gehörten, konnten mit den ihnen verwandten unter den biblischen verglichen werden, und so, metaphorisch die Bezeichnung Psalm als sollennere (neben der einfacheren „Hymne") tragen, so Tertullian de anima c. 9; Methodius, im Symposion. Bei Tertullian a. a. O. ist die Dreiteilung lehrreich: „nachdem die Schrift gelesen, die Psalmen gesungen, das Gebet verrichtet ... (Migne, S. L. 2, S. 701).

5) „Psalliere die Hymnen", I, 5; II, 59 (Lagarde S. 6, 12; 90, 6); II, 28 ist der Psaltode erwähnt (S. 57, 11), vgl. III, 11, ihn vermutlich hat Justin mit seinem *ψάλτης* (Eus., H. e. IV, 18, 5) gemeint, einen

schied besteht bekanntermaſsen nicht zwischen dicere und canere [1], doch vielleicht zwischen beiden einerseits und legere anderseits [2]. Allerdings fehlt den sprachlichen Beobachtungen an den Konstitutionen noch eine chronologische Festlegung [3].

Bardesanes geht davon aus, daſs die 150 alttestamentlichen Psalmen das Gesangbuch der Kirche sind. Die Pole-

---

gebräuchlichen, aber eigentlich etwas anderes besagenden, Titel der christlichen Funktion substituierend; VIII, 24 sind drei nebeneinander gestellte Arten: Lektion, Gebete, Psalmen (vgl. vorige Anm.); ein eigener Sänger wird hier jedoch noch nicht genannt; das Vorsingen ist also eine andere Art des Anagnosten, sich zu betätigen, als das Vorlesen, und nicht richtig wäre es, von den Psalmen zu sprechen als von einer Gruppe oder Unterabteilung der Lektionen. Leitner S. 93.

1) Carmen dicere bei Plinius (Preuschen, Anal. S. 15), bei „Silvia“ (Wiener C. S. E. 39): dicitur unus ymnus et una antiphona, et legitur ... vorgetragen wird ein Psalm nebst Responsum, dann wird gelesen 29, 4; 15, 5; psalmum dicere 4, 4; 10, 7; 14, 1; 20, 3; dicere auch an den letzten Tagen der Passionswoche. Dagegen Deut. 32 wird „gelesen“ 10, 7. Profan: Vergil Georgikon I, 350 ed. Ribbeck 1, S. 81; 2, S. 512 neben motus incompositos; Äneis VI, 644 neben „choreas“. ψαλμὸν λέγειν const. ap. II, 59 (Lag. 90, 6); Leitner S. 85 f. vereinerleit auch „lesen“ und „singen“; vgl. oben S. 137, Anm. 1.

2) ἀναγινώσκειν hat zum Objekt Propheten und alle alttestamentlichen Bücher auſser Psalmen (Lag. S. 6, 11; 90, 16). Hingegen V, 19, wo allerdings von der Vigil zu Ostern gesprochen wird, deren musikalischer Vortrag sich dem Vorlesen besonders angenähert haben könnte, fallen unter die Objekte des Verbums auch noch die Psalmen (Lag. S. 150, 15), indes will der Ausdruck offenbar nicht gepreſst sein, da ein Zeugma vorliegt. Wichtig ist immer die breitere Ausführung I, 6 (Lag. 6, 22), welche empfiehlt, sich an Stelle der Äonenlehre mit der biblischen Genesis zu begnügen, statt der Erzählungsliteratur aller Art die biblische zu lesen, für die Kunst der Poeten die Propheten einzutauschen (die Assonanz ist freilich vom Bearbeiter des jetzigen griechischen Textes überhört worden); „will jemand Lieder, so hat er die Psalmen“. — II, 57 (Lag. 85, 12) „er psalliere die Hymnen Davids“.

3) Die Urschrift dürfte nach Ort und Zeit an den Anfang der biblizistischen Periode gehören; ist der jetzige griechische Text eine mit Hilfe der syrischen und über diese hinaus vermehrte Neuauflage, so ist es doch schwer vorzustellen, daſs damals schon die erste Auflage verschollen gewesen wäre; wahrscheinlicher ist doch, daſs der neue Grieche der Feind des älteren war, den er noch benützt haben könnte, ehe er ihn verdrängte; in diesem Falle würden die oben gemachten Beobachtungen einen Sprachgebrauch darstellen, der sich über eine ziemlich lange Zeit hin erstreckte.

miker der Kirche rechnen es ihm nämlich als eine Art geistigen Betrugs vor, dafs er seinen Anhängern eine Sammlung ebensovieler nichtbiblischer Lieder gab. Wenn selbst der Dichter Ambrosius nicht viel mehr als einen wenig nachhaltigen Anlauf zum Gemeindegesang erreichte, will es um so weniger einleuchten, dafs Bardesanes, dem es doch vor allem darum zu tun war, Leute zu gewinnen, denselben zugemutet haben sollte, sein gnostisches System in Hymnen auswendig zu lernen. Er müfste ein ganz aufserordentlicher Genius gewesen sein, hätte er auch das über die Leute vermocht, und den spröden Stoff der Äonenlehre samt Moral in berückende Verse gegossen [1]. Sonst schlügen sich die Angaben der Bestreiter selbst. Die Schwierigkeit entfällt, wenn Bardesanes der Sammler eines Hymnenbuches zu 150 Nummern ist [2]. In gewissem Sinne war er dann der Autor des Ganzen und von da aus seiner einzelnen Stücke; von einer nicht mehr bekannten Anzahl derselben mag er es sogar im eigentlichen Sinne gewesen sein. Vielleicht ist das Beiwort „apokryph", damit Epiphanius einige Teile des Bardesanischen Kanons kennzeichnet, auch auf einige seiner Hymnen gemünzt; denn einen klugen und furchtbaren Schlag führte er gegen die Grofskirche, wenn er hymnische Texte benutzte, welche in dieser ausgeschlossen worden waren, ohne doch schon der Vergessenheit anheimgefallen zu sein. Dort, wo sie gesungen wurden, fanden sich die Leute beheimatet, durch sie konnte ihnen die Bardesanische Gründung als die echtere Fortsetzung der ehedem ungespaltenen

1) Selbst Epiphanius (haer. 56. Dindorf S. 529) deutet an, dafs es ihm zu langweilig wird, der Lehre von der innergöttlichen Entwicklung bei Bardesanes zu folgen; dargestellt hat sie Hilgenfeld, Ketzergeschichte S. 517 ff.

2) Epiphanius hebt hervor, dafs Bardesanes den Radikalismus der älteren Gnostiker bezüglich des Alten Testaments nicht mehr mitmachte, bzw. nicht mehr mitmachen konnte. Er hat sich zu dem alttestamentlichen Psalter bekannt. Unter den „Apokryphen", die er nach Epiphanius mitführte, kann auch sein neutestamentlicher Psalter mit eingeschlossen sein, den er sich jenem gegenüberzustellen erlaubte. Dagegen vertrüge sich eine Kanonisierung eigner Geistesprodukte schlecht mit der erwähnten Stellung zum Alten Testament.

Christenheit erscheinen. Bardesanes' Texte mögen sämtlich heterodoxe Stellen enthalten haben, denn dies ist der Grund für die Flucht in den Biblizismus und insbesondere in die Psalmen hinein, als in längst vor der Gnosis entstandene und vor ihr gefeite Texte [1]. Die syrische Didaskalie wie der griechische Text der apostolischen Konstitutionen enthalten ein Verbot, welches die der Gnosis günstigen Hymnen meint [2]:

Syr.	Griech.
„Darum mufs ein Christ seine Seele vor eitlem Geschwätz, vor gottlosen Worten und unreiner Rede bewahren. Auch nicht an den Sonntagen,	Wir raten euch, liebe Brüder, zu fliehen die *ματαιολογίας, εὐτραπελίας, μέθας, λαγνείας θρύψεις ἀμέτρους ὀργὰς σὺν ταῖς μωρολογίαις*. . . .
an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemand erlaubt, ein gottloses Wort	eurer Freude . . . . . . etwas Unehrbares
zu sagen oder ein solches, welches der Furcht Gottes zuwider wäre.	
Ein gläubiger Christ sollte nicht heidnische Gesänge vortragen und auch nicht an die Gesetze und Lehren fremder Gemeinschaften herantreten, denn . . ." folgt ein Gedanke nach 1. Kr. 10, 20 und ein reichhaltiger alttestamentlicher Schriftbeweis aus der Geschichte Israels.	Der Christgläubige soll auch keinen heidnischen Gesang oder unzüchtig Lied vortragen

Der Grieche hat den gewachsenen Text, aber er ist auch viel allgemeiner gehalten, wenigstens vermeidet er eine Erwähnung „fremder Gemeinschaften" und gibt statt dieses

1) Doch besteht die Vermutung, dafs einige dieser Texte nachmals zensiert durch Efrem wieder in die Grofskirche hereingekommen sind. Dies wäre ein Zeugnis sowohl für ihre ausgezeichnete Lebenskraft, wie für die Schwierigkeit der durch die bedingungslosen Biblizisten geschaffenen Lage des Kirchenliedes.

2) Const. ap. V. 10 (Lag. S. 138, 21f.). Didaskalie in T. U. 25, 2, herausgegeben von Achelis u. Flemming S. 103f.

konkreten Datums einen moralischen Tadel. Geht man hypothetisch noch über den Syrer zurück, so war die Stelle vielleicht noch weniger allgemein gemeint, als sie jetzt schon beim Syrer lautet. Unter den Scheltworten des griechischen Textes ist keines, das ihm nicht daher in die Feder geflossen sein könnte, daſs er, wie er sogleich durchblicken läſst, das Singen von Liedern am Sonntage im Auge hat; jedes derselben könnte ein Orthodoxer von seiner Überzeugung aus zur Charakterisierung heterodoxer Lieder gebraucht haben [1]. Würde der Verfasser nicht aktuell, sagte er nur Unbestrittenes, Selbstverständliches, sein Buch hätte die Bedeutung nicht erlangt, deren es sich in der alten Kirche erfreut, und noch weniger brauchte er eine Berufung auf Apostel, wenn er für das, was er sagte, keinen Widerspruch zu erwarten hatte [2]. Solche, kaum lösbare, Probleme steigen

1) μέθη und ὀργή mögen enthusiastische Regungen karikieren; θρύψις und εὐτραπελία werden von den antiken Philosophen mancher Sorte von Musik zum Vorwurf gemacht; ἄμετρος lehnt verdeckt die metrischen Anforderungen ab, λαγνεία und nachher πορνικός ist so ganz die Höhenlage der späteren kirchlichen Polemik gegen den Gnostizismus, μάταιος und μωρός schlieſslich treffen die Texte überhaupt.

2) Die ganze Schrift, deren Original wohl mehr ein Ideal (z. B. Lag. S. 24), als eine Wirklichkeit zeichnete, überträgt die Verhältnisse, die sie im Auge hat und die Begründungen, die sie bringt, in die alttestamentliche Vorstellungswelt, ist insofern also unbedingt dem Biblizismus ergeben; daher bewegt sie sich häufig in Anspielungen, deren konkrete Grundlage alle die nicht mehr kennen, welche auſserhalb des geschichtlichen Zusammenhangs des Buches stehen, in gewissem Grade bereits der syrische Übersetzer und der Rückübersetzer ins Griechische. Um eine möglichst weitreichende Nutzanwendung zu ermöglichen, muſsten diese vielmehr die Spuren, daſs das Buch seiner Entstehung nach in einen engen Kreis gehört, verwischen. Dinge nicht beim rechten Namen zu nennen, ist eine für den Historiker wenig einträgliche Art, wird nichtsdestoweniger von der Kanzel zu allen Zeiten geübt, zumal in einem Buche, wie diese Konstitutionen, welche über eine durchgebildete sog. Sprache Kanaans verfügen. Zu letzterer gehört z. B. die folgenschwere Verwendung von λαός, λαϊκός im Sinne von עָם, damals ein Ehrentitel, und ohne den Beigeschmack des intellektuell oder hierarchisch Minderwertigen gegenüber den heiligen Amtsträgern. Werden die Dinge nicht mit einem unmittelbar biblischen Namen behängt, so doch mit solchen, welche ein Werturteil über sie aussprechen, das der Verfasser zur Allgemeingültigkeit gebracht haben möchte.

nicht auf bei der Annahme, dafs das Buch zu hochaktuellen Fragen in der Christenheit Stellung nehmen wolle, seine Abstraktionen daher nur Schein und Form sind. Dann erweist sich der Verfasser als ein gewiegter Polemiker [1]. Sonntagslieder, in einer kirchenpolitischen Programmschrift, müssen Kultuslieder sein. Wenn sie die Äonenlehre begünstigen, sind sie in den Augen des Häreseologen heidnisch; wenn sie auf Syzygien zu reden kommen, dann unzüchtig, nach demselben Sprachgebrauch. Die Konstitutionen haben es schliefslich auch nicht an einem Ansatz zu positiver Gegenarbeit fehlen lassen, der noch zum Überflufs belegt, worauf bei der verdeckten Polemik gegen heterodoxe Lyrik ihr Absehen gerichtet war: sie eröffnen — in engstem Mafsstabe — eine Kodifikation approbierter nichtbiblischer Poesie, und ermäfsigen damit selbst ihr starres Prinzip [2].

---

1) Er deckt seinen Gegenstand schrittweise auf, einstweilen ruft er das sittliche Urteil des Publikums auf, das ihn unterstützen soll. Scharfe und grobe Ausdrücke hört der zu Bearbeitende zuerst, und hört sie ohne Protest, da er doch nicht als ein Freund von *ματαιολογία* usw. dastehen will; nachdem so vieles wie aus seinem eigenen Munde gesprochen war, ist er in seinem Urteile scheinbar gebunden, wenn ihm nun endlich das Konkretum vorgelegt wird, das ihm verleidet werden soll. In effektvoller Warnung wird auf drohenden Rückfall zu den Götzen als auf das Schlimmste hingewiesen (vgl. 1. Jo. 5, 21); nicht etwa sind die Christen so hinfällig, dafs sie ein Gesang schlechthin hypnotisieren könnte. Die Worte des Tadels führen auf Eph. 5, 3f. zurück, wo sie schlicht und sachlich auf dem Gebiete stehen bleiben, für das sie geprägt sind. Um so schrankenloser darf sich nach damaliger Meinung die Anwendung des Zitats ergehen, die ihm einen neuen Gegenstand unterlegt. Die *ματαιολογία* lasen die Christen auch am Anfange desjenigen Pastoralbriefes, dessen Ende vor der Gnosis, die diesen Namen mit Unrecht führe, warnt. Der Vorwurf, man lasse durch solche verbotenen Texte dem Bösen einen Zugang (*εἰςφρήσει*), wurde dem Bardesanes gerade mit Bezug auf seine Liedertexte gemacht.

2) VII, 47—49 (Lag. S. 229, 10ff.), zwei Nummern (gegenüber den 150 des Gnostikers) nach der gewöhnlichen Schätzung (z. B. auch bei Christ-Paranikas; jedoch ist zu berücksichtigen, dafs ein Stück des vermuteten Ganzen später jedenfalls selbständig im Kultus figuriert: *σοὶ πρέπει αἶνος* usw. Krumbacher, Gesch. d. byz. Lit. S. 327 (1. Aufl.) nennt es eine acclamatio (siehe S. 261, Anm. 2). Vielleicht also sind von dem Verfasser kleine, sachlich verwandte, Stücke ad libitum neben-

Die Biblizisten kämpften somit zu Anfang ihres Auftretens gegen eine bestehende Benutzung nichtbiblischer Hymnen im Gottesdienste. An dieser Stelle kann die Spur der vorbiblizistischen, also fünftletzten, Periode des Kirchengesangs aufgenommen werden. Möge sie wegen ihrer von den Biblizisten bekämpften Eigenart, und nur im Sinne derselben, kurzweg die liberale genannt werden [1]. Einen einleitenden Beleg für sie, nämlich ein Zeugnis des Kampfes gegen sie scheinen noch die Synodalakten gegen Paul, Bischof von Antiochien zu enthalten [2]. Die Synode votierte ihm, dafs ihr Vertrauen zu ihm gänzlich erschüttert sei, weil er ein Hoftheologe, Schönheitsredner, autokratischer Kirchenfürst, Regisseur äufserlichen Gepränges im Kultus sei, das den Ernst der Hauptsache verwische. Seine Stellung zu Christus zu prüfen, lag nahe. Wirklich fand sich etwas, danach die Synode urteilte, Paul gebe ihm weniger Ehre wie sie, so nahm die ganze Auseinandersetzung mit ihm die Form eines für Christus geführten Kampfes an, alle Kritik an seinen Mafsnahmen wird unter den Gesichtspunkt seines Gegensatzes zu Christus gerückt, so auch die Sätze 10 und 11 der Akten, welche die neuen Chorgesänge zu Pauls Ehre besprechen (s. oben S. 265, Anm. 1). Ihnen stellen die Bischöfe die „auf Christus“ bezüglichen „Psalmen“ gegenüber, welche Paul sistiert habe. Dafs die Psalmen Christus mit Namen als ihren Gegenstand bezeichnet hätten, ist damit indessen nicht behauptet [3], vielmehr könnte sie lediglich die Synode auf

---

einander gesetzt, und erst später sah man die so entstandene Gesamtheit als etwas Einheitliches an. — Hier fand wohl auch die bekannte Bibelhandschrift cod. A ihr Vorbild.

1) Mit einer Periode dieser Art rechnete versuchsweise auch Koch I, S. 22.

2) Eus., H. e. VII, 30.

3) Gegen offenkundige Christuslieder vorzugehen, wäre von Paul aufser anderem auch recht unklug gewesen. Es müfste Gemeinden gegeben haben, die sich dem biblizistischen Grundsatz im Singen noch immer nicht unterworfen hatten, sondern an „apokryphen“ Liedern festhielten; die Synode behauptet auch nicht, die Abschaffung der auf Christus bezüglichen und die Einführung der den Paul ehrenden Gesänge sei an einer und derselben Gemeinde erfolgt; erst Pauls Wider-

Christus bezogen haben, obwohl er in ihrem Wortlaute nicht enthalten ist[1]. Psalmen wären dann, wie in den Const. Apost., die Texte des alttestamentlichen Psalters, welche die Kirche, wo es nur irgend ging, auf den geschichtlichen Christus deutete; die Synode stand auf dem Boden dieser Auslegung[2]; inhibierte Paul den Gesang dieser Psalmen, so liefs sich daraus ein weiterer gravierender Umstand entnehmen, solange die direkte Beziehung derselben auf Christus überall herkömmlich war, und die Kontroverse Pauls Stellung zu Christus zum beherrschenden Gesichtspunkte erhoben hatte. Sein Motiv, den alttestamentlichen Psalmen entgegenzutreten, wird in seinem Sinn für das Dekorative zu suchen sein[3]; sie waren ihm, am hellenischen Ideal gemessen, nicht schön genug für den Kultusgesang; rief Paul statt dessen einheimische Kunst auf, so hätte er im Falle des Erfolges das Ende des Biblizismus schon 100 Jahre früher herbeigeführt; nicht Basilius und Ambrosius, sondern er hätte den nationalen Gesangstil eröffnet[4]. Redet

---

sacher könnten beide vielleicht von einander ganz unabhängige Mafsregeln, die eine durch die andere, beleuchtet haben, und hätten dadurch für apokryphe Lieder eine unbeabsichtigte Lanze eingelegt. Wegen dieser Unwahrscheinlichkeiten wird oben eine andere Erklärung versucht.

1) Zweimal werden Christus und der Bischof in einen Kontrast gestellt, mittelst dessen jedenfalls in Satz 11 zwei heterrogene Gebiete, Doktrin und Liedertext, in Beziehung zueinander gebracht werden. So mufste auch die Beziehung der abgetanen Lieder auf Christus der Synode nicht einfach gegeben sein.

2) Vgl. Tert., Adv. Praxean c. 11 (Migne, S. L. 2, S. 190): aber auch fast alle Psalmen tragen Christi Person in sich, stellen den Sohn dar, wie er Worte an den Vater richtet, d. i. Christus an Gott. Justin im Dialog (c. 74; Otto³, S. 264) mufs das Recht dieser Auslegung noch diskutieren.

3) Dasselbe, was hernachmals den Apolinarius zu ihrer Umdichtung bewog. Das Hervortreten ihrer nationaljüdischen Art schon rein in formaler Beziehung veranlafste bekanntlich immer wieder Bedenken gegen ihre unveränderte Verwendung im Gottesdienst.

4) Aus derselben Stadt Antiochien veröffentlichte schon um 180 der damalige Bischof eine Epistel ad Autolycum, in deren Proömium der Nachweis der uralten Basis der christlichen Religion angekündigt wird durch Betonung der *ἀρχαιότης* des Alten Testaments gegen den

hingegen die Synode von „neueren" Liedern, so erkennt sie die Entstehungszeit eines Liedes als ein Kriterium seiner Verwendbarkeit im Gottesdienst an; damit würde in dieser Synode die biblizistische Periode selbst bezeugen, ihre Vorgängerin sei in geistlichen Gesängen für den Kultus produktiv gewesen.

Der Besitzstand dieser Periode ist geringer wie der der späteren:

1) Afrika fällt wahrscheinlich weg. Es extemporierte noch unter Tertullian erbauliche Gesänge [1]. Sie werden nach seiner Schilderung laut, „so gut einer es eben kann" [2]. Was

---

Verdacht, Bestandteile desselben seien *νεωτερικοί*. Dafs die Psalmen verhältnismäfsig jung, *νεώτεροι*, seien, konnte Paul nicht behaupten und seine Gegner sich nicht entgehen lassen. Ein solcher Angriff auf den alttestamentlichen Kanon um 270 hätte weitere Verhandlungen gegen ihn wahrscheinlich überflüssig gemacht. Es ist zwar eine Regel, den Wert literarischer Produkte nach ihrer Ursprungszeit zu bemessen, und die Synode erkennt sie an, aber Paul ist nicht derjenige, der mit Hilfe derselben die Psalmen diskreditiert. Die Synode gibt der gerügten Abschaffung mit *ὡς δή*, wie oft, ein Motiv bei, aus dem die Abschaffung tatsächlich nicht erfolgt ist, weil die Voraussetzungen, unter denen das Motiv denkbar gewesen wäre, das den Paul hätte entschuldigen können, gar nicht gegeben sind, — was er auch selbst wissen, und daher eigentlich sich selbst verurteilen mufs: „wie man es mit neueren Liedern machen dürfte", d. h. vor der Behandlung, die Paul den Psalmen zuteil werden liefs, hätten sie schon durch ihr ehrwürdiges Alter geschützt sein sollen. Diese Betonung des hohen Alters des Alten Testaments hat die Synode letztlich von den jüdischen Apologeten, welche in einzelnen Durchführungen dieser Behauptung nachweislich über die Wahrheit hinaus gegangen sind.

1) Afrika hat sein erstes kirchengeschichtliches Datum schon unter Kommodus (die szilitanischen Märtyrer); jedoch zu dem stattlichen Block, den seine Christenheit bis zum Zerfall des weströmischen Reichs bildet, ist sie ohne Zweifel erst durch eine agitatorische Kraft wie Tertullian geworden. Das übergeht Harnack, Miss. u. Ausbr. S. 517.

2) Ut quisquis de proprio ingenio potest apol. 39 (Migne S. L. 1, S. 340). Bedeutet ingenium bei Tertullian jemals das Gedächtnis? Justin apol. I, 13 (herausg. Otto I, S. 40) sagt mit derselben Einschränkung „*ὅση δύναμις*", wie bei den Christen frei gebetet werde; beide rhetorisch geschulten Apologeten werden die Funktionen, die sie hier mit Bescheidenheit schildern, oft selbst haben übernehmen müssen; vgl. Didache über die Propheten: „*ὅσα θέλουσιν*" u. S. 152, Anm. 3.

hiermit entschuldigt werden soll, ist wohl weniger dilettantenhafte Unzulänglichkeit der Ausführung, als die Abhängigkeit des geistigen Gehaltes des Liedertextes von den im Augenblick vorhandenen Fähigkeiten. Die Lieder, die so entstehen, erscheinen somit nicht als literarische Produkte, welche in Überlieferung vorliegen gleich solchen, davon die Antiochener behaupten konnten, sie seien „verhältnismäfsig jung“. Vielmehr wird extemporiert, unter den geringstmöglichen [1] Anforderungen an alles, wozu Vorbereitungen erforderlich wären, einschliefslich der Arbeit an der Form. Es läfst sich die Annahme kaum umgehen, dafs hierzu Enthusiasmus vonnöten war; er dürfte in die Zeit vor der liberalen Periode zu verlegen sein, und als er seiner Natur nach verlöschte, möchte die lateinische Christenheit mit Überspringung der liberalen Periode sogleich zum Biblizismus übergegangen sein. Die liberale Zeit ist dadurch auf den Orient nebst Rom, dessen Christenheit sich aber auch des Griechischen bedient, beschränkt.

2) Wie nicht zu übersehen, hat Bardesanes, der Sammler eines apokryphen Psalteriums, der lebenden Dichtung den Gottesdienst im Prinzip ebenso verschlossen, wie nur je der entschlossenste Biblizist. Soweit er edessenische Originaltexte [2] kanonisierte, hat er die Kirchendichtung dieser Sprache bereits lahm gelegt. Da der Organisator indes noch selber Missionar gewesen ist, hatte sie noch nicht lange begonnen [3].

---

1) Nec strophae, sed simplicitates; de spect. c. 29, Migne S. L. 1, S. 735. Dieser rhetorische Gegensatz hat den Klemens Alexandrinus soweit geführt, die Christen den Gefährten des Odysseus bei den Sirenen zu vergleichen, die vor der Versbaukunst ihre Ohren verstopfen; Strom. VI, 11, 89 (Dindorf III, S. 191).

2) Aufserdem kommen Übertragungen aus dem Griechischen, namentlich eventuelle Dichtungen Valentins, in Frage.

3) Von dem ziemlich problematischen Harmonios ist wenigstens dies gewifs, dafs man sich unter ihm eine zweisprachlich gebildete Persönlichkeit vorstellte, Sozomenos III, 16 (Migne S. G. 67, S. 1089). Dieser spätere Geschichtschreiber könnte Genaueres berichten, als der dichtende Efrem, welcher etwa nach polemischer Manier dem Sektenstifter Bardesanes auch noch das alles aufbürdet, was seine Nachfolger getan haben, unter welchen Harmonios wäre. Redet doch Efrem selbst einmal von einer Dichtung eines Bardesaniten, röm. Ausg. II, 54, S.

Ausnahmen zugelassen, ist die liberale Zeit somit auf das Griechische beschränkt. Ihre Produktion kann sehr intensiv gewesen sein; doch liegt sie nur noch soweit vor, als die Wachsamkeit der Biblizisten nicht gereicht hat.

In Alexandrien liegt um diese Zeit der geistige Mittelpunkt. Aufserdem hat Rom Bedeutung. Hier hat Hippolytus, ein jüngerer Zeitgenosse des Bardesanes, nach dem Verzeichnis seiner Werke auf der Statue [1] eine unbekannte Anzahl Oden gedichtet; sie lagen also nicht in einer vom Autor getroffenen Sammlung als Buch vor, sondern einzeln und zu Gelegenheiten praktischen Gebrauchs müssen sie in Umlauf gesetzt worden sein. Dem Hippolytus braucht nicht abgestritten zu werden, was Bardesanes und Ambrosius konnten. Rom, wohl nicht nur die Spezialgemeinde des Hippolytus, hätte demnach den biblizistischen Grundsatz erst einige Jahrzehnte nach Syrien anerkannt.

Kleinasien weist auch einen (Gelegenheits?-) Dichter auf, den 311 Märtyrer gewordenen Methodius: Gesang für die feierliche Aufnahme in den Kreis der Gott gelobten Jungfrauen [2]. Die kleinasiatische Christenheit befand sich in Obstruktion gegen die übrige Christenheit, wegen kultischer Fragen; sie könnte auch den biblizistischen Grundsatz im gottesdienstlichen Gesang zurückgewiesen haben; diese Vermutung wird verstärkt durch die Erinnerung an den Hymnus des Athenogenes (s. S. 251 f.). Allein dieser ist unbekannt; der Liedtext des Methodius aber gehört nicht in den regelmäfsigen Gottesdienst, sondern zu einer besonderen, engeren, Veranstaltung. In jenem konnte der Psalter

555. — Anderseits kann die Bedeutung des Harmonios verschwinden, da Sozomenos ihn als zweisprachlich Gebildeten im Zusammenhang mit seinem Dichtertalent rühmt; es könnte sich bei ihm also vielleicht nur um Übersetzungen, und aufserdem um die Erfindung der so beliebten metrischen sermones (*ὑπὸ λύραν συνδεὶς, ἃ ἐγράψατο*) handeln, bei welchen allerdings die Sprache schon viel tut, wie Efrems entsprechende Produktionen lehren.

1) Faksimile mit Konjektur bei Harnack, Gesch. d. altchr. Lit. Bd. I, S. 607; H. Achelis in T. U. 16, 4, S. 4 und 9.

2) Symposion (Migne, S. G. 18, S. 207—214), Die Charakteristik „Kunstpoesie“ geht zu weit.

schon die Alleinherrschaft erlangt haben. Vielleicht hat Kleinasien die freie Dichtung im Gottesdienste so lange gepflegt wie Rom; bestimmtes läſst sich nicht sagen.

Immerhin zeigt der Hymnus des Methodius die Form, in welcher der gemeinsame erbauliche Gesang gewöhnlich ausgeführt wurde: Solostrophen mit gemeinsamem, gleichlautendem, Refrain [1]. Zu einer einheitlichen Bezeichnung des Refrains hat es die griechische Kirche nie gebracht [2]. Eine solche bildet sich in der Regel dann nicht aus, wenn eine Errungenschaft einer Sonderkultur gleichzeitig an verschiedenen Orten von einer anderen Kultur übernommen wird, was bezüglich des Refrains möglich wäre, wenn ihn die Christenheit von der Synagoge übernommen hätte. Die Const. Apost. denken sich in dieser Form auch die biblischen Psalmen vorgetragen, womit sie schwerlich eine Neuerung einführen. „Kopfzeile“ [3] ist zwar für den gesungenen Refrain der allerunpassendste Ausdruck, wenn aber nicht die Übersetzung einen Miſsgriff getan hat, darf an die efremschen Hymnen erinnert werden, denen der Refrain in der Regel samt Angabe der Melodie in den Handschriften voransteht. So stellen die Const. selbst einmal den „Refrain des Volks“ einem Gebetstext voraus [4]. Die Bezeichnung könnte daher aus Liederhandschriften geflossen sein, die ähnlich eingerichtet waren, und wäre vom Standpunkte des Lektors geprägt [5].

Die Angaben über Gebiet und Form der freien gottes-

---

1) Die Situation der Teilnehmer verhalf dem Origenes (contra Cels. VIII, 67, hrsg. von Koetschau II, S. 283, 21ff.) zu dem Vergleich des Gottesdienstes der Gestirne, die bei Nacht um den Mond, bei Tag um die Sonne wie um ihren Lektor versammelt das Loblied singen.

2) Verzeichnis der Benennungen bei Rietschel, Liturgik I, S. 462; wozu nachzutragen: Anaklomenon (Suidas.) Leitner S. 207. 219.

3) Ἀκροστίχιον II, 57, Lag. S. 85, 13.

4) Const. ap. VIII, 6 „Kyrie eleison“, Lag. S. 239, Zl. 22.

5) Somit wäre vielleicht eine Möglichkeit aufgedeckt, wie sich die freie gottesdienstliche Dichtung jener Periode, wenigstens in den Händen der Solisten, verbreitete. Die Bekanntgabe des authentischen Refrains an die Versammelten geht ja auch heute noch schneller vor sich, als man sich vorstellt.

dienstlichen Dichtung werden ergänzt durch die damalige Grundanschauung der Christen über Musik [1]. Der Anfang der „Werbeschrift" des Klemens liest sich puritanisch genug. Ein Schauder vor der dämonischen Macht des Gesanges spricht aus den Worten [2], doch ist es nicht ein kritiklos abschreibender Platonismus, sondern beobachtete Wirklichkeit. Klemens weifs von keiner anderen Vokalmusik, als der straff disziplinierten und durch die Agogik nach Bedarf entfesselten Bedienung des Gedankens durch das Metrum.

Von vornherein lehnt er im Gottesdienste Instrumentalmusik ab, Flöten, Psalterion, Chöre, Tänze [3] und dergleichen Leichtsinnigkeiten [4]. Heifst es von der Flöte geradezu, sie sei den abgöttischen Leuten zu überlassen, so spricht sich darin wohl das ursprünglich mafsgebende Motiv der ablehnenden Stellung aus: man wollte sich von allem Tempelkult prinzipiell unterscheiden. Auf die Instrumente zu verzichten, empfahl sich als Unterscheidungszeichen um so mehr, als alle Harmonisierung antiker Melodien wie überflüssiger Aufputz anmutet (Gevaert) [6]. Der Aufmerksamkeit schien

1) Ἦχος στέλλεται μουσικῆς, Clem. protrept. XII (Nr. 119, hrsg. von Stählin S. 84, 15), eine reale Angabe inmitten einer blühenden Metapher aus der Kunst ins Glaubensleben.

2) Und zwar wird mit Arion, dem sagenhaften Vertreter des dithyrambischen Stils, begonnen, über dessen Verbindung mit orgiastischen Kulten, siehe Flach a. a. O. I, 341—356.

3) Siehe oben S. 146, Anm. 3; durch den Ausschlufs aller Tanzbewegungen scheiden alle Anforderungen aus, die eine kurzatmige Symmetrie des Gesanges bezweckten, Paed. II, 4.

4) Leitner S. 257 ff.

5) Arnobius, Adv. nationes II, denkt über die Instrumentalmusik wie über die Kultur überhaupt, ist einer bedingten Anerkennung nicht ganz unzugänglich c. 23 u. 38 (Wiener C. S. E. 4, S. 67, 6, 78, 25 f.); im Ernstfall urteilt er mit Bitterkeit über diese Kunst ab, c. 42 (a. a. O., S. 82, 10 ff.).

6) So ist die Abneigung gegen die Instrumente etwas wie ein articulus confessionis der Alten geworden. Die „akute Ethnisierung des Christentums", der Gnostizismus, hat diese ästhetische Askese nicht immer akzeptiert. Bardesanes liefs seine Knabenchöre mancherlei Liedweisen mit Kithara singen (acta Efremi, mir nur in der Übersetzung Hahns zugänglich durch Hilgenfeld, Bardes. der letzte Gn. S. 26, Anm. 3) ingressi sunt ad B. coetus puerorum, quos ille docuit ad citha-

durch die Instrumente eine Zersplitterung nahegelegt, die sich mit der Würde der wahren Religion nicht verträgt [1].

Die Instrumentalmusik, im Privatgebrauch nach Klemens einwandfrei [2], ist für das damalige Urteil auch deshalb minderwertig, weil sie nachweisbar dazu dient, auf die untermenschliche Psyche einzuwirken; hierin ihre eigentliche Bestimmung zu setzen, ist Klemens dem reinen Gesang zuliebe nicht abgeneigt. Findet er die Vokalmusik nebenbei auch dazu befähigt, die Instrumente zu ersetzen [3], so mufs die Modulation des Gesanges ihrer Art und ihrem Umfang nach mit

ram et varios canticorum modos canere, wohl eine höfische Verfeinerung zu Edessa. Weniger bestimmt lautet Efrem, Hymn. (ed. Roman. Bd. II) S. 439 D., vgl. Opp. ed. Lamy II, S. 63.

1) In Verlegenheit kam der Gegner der Instrumente durch das Alte Testament, z B. ψ 150, wie die Beschwichtigungsversuche zeigen, das rechte Psalterion sei die Zunge, Kithara sei der Mund, sofern der Mensch an ihm mit seiner Zunge wie mit einem Plektron Klänge erzeugt. Dergleichen Aperçus übernimmt bei Betrachtung alttestamentlicher Instrumentalmusik ein Ausleger vom andern. Chrysostomos macht aus dem Instrumentenmangel eine Tugend (in ψ 145, cap. 3, Migne, S. G. 55, S. 522): wegen ihrer (Glaubens-) Schwäche sei den Juden der Klang der Instrumente zum gottesdienstlichen Gesange gestattet gewesen, Leitner S. 261, Anm. 4. — Forderte ein Christ solche mit Berufung auf die Schrift, so war ihm in der Tat schwer zu entgegnen. Vielleicht war der Mangel an Instrumenten zuerst unbeabsichtigt, und von da festes Herkommen geworden in der christlichen Gemeinde des ganzen Altertums; reden ihre Prediger von Instrumenten, so bewegen sie sich immer in biblizistischen Metaphern, um Kult und Erbauung zu schildern. Die byzantinischen Luxusorgeln, auch im Frankenreich importiert, können kaum als Instrumentalbegleitung des Kirchengesangs aufgefafst, eher vielleicht als eine Art Kirchenglocken nach innen angesehen werden. Gelegentlich erfährt man, dafs Kaiser Theophilus im 9. Jahrhundert in der Kirche ein Instrument spielte. So kann die alte Abneigung, die nach dem Ende des Tempelkults ohnehin ihre aktuelle Bedeutung verloren hatte, allmählich in Vergessenheit geraten sein, bis sich, nach gewöhnlicher Annahme, das Abendland im 12. Jahrhundert dem Beispiel anschlofs, das die Kaiser von Byzanz gegeben hatten.

2) Päd. II, IV, 43f. (Stählin S. 183, 28), Leitner S. 250; diese Stelle ist jedenfalls von Wichtigkeit für Gevaerts Ableitung des gregorianischen Stils aus der gangbaren Kitharodie; Leitner S. 252 über Dio Cassius, Epit. 66, 8.

3) Schon winkt die moderne Hypothese, Orpheus sei ein geschickter Vogelstimmenimitator auf der Schilfpfeife gewesen.

Instrumentalmelodien vergleichbar gewesen sein. Zu Hieronymus' Zeiten ist unter den Saiteninstrumenten eines mit 10 Saiten das normale [1]; umfangreichere Instrumente kamen schon im 2. Jahrhundert bei Virtuosen vor; vorterpandrischer Melodienumfang blieb weit unter 10 zurück; die Melodien der puritanischen Periode können also zur Zeit des Klemens noch nicht Brauch gewesen sein (s. S. 141, Anm. 1).

In einer Beziehung übt er jedoch an den Singweisen seiner Zeit Kritik und befindet sich hierbei auf dem Boden des Platonismus: er lehnt die Nuancen ab [2], weil „blütenreich" und „hetärisch", d. i. wohl: überladen und unnatürlich; das übliche Gegenteil des Hetärischen, *σώφρων*, bezieht sich demnach auf die diatonische Skala, diese sei zu benutzen. Ihre Melodien heifsen auch „herb" und heben sich ab „von berauschenden gefährlichen Kunststücken". Überflüssig ist die „verabscheuungswürdige Kunst, die Seelen zu zerknicken, sie bald in Tränen aufzulösen, bald in zügellose Erregung und Wohlleben, ja in Raserei zu versetzen" [3].

Die gelegentlich schroffen Worte sprechen aus, dafs ihr Verfasser einer bestimmten Geschmacksrichtung in der Musik huldigt, dies aber aus keinem anderen Grunde, als weil Klemens, als Christ und Mann der Kirche, der Musik im Grofsen, noch abgesehen von ihren einzelnen Stilen, geradezu liberal gegenübersteht. Seine Werke enthalten verhältnismäfsig sehr viel Bilder aus dem Reich der Töne [4], er verrät dadurch seine musikalische Begabung und Bildung; in der alten Kirche hat niemand tieferes Verständnis und

---

1) Zu *ψ* 91; Anecdota Maredsolana III, 2, S. 120f.; vergleicht mit den 10 Fingern.

2) Päd. II, IV, 44 (Stählin S. 184, 20ff.).

3) Strom. VI, 11, 90 (Dindorf III, S. 192). — Derartige Verdikte entstehen an einzelnen für die Tonart charakteristischen Weisen und bleiben dann an deren Tonart haften. Trotz der unbestreitbaren Abhängigkeit des Klemens von den griechischen Musiktheorien kann erwogen werden, ob nicht auch schon bei Klemens eigene Beobachtungen an christlichen Liedern auf seine Urteile eingewirkt haben.

4) Mit Vorliebe heifst das Evangelium nach *ψ* 33, 3; 96, 1 usw. ein „Lied"; ähnlich dann Methodius de lib. acb. (Migne 18, S. 241) „*σωτηρίας διήγημα*" usw.

offeneren Sinn für diese Kunst, wie er und Augustin[1]. In Julius Afrikanus scheint sodann die Kirche auch einen Mann vorzeigen zu können, der Melodien schriftlich überliefern und sie lesen kann; allerdings ist er ein Gelehrter[2].

An der vorchristlichen griechischen Literatur entfaltet Klemens bekanntlich die Anschauung von der vorbereitenden Aussaat des Geistes Gottes. Sachparallelen werden zusammengestellt, die von jener Literatur zur Bibel führen; solche finden sich auch zwischen der heidnischen religiösen Lyrik und dem christlichen Gemeindegesang. Die Verwandtschaft beider erklärt Klemens nach der Weise griechischer Gelehrsamkeit aus gemeinsamer Abstammung; daſs man Urzeiten im Bilde rekonstruieren könne, daran kommt ihm kein Zweifel, es erscheint ihm vielmehr als eine Wissens- und Gewissenspflicht. Das Wesen der neuen Religion hat für Klemens gegenüber der Antike die Priorität; daher ist auch ihr Gemeindegesang, verhüllt, unentwickelt, im israelitischen Psalmensang enthalten: „das Psalterium wird das erhabene Muster des Melos für den Terpander" in seinem Zeushymnus dorischer Tonart, dessen Anfang — siebensilbige Kurzzeilen mit steigenden Versfüſsen — zitiert wird[3]. Die Psalmen reichen geschichtlich in die Jahrhunderte vor Terpander hinauf, darum muſs, wenn Ähnlichkeit vorliegt, Terpander der abhängige sein: der Davidische Stil hat zwei Nachkommen, den heidnischen und den christlichen. Die genannten metrischen Eigenschaften sind am (griechischen) Psalter wohl noch niemand aufgefallen; ein Interesse, sein höheres Alter, das in den Kreisen der Bücherleser durch die jüdische Publizistik längst zum Lehrsatz geworden war, zu betonen, und die Abhängigkeit Terpanders als ein weiteres Blattt in

1) Mit der Schilderung der Puritaner durch Augustin (conf. X, 23 [alias 50]) vergleiche man etwa Strom. I, (Dindorf II, S. 14, 25): *ψάλλοντες τὸ ὑπέρτονον τῆς σεμνότητος ἐμμελῶς ἀνίεμεν.*

2) Wir haben eine Notiz, daſs er sich über Leute entrüstete, welche Notenbuchstaben auf Amuleten als Zauberformeln trugen; jedenfalls auf ein Fragment der *Κεστοί* zurückgehend, jenes Werkes, das nach seinem Titel ein Seitenstück zu den Stromateis bildete.

3) Skandiert bei Christ, griech. Lit. Gesch. S. 91. Allgemeines über den Hymnus bei Flach a. a. O., I, S. 198.

den Kranz des Ansehens des Psalters zu flechten, bestand für Klemens höchstens dann, wenn dieser Psalter auch im christlichen Gottesdienste eine Stelle hat. Da für ihn aber die genannten formalen Einzelheiten nicht charakteristisch sind, mufs es im christlichen Gottesdienste noch neben ihm andere Gesänge gegeben haben, welche man als Abkömmlinge des jüdischen Singens auf christlichem Boden aufzufassen gewohnt war. Unter Voraussetzung dieser Zusammensetzung des christlichen Gesanges aus zwei Klassen kann man die für ihn versuchte Apologie begreifen [1]. Eine Empfindung verrät sich in ihr, dafs die nichtalttestamentlichen Gesänge der Christen in Haltung und Stil an die alte heidnische Lyrik der Griechen erinnern. Nach den heutigen geschichtlichen Anschauungen kann es ja auch nicht wohl anders gewesen sein. Wenn auch die Religion des Klemens von der jüdischen herkam, folgt das noch nicht für alle kulturellen, namentlich künstlerischen, Betätigungen des Christentums. Da aber Klemens nicht in dieser Art zwischen Schale und Kern unterscheidet, mufs er die Fäden, die zunächst ins Griechentum führen, um jeden Preis über dasselbe zurück ins Judentum verfolgen. Die Probe auf dieses Verständnis seiner Apologie für den christlichen Gesang mag an dem Hymnus gemacht werden, mit welchem Klemens [2] seinen „Pädagogus“ schliefst; an demselben sind zu beobachten:

a) Kurzzeile, steigende Versfüfse,

---

1) Es ist nicht etwa anzunehmen, dafs die biblizistische Periode den Gesang alttestamentlicher Psalmen als ein Neues aufgebracht hätte, neu war die Ausschliefslichkeit, die sie für ihn verlangte. Für das ehemalige Nebeneinander ist der Sprachgebrauch psalmi et hymni, sofern letztere noch, im sekundären Sinne, entwertet sind, ohne weiteres ein Beleg; bei Klemens z. B. Strom. VI, 7, 49 (Dindorf III, S. 294, 21). Tertullian, Apolog. 39 (Migne, S. L. 1, S. 540) sagte entsprechend: de scripturis sanctis vel de proprio ingenio.

2) Den Hymnus dem Klemens als eigenes Gedicht zuzuschreiben, bleibt noch immer das Wahrscheinlichste. Die Gestaltung des Textes siehe bei Christ-Paranikas, Anthologia usw., S. 37 f.; jetzt auch in Stählins Textausgabe. Wie die letzten Worte vermuten lassen, ist der Hymnus durch Responsa unterbrochen zu denken.

b) objektive Anschauung des Göttlichen und Anbetung [1],

c) Stropheneinteilung [2].

Weitere wichtige Ähnlichkeiten mögen sich aus dem Vergleich des Vortrags dieses Textes mit heidnischen Hymnen ergeben haben, deren musikalische Gestaltung doch nur annähernd noch wiederhergestellt werden kann. Erinnerte das christliche Lied damals bereits an Terpander selbst, so war ihm die vorterpandrische Einfachheit des Singens fremd. Klemens, der, wenn er selbst dichtete, ein persönliches, jedenfalls aber ein aktuelles Interesse an der Stilähnlichkeit nimmt, hätte die Hypothese nicht gewagt, Terpander habe von David gelernt, wenn Klemens sich bewufst gewesen wäre, nur eben persönlich den Terpander zum Muster erkoren zu haben. Vielmehr noch andere Dichter mufsten neben ihm stehen, die ohrenfällig an die heidnische Lyrik erinnerten, ohne dafs von ihnen bekannt gewesen wäre, sie hätten das beabsichtigt: Klemens steht neben oder in einem Strome geistlicher Dichtung, der schon aus der Zeit vor seiner Aufnahme in die Christenheit herkommt, und dem Klemens selbst die Vorbilder gegeben hat, die er nur von Terpander emanzipieren möchte [3].

Während unter der Herrschaft des Enthusiasmus Sololieder anzunehmen sind, bilden für die liberale Periode die beiden schon erwähnten Gesangesarten die Regel:

1) Die Lyrik des Terpander trägt im Vergleich mit der vorangegangenen einen mehr subjektiven Charakter (Flach, a. a. O., I, S. 299f.); Klemens wird den Vergleich gezogen haben zu den Texten, welche im Tempelkulte seiner eigenen Zeit verwendet wurden.

2) Hierüber sind die Meinungen geteilt.

3) Klemens ist unbefangen genug, die christlichen Gesänge mit denen bei profanen Gastmahlen zu vergleichen; die christlichen bedeuteten das Opfer an Gott (Dindorf I, S. 253, 12). Seine Tendenz ist an dieser Stelle, die Bräuche der christlichen Agape möglichst unbefangen darzustellen, und sie dem nichtchristlichen Wesen möglichst zu nähern. Diese Annäherung könnte also nur eine künstliche sein, oder sie könnte auf Tatsachen beruhen, deren sich aber Klemens vielleicht nicht bewufst war. — Gaisser (Oriens christianus 1904, S. 438, Anm. 3) nimmt einen Einflufs der griechischen Chorlyrik noch auf die Byzantiner an. Nach Socr. VI, 8 (Migne, S. G. 67, S. 689) könnte diesen Einflufs der kaiserliche Hof (durch Briso) vermittelt haben.

a) Solo mit gemeinsamen Refrain, hauptsächlich nach Tertullian [1], Origenes [2], und nach der Theorie des Eusebius von Cäsarea über das Urchristentum [3];

b) einstimmiger Gesang der Vollgemeinde nach Origenes [4], Ignatius [5]; der Textvorrat, in der Zeit der Kirche undisziplinierter Massen im Aussterben begriffen, kann ehedem gröfser gewesen sein.

Die nichtbiblischen Texte des Kodex Alexandrinus [6] und der const. ap. [7] dürfen in diese alte Zeit angesetzt werden, weil ihre Kodifikation eine Konzession von seiten der Biblizisten bedeutet; die Texte wurden so hochgeschätzt, dafs sie angesichts ihres Alters und ihrer Ver-

---

1) De orat. 27 (Migne, S. L. 1, S. 1301). Das Respondieren wird von denen besorgt, qui simul sunt, keinesfalls also ein zusammengestellter Chor; die Ehegatten erbauen sich zu Hause, indem sie den Responsorialgesang nachahmen (ad uxorem II, 9, ebenda S. 1416 f.). Viele Kirchenväter (Leitner S. 111. 119 f. 183. 245 ff.) heben den aufserkirchlichen, einsamen und gemeinsamen, Psalmengesang der Christen hervor. Bei demselben müfsten die Vorarbeiter von solchen, die im Kulte am Ambon zugelassen waren, unterstützt worden sein. Siehe auch Nägele, in: Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 57, S. 127 ff. Die Dämonen beziehen Belehrung aus dem christlichen Gottesdienste (die sie dann zu ihrem eignen Ruhme ausnutzen), prophetis contionantibus et lectionibus resonantibus. Es ist, neben den Propheten, nicht rätlich, an dieser Stelle (apolog. 22; Migne 1, S. 467) resonare bestimmt den Hörern zuzuschreiben, doch spricht hierfür die Ausweichung in lectio, wo lector gesagt werden konnte.

2) Siehe S. 453, Anm. 1.

3) H. e II, 17, 22. Die Therapeuten in Unterägypten sind dem Eusebius Christen vor Christus; daher wenn er aus Philo ihre Art, zu singen, abschreibt, so tut er es in der Voraussetzung, in dieser Art hätten die Urchristen gesungen. In diesem Stücke werden wir über Eusebius schwerlich hinauskommen, wohl aber kann er aus der Geschichte der Synagoge bestätigt werden. — Spitta, Ztschr. f. pr. Theol. 1886, S. 313 ff.

4) ... *ἄθροισμα τῆς ἐκκλησίας καὶ τὸ πλῆθος ... ἐκ πολλῶν μίαν εὐχὴν καὶ μίαν ὑμνολογίαν ἀναπέμπεσθαι τῷ θεῷ* (Migne, S. G. 12, S. 1060).

5) Ad Ephes. 4: in zusammentönender Liebe, in Einheit und mit einer Stimme singet; jeder Einzelne sei Christo ein Chor.

6) Siehe S. 147, Anm. 2 u. S. 153.

7) Siehe S. 447, Anm. 2.

breitung nicht mehr unterdrückt werden konnten. Aus ihnen ist das bekannte „Wir loben dich" zu nennen, welches von Klemens [1], Aristides [2] bezeugt wird. Dieser Text ist im Plural der 1. Person verfaſst, scheint also gedacht für den Vortrag durch eine Mehrheit, und ist für morgens bestimmt (Leitner S. 158 f.).

Bei Tageslicht und Dämmerung wird Agape gegessen, darauf die Hand gewaschen; der erbauliche Teil beginnt damit, daſs Licht gebracht wird [3]. Zu einem deutlich markierten Anfang lieſs sich kaum etwas so benutzen, wie ein Gesang, er führt seinen Namen davon, daſs er beim Anzünden der Lichter seine Stelle hat — ἐπιλύχνιος.

Die Entlassung aus der gottesdienstlichen Versammlung heiſst ἀπόλυσις [4]. Im Lukasevangelium beginnen die Worte des Simeon mit dem zugehörigen Zeitworte, welche in const. apost. hinter einem Abendhymnus eingestellt sind [5]; hat es ein ἀπολυτίκιον und einen ἐπιλύχνιος gegeben, so gab es in diesen Gattungen einst auch Auswahl, nur daſs die Biblizisten auf sie verzichtet haben.

Ebenso steht es mit dem allgemeinen Abendhymnus [6].

---

1) Strom. VI, 14, 113 (Dindorf III, 209, 1): Die Seele durch Gebet αἰνοῦσα ὑμνοῦσα εὐλογοῦσα ψάλλουσα usw.

2) Vermutung nach Paleogr. music. V, 17, Anm. 4. Die Stelle in der Apologie ist XV, 10; hrsg. von Seeberg in Forsch. z. Gesch. d. ntstl. Kan. V. S. 400.

3) Tertull. apol. 39 a. a. O.; canon. Hippolys. 32, S. 164, hrsg. von Achelis in T. U. VI, S. 103. — Für den erbaulichen Teil ist in doppeltem Sinne Disposition geschaffen: erholende Ernährung, geistige Sammlung in der Dunkelheit. Das hinderte den Afrikaner freilich nicht, später den Gegner in der bekannten grimmigen Weise zu höhnen, er singe ψ 133, 1 nur, wenn er dabei zu essen habe; de ieiun. 13 gegen Ende.

4) Thesaur. s. voce.

5) Const. ap. VII, 48 (Lag. S. 230); vgl. Violet in Monatsschr. f. Gottesd. u. kirchl. Kunst II, S. 257 ff.

6) Später ist der Stoff von Gregor von Nazianz bearbeitet (siehe Neue kirchl. Zeitschr. 1905, S. 402). Der Text, den die const. ap. VII, 48 (Lag. S. 230, Zl. 1 f.) über das Thema bieten, ist ein biblischer Zento und doch kaum aus der biblizistischen Zeit, da er zum Abschluſs der Erzählung vom Ende des Johannes wahrscheinlich schon zitiert

Ein auffällig hohes Ansehen geniefst der apokryphe Gesang der „Drei im Feuerofen", unter den alexandrinischen Zusätzen zum Daniel [1]. Die Drei sind jüdische Märtyrer. Auch die Kirche der Verfolgungen mufste ein Lied des Martyriums haben, und half sich in der biblizistischen Zeit mit einem Apokryphon durch, welches viele unter der Macht des Augenblicks entstandene Poesien verdrängt haben wird, nachdem es gerade noch zur rechten Zeit selber erst Anerkennung erlangt hatte [2].

Gegenstand aller dieser und zum Teil auch der noch folgenden Liederarten ist Gott als Schöpfer, Vater der Vorsehung und Erlöser. Insonderheit dafs Morgenlieder üblich waren, wurde schon dem Plinius zu Protokoll gegeben [3].

---

wird — acta Joannis, hrsg. von Zahn, S. 250, 27. — In diesem Falle sind Abendhymnen älter noch als die liberale Periode; vgl. indes S. 447, Anm. 2.

1) Z. B. Rufin, Apolog. II „omnis ecclesia per orbem terrarum" usw. (Migne, S. L. 21, S. 614) „nicht nur hienieden, sondern auch die Märtyrer singen ihn". Letztere Meinung dürfte den Schlüssel zu der hohen Schätzung des Textes enthalten. Die Polykarpakten lehnen sich im Stil an die Passionsgeschichte an; als erste Nebenquelle für ihren Stil aber haben sie Daniel (Br. 3, 25. 27; den Polykarp verbrennt das Feuer nicht usw.), insofern als sie ihren Stoff auch im Schema dieser Erzählungen ansehen. Man kennt die Danielperikopen bereits, und ist auf dem Wege, sie auf die christlichen Martyrien anzuwenden, als eine Sachparallele; so lag auch die besondere Beachtung der dort eingelegten Poesie nahe genug; auf sie könnte Eus. H. e. VIII, 59, 5 a. E. zielen.

2) Palästina lehnte noch zu Anfang des 3. Jahrhunderts die Zusätze zu Daniel ab (Afrikanus gegen Origenes). Freie Dichtungen auf Märtyrer vielleicht von Tertullian angedeutet, Scorp. 7 (Migne, S. L. 2, S. 158).

3) Preuschen, Anal. S. 14f. — Der bekannte Bericht des Statthalters stellt dem Mut, der Ehrlichkeit und der Glaubenstreue vieler Christen kein rühmliches Zeugnis aus; indessen was sie über ihren Gottesdienst aussagten, durfte nicht unglaubwürdig aussehen. Wurde das Morgenlied secum invicem gesungen, so mag diese Beschreibung einen Versuch des Gerichtschreibers oder der Verhörten selbst enthalten, das Alternieren zwischen Solisten und Gemeinderefrain gemeinverständlich auch Nichtbeteiligten darzustellen. Dem antiphonischen Gesang des 4. Jahrhunderts steht der Ausdruck wenigstens nicht näher; ähnlich Probst, Lehre und Gebet S. 277f., Leitner S. 86.

Gegenstand derselben [1] ist nach Angabe der Verhörten ihr Heiland [2]. Er kann in ihnen mit Namen genannt sein, oder die Texte enthalten Anspielungen auf ihn, welche der Eingeweihte auf ihn deutet; in letzterem Falle wäre zuerst wieder an biblische Psalmen zu denken [3]. Wenig früher, und in derselben Gegend bekannt, sagt Ignatius: Jesus Christus wird gesungen [4]. Ignatius lebt nicht, wie Zeitgenossen, in Büchern, so dafs er zitierte, was nur immer pafst [5]; die Psalmen zitiert er in allen seinen Briefen nur zweimal [6]; werden hiermit die vielen neutestamentlichen Zitate und Anklänge verglichen, so fällt die geringe Verwendung der Psalmen auf: Dieselben waren den damaligen Christen aus den Lektionen so bekannt, etwa wie die hervorragenderen Bücher des Alten Testaments überhaupt; von einer einzigartigen Bevorzugung und Benutzung, wie unter den Biblizisten, liegt noch keine Spur vor.

Kleinere Stücke wie das kleine gloria [7] werden unter

1) Gegen Thiersch (bei Rietschel, Lit. I, S. 245) ist doch wohl der Singular carmen geltend zu machen, nicht in dem Sinne, dafs im Gottesdienste ein Lied gesungen wurde, aber so, dafs das jeweilige Lied als gemeinsame Angelegenheit aller Teilnehmer erschien, nicht als eine Individualproduktion; auf letztere würde ja ein reihum gehender Vortrag improvisierter Hymnen hinauslaufen.

2) Der Text Christo et Deo (bei Koch I, 18) ist wohl eine christliche Verbesserung.

3) Ein gewisses Heimlichtun mufs bei den Christen beliebt gewesen sein; die blöden Verdächtigungen ihres rituellen Treibens unter den Heiden wären sonst unbegreiflich.

4) Ad. Ephes. 4. ᾄδεται ist für Passiv zu halten; ein Aktiv ᾄδετε steht gleich dabei; so auch der Lateiner: canitur. Der Ausdruck findet sich in der von Gebhardt-Harnack-Zahn zugrunde gelegten Rezension; nicht in der von Lightfoot (the apostolic fathers II, 2. Aufl.) bevorzugten, welche die höchst originelle Diktion (über welche s. Norden, Antike Kunstprosa II) vielfach verwischt. Zu Kap. 4 (nicht weniger als acht verschiedene Ausdrücke aus der Musik, einige davon wiederholt), siehe Leitner S. 83.

5) Vgl. Clem. Rom. I.

6) ψ 33, 9; 1, 3; letzteres scheint aber ohnedies im Munde der Synagoge umzulaufen, vgl. Sap. 4, 3—5; auch ersteres ist nicht gerade so zitiert, dafs eine unmittelbare Anlehnung an den Psalmtext allein denkbar wäre; zwei Psalmzitate hat auch der Brief des Polykarp.

7) Ad Rom. 2.; wahrscheinlich auch ad Eph. 4, 2. Die Text-

Ignatius unisono gesungen; sie dienten vermutlich als Responsa neutestamentlichen Inhalts [1]. Es hat unleugbar etwas Gezwungenes, anzunehmen, diese kurzen Zeilen hätten den tatsächlichen Untergrund für die Verherrlichungen der im Singen sich ausdrückenden Gemeindeeinheit bilden müssen. Wenn der Geist des Ignatius, wie erwähnt, von der Psalmenlektion nicht gerade erfüllt ist, so hat er seine lebhaften Eindrücke vom christlichen Lied eben auch von einer anderen Gattung desselben, in welcher die Christen ihre Art und Religion unmittelbar erkannten, und nicht erst hineininterpretieren mufsten.

Die an der Christusgestalt gewonnenen Stoffe späterer Dichtung können daher zu einem grofsen Teil schon in dieser frühen Zeit gepflegt worden sein. Artemon hatte behauptet, seine Christologie habe in der Christenheit bis zu den Zeiten Viktors von Rom, also bis ins ausgehende 2. Jahrhundert, unangefochten in der Kirche geherrscht. Sein unbekannter Gegner bringt zur Widerlegung drei Instanzen auf [2]:

a) die göttlichen Schriften, d. i. die Bibel,

b) Schriften von Christen vor Viktors Zeit; sechs Autoren werden genannt.

c) Psalmen und Oden aus christlichen Kreisen (wörtlich „von Brüdern"), die von Anfang der Christenheit an geschrieben sind.

Die Reihenfolge will also, dafs diese Liedertexte aufserhalb der Bibel zu suchen sind; die sie niedergeschrieben haben, waren „gläubige Brüder", und werden nicht genannt, es sind vereinzelte Produkte in beträchtlicher Zahl, aus

rezension gibt den Anklagen der Arianer in einer Beziehung recht (siehe oben S. 261, Anm. 9.).

1) Plinius' „carmen Christo quasi Deo" könnte zur Not auf derartigen Responsa fufsen; dann könnten die Solovorträge aus dem alttestamentlichen Psalter entnommen worden sein: die Psalmen konnten mit neutestamentlichen Refrains versehen sein. Auf diese Annahme liefse sich dann Ignatius und der sogleich zu erwähnende unbekannte Gegner des Artemon zurückführen. Nachdem aber eine gemeindemäfsige nichtbiblische Dichtung für das 2. Jahrhundert ohnedies festgestellt werden konnte, ist sie nicht nötig.

2) Eus., H. e. V, 28, 5.

welchen nach Belieben die dem Artemon entgegenstehende Christologie erhoben werden könnte; sie laufen oder liefen aber anonym, „herrenlos“ [1] um. Solche einzelne Blätter repräsentieren nicht Verfasserindividualitäten, und überhaupt nicht Schriftstellerei; praktischen Zwecken verdanken sie ihr Dasein; für den Vortrag in der Gemeinde waren sie einst, etwa auf Wunsch oder zur Wiederholung, aufgezeichnet. Ihr Gegenstand ist „Christus, das Wort Gottes, dem die Gottheit lobsingend beigelegt wird“; das Thema der unter b) verzeichneten Autoren war: Christus, der Gott und Mensch. Als ein immer wieder besungenes Thema darf demnach die Menschwerdung Christi angesehen werden [2]. Die Spuren reichen von früh ab [3] bis in die Liturgien [4]. Die späteren Weihnachts-, d. h. Epiphanienlieder, als es erst ein solches Fest gab, sind eine unmittelbare und beweisende Fortsetzung [5]. Eine Grenze ist hiermit dem urchristlichen Christusliede nicht gesetzt. Noch manches Thema der späteren Kirchendichter, das von dem geschichtlichen Christus abgenommen ist, kann schon im 2. Jahrhundert die dichterische Produktivität begeistert haben.

Wenn sodann der besondere Anlaſs der Jungfrauenweihe

---

1) Ἀδέσποτος sagen die späteren Griechen.

2) Der Stoff lädt zu wirksamen Antithesen ein. Für die Aufsuchung altchristlicher Liedertexte über dieses Thema ist daher gröſste Vorsicht geboten, wenn nicht Rhetorik mit Hymnendichtung verwechselt werden soll.

3) Origenes c. Celsum VIII, 67 (Kötschau II, S. 283, 19), Justin ap. I, 66.

4) Swainson S. 12 (lit. Marci) beginnt im Text: „eingeborner Sohn und Logos“.

5) Auch möchte es schon Osterlieder gegeben haben. Barnabas 15, 9, nach einem Vorblick auf die künftige Welt und Rückblick auf jüdische Sabbatfeier, sagt: Darum halten wir auch den achten Tag mit Freuden (εἰς εὐφροσύνην, Veranstaltung fröhlichen Charakters, Esth. 8, 17; 2. Chr. 30, 21 ff.; Sir. 6, 28—31; ψ 100, 2; 105, 43; überhaupt R.-A. עָשָׂה שִׂמְחָה), an dem Jesus auferstand von den Toten, und offenbart gen Himmel stieg“. Nach einmütiger antiker Auffassung gehört zur Freude (Jak. 5, 13) das Singen, der Nebensatz könnte auf hymnisches Gut im Stil von 1. Tim. 3, 16 anspielen; vgl. const. ap. VIII, 12 (Lag. S. 254, 19 ff.).

einen Dichter brauchen kann [1], werden ihm auch die übrigen besonderen Gottesdienste, Taufe, Handauflegung, Bufse, Eucharistie, Beschäftigung gegeben haben [2].

Einen sehr fruchtbaren Stoff fand der Dichter im Chiliasmus: das neue Jerusalem, die Weltvollendung, das Endgericht. Nicht nur aus den Poesien Kommodians und der anderen Nachdichter ist das zu schliefsen, sondern auch wegen des früher erwähnten Nepos [3].

In der späteren Zeit, deren Liedertexte ohne Suchen vorliegen, erlagen die christlichen Dichter sehr häufig der Versuchung, zu dozieren. Die Form des Gemeindegesanges, Solo mit Refrain, war hierzu aber auch sehr einladend, sie versetzt in die Situation eines Lehrers unter seinen Schülern, zumal wenn vielfach das Lektorat eine Vorstufe des Lehrberufes war. Ist ein so unverdrossener Gelehrter wie Hippolyt unter die Dichter gegangen, so haben wir wahrscheinlich schon im 2. Jahrhundert eine belehrende Poesie anzunehmen. Den Übergang zu ihr mögen ethische Stoffe eröffnet haben, die je nach Ausführung nicht immer unter die didaktische Poesie gezählt werden müssen [4]. Unter den Themen des 4. und 5. Jahrhunderts sind auch einige ethische allgemein

---

1) Christ (Anthol. S. XVII) spricht wegen Strophe 3 geradezu von einer (geistlichen) Hochzeit. Die Fülle der biblischen Beispiele rückt diesen Abecedarius übrigens näher mit Efrem zusammen, als mit früheren Dichtern.

2) Bei Swainson S. 265 (lit. Jacobi) findet sich unter dem Part der Gemeinde auch: „Öl des Friedens", hierzu wäre an Efrems Lieder über Chrisam zu erinnern. Die notierten, jetzt abgerissenen, Worte dürften, wie auf S. 466, Anm. 4, den Anfang, eines kleinen Hymnus gebildet haben.

3) Ferner Justin erwähnt gelegentlich der Hymnen der Christen ap. I, 13 auch Bitten, welche sie um ihre Unverderblichkeit emporsenden; v. d. Goltz (Gebet S. 212) zu der bekannten Zeile in Did. 10, 6 „Gnade komme! Welt, vergeh'!" Siehe auch S. 153.

4) Ein moralisches Lied wollte Probst in ad Autolyc. III, 15 finden:

I *ἁγνεία φυλάσσεται* | *ἀδικία ἐκπορθεῖται*
ἁμαρτία ἐκριζοῦται | *δικαιοσύνη μελετᾶται*
νόμος πολιτεύεται | *θεοσέβεια πράσσεται*
θεὸς ὁμολογεῖται

verbreitet, wie die Askese. Auch von den Märtyrerliedern führt eine Verbindungslinie zu den ethischen Stoffen [1].

Nach diesen, versuchsweise gezeichneten, Richtlinien wären die Schriften des 2. Jahrhunderts nebst Nachläufern auf gottesdienstliche Lieder zu untersuchen [2]; die Frage ist jedoch von hier an eine lediglich literarkritische geworden, und soll an anderem Orte wieder aufgenommen werden. Ihr Material ist im ganzen aufserhalb der anerkannt kirchlichen Literatur untergekommen. Namen, wie Athenogenes, Nepos, Hippolyt, Hierakas [3], sind nur durch Zufall erhalten; Dichtungen von ihnen zu suchen, wird bis auf weiteres blofse Konjektur bleiben.

An der extemporierten Dichtung versagt die literarkritische Behandlungsweise. Ihr Zeitraum, der liberalen Periode vorgelagert, ist jedoch kein zusammenhängender; der Enthusiasmus ist in den einzelnen Kirchengebieten

---

II *ἀλήθεια βράβεύει* *χάρις συντηρεῖ*
εἰρήνη περισκέπει *λόγος ἅγιος ὁδηγεῖ*
σοφία διδάσκει *ζωή βραβεύει*
θεὸς βασιλεύει.

Solcher Texte könnten aus den Klementinen noch mehrere beigezogen werden. Die Frage ist vor allem deshalb nicht entschieden, weil Probst das Metrum ausschalten zu können glaubte.

1) Jedenfalls vollzieht sich der Übergang zu einer Poesie, die belehren will, nunmehr leicht. Auch versifizierte Gebote, oder Gebete zum Lernen sind vielleicht im 2. Jahrhundert nicht ausgeschlossen. Das römische Symbolum wäre hier einzureihen, wenn es sich bestätigt, dafs es eine metrische Form hat. — Eine weitere Instanz für lehrhafte Poesie jener Zeit bildet schliefslich die Beurteilung des Liedes in den dogmengeschichtlichen Auseinandersetzungen; siehe Swainson S. 325 (Lit. Jac.) schliefslich: Lasset uns im Frieden Christi psallieren; Justin ap. I, 66 erwähnt wahrscheinlich responsorischen Gesang, und geht, als ob nichts mehr auf ihn folgte, zum Tischgebet über.

2) Was aus Klemens beigebracht wird, sog. Fischerlied, und Protr. XI, 33, befriedigt kaum; dafs die Häretiker, denen in der Regel Betriebsamkeit nachgesagt wird, den Bürgern zu ihrer Hantierung ihre Sonderlehre durch rhythmisch ansprechende Verslein suggeriert haben (Arius, Apolinarius), gehört hierher immerhin als eine formale Analogie.

3) Epiphan. haer. 67, 3 (Dindf. III, S. 123), *ψαλμοὺς πολλοὺς νεωτερικούς.*

zu verschiedener Zeit aufgetreten [1]; in Griechenland ist sein Zeugnis bereits 1. Kor. 14, 26 [2].

Die extemporierte Dichtung setzt eine gewisse Meisterschaft im Dichten voraus, welche nicht lediglich aufserhalb des Christentums erworben werden konnte. In der Christenheit selbst mufs daher noch eine allererste Periode des Gemeindeliedes angesetzt werden, die erste von sieben während des Altertums, in welcher die ersten dichterischen Versuche gemacht wurden; ihre Technik und dichterischen Mittel nahmen jene Dichter aus der Zeit vor ihrer Bekehrung einfach mit herüber, boten also im wesentlichen ziemlich treue Kopien des Psalmstils [3]. Dies mufste der erste Schritt zu einer eigenen Poesie der von der Synagoge abzweigenden Religion sein; mit steigender Fertigkeit und Freude schlägt er sozusagen von selbst ins Extemporieren des Enthusiasmus um; so hat dessen Gesangstil, der die Zeit vor der liberalen Periode ausfüllt, seinerseits seine rechte Mutter an der vorbereitenden Periode, die auch a potiori und weil es ein Magnifikat usw. gibt, die neutestamentliche heifsen kann. Ins 2. Jahrhundert hat sie wohl nicht mehr gereicht [4].

---

1) In der Statthalterschaft des Plinius war er sichtlich vorüber; die Christenheit steht in einer Periode von befremdender Flauheit, welche die montanistische Reaktion ahnen läfst. In dem Afrika Tertullians erlebte der Enthusiasmus eine Nachblüte.

2) Der dort genannte ψαλμός kommt nicht aus dem Alten Testament (Rietschel, Lit. I, S. 237; auch Bachmann z. d. St. scheint anzudeuten durch die Übersetzung: Psalmlied, S. 426). Köstlin (Gesch. d. Gottesdienst. S. 15) begriff darunter auch die Gebete wegen 1. Kor. 14, 15. — Dafs der ψαλμος sich in allen Fällen unselbständig und in den Ausdrücken an das alttestamentliche Vorbild angelehnt haben müsse, ist wenigstens nicht zu erweisen, würde auch eine lange Vertrautheit mit dem Psalter voraussetzen; was an derartigen Urteilen vielleicht zutrifft, siehe gleich nachher im Text.

3) Koch I, S. 15: „Aus Schriftreminiszenzen zusammengesetzte Lobpreisungen Gottes und seines Eingebornen.“ Leitner a. a. O., S. 70.

4) Das Alter des (siehe S. 461, Anm. 6 und S. 447) erwähnten Psalmenzentos müfste schon bis in diese Zeit hinaufgerückt werden, wenn er wirklich in den acta Joannis bezeugt ist. Freilich ist die Textgestalt von Poesien dieser Art in beständiger Fluktuation begriffen; es

Wenn auch Beten und Singen stets methodisch auseinander gehalten werden [1] mufs, wird doch der Unterschied zwischen Gemeindegebet und Kirchengesang während der ersten Jahrhunderte fliefsend. Wenn z. B. Tertullian den Vortrag des V. U. erörtert im Anschlufs an die Auslegung desselben, so spricht sich schon hierin ein mehr künstlerisches Empfinden aus. Allerdings läfst sich kaum sagen, ob er den Text unisono vorgetragen denkt [2]. Wo aber diese Sitte einsetzt, kann sie schwerlich rhythmischen Tonfall entbehren [3], streifte daher an die damalige Melodie, die von der Textgestalt noch nicht emanzipiert ist, jedenfalls sehr nahe an. Es liegt daher etwas daran, ob im 2. Jahrhundert wenigstens begrifflich ein Unterschied zwischen beiden Erscheinungen empfunden werden konnte. Bezüglich des Origenes [4] wäre dies zu bejahen. Daraus regelt sich dann wohl auch die Auffassung der Grundstelle Justins über die Hymnen, welches Wort aus dem Munde eines Rhetors allerdings erst genau darauf angesehen sein will, welchen Gegenstand es bezeichnen soll [5]. Justin ist aber deshalb wichtig, weil es

---

wird weder ausführbar noch lohnend sein, den Bestand der vorbereitenden Periode an Dichtungen festzustellen. Die mandäischen Poesien könnten Analogien der Entwicklung enthalten.

1) Gegen Leitner S. 164 u. oft; 231 ff. Probst, Liturgien der ersten drei Jahrhunderte, S. 212; Lehre und Gebet, S. 255. Leitner S. 73 möchte sogar in den *προσευχαί* act. 2, 42 Gesangstücke erkennen.

2) Gegen diese Art spräche die Doxologie, am einfachsten aufzufassen als ein Responsum der Gemeinde gegen die Vorbeter (s. S. 259). Leitner S. 164 f.

3) Justin ap. I, 67: Nach der ethisch gehaltenen Predigt stehen alle auf: *κοινῇ καὶ εὐχὰς πέμπομεν.*

4) Siehe S. 453, Anm. 1.

5) Ap. I, 13 *πομπὰς καὶ ὕμνους πέμπειν* wird gewöhnlich von Gebeten verstanden. Justin wäre an sich nicht verpflichtet, über jedes Stück des christlichen Kultus Buch zu führen. Namentlich für die lyrische Seite des Kultus kann er — bei seinem vorwiegend intellektualistischen Interesse für die Religion — nicht der erschöpfende Gewährsmann sein. Daraus folgt indes noch nicht, dafs seine *ὕμνοι* keine Hymnen sind. Der Zusammenhang in der Apologie ist in jenem Teile von der Beschuldigung auf Atheismus beherrscht. Der vulgäre Beweis stützte sich auf den Kultus der Christen, welcher einer sinnenfälligen Beziehung auf eine Gottheit entbehre. Von dergleichen Wahrnehmungen

wahrscheinlich der Gottesdienst zu Rom ist, den er bezeugt.

---

wird in der Tat oft das Urteil Fernerstehender beeinflufst. Gegen diese Beobachtung war die Gotteslehre der Christen nur ein machtloses Wort. Die Darstellung der Religion, für den Christen die Schale des Kerns, ist für den Heiden die Religion überhaupt. Z. B. das Brandopfer beweist, dafs der Opferer seine Beziehung zu dem Übermenschlichen ernst und real auffafst; denn es ist eine offenkundige Schädigung seines Vermögens; nur aus der Hand eines Wahnsinnigen oder Betrügers wäre es kein wirkliches religiöses Geschehen. Auf diese Beobachtung geht Justin ein: Statt zu verbrennen, verschenken die Christen. Damit glauben sie Gottes Willen besser erfafst zu haben. Um zu antworten, stellt somit Justin — gleichviel, an wen er sich anlehnt — die Nächstenliebe unter den Gesichtspunkt eines Opfers an Gott. In Kap. 65 beschreibt er die Überreichung von Opfergaben vor dem eucharistischen Dankgebet des Vorstehers, und deren Überbringung durch Diakonen in Privathäuser. Es liegt doch nahe, anzunehmen, dafs er nicht von irgendwelchem privaten Verschenken redet, sondern von dieser gemeinsamen, an den Kultus angegliederten Wohltätigkeit, welche ihn in die Lage versetzt, zu behaupten: wir haben Opfer. In diesen Rahmen fügt er die zweite Behauptung, dafs die Christen *πομπὰς καὶ ὕμνους πέμπειν*. *πομπή*, sofern es nicht eine Handlung der Gottheit selbst meint, dient auch als Bezeichnung einer augenfälligen kultischen Veranstaltung, die allerdings in Wirklichkeit zugleich die Ohren beschäftigt. Daher kann es metonynisch auf diese letztere Seite beschränkt werden: Die Litanei, die Worte einer Formel (Leitner a. a. O., S. 87), der Hymnus; indes an Worten fehlt es dem christlichen Kult nicht; dies konnte keiner seiner Gegner ihm vorwerfen, dafs man ihn nichts hören lasse; Justin würde also einem Nichts widersprechen, wenn sich nicht vielmehr herausstellte, dafs der Vorwurf, den er bekämpft, aus dem Fehlen kultischen Tuns bei den Christen schöpft. Unter dieser Annahme wird die Situation der zweiten Behauptung Justins der der ersten über das Opfer parallel. Den Vorwurf, man sehe im Kult nichts vor sich gehen, es gebe keinerlei *πομπή* usw., läfst er gelten, und bringt zugleich für den Mangel einen Ersatz bei, welcher *διὰ λόγου* geschieht und in *ὕμνοι* besteht. Jenes, gleich nach *λόγῳ εὐχῆς καὶ εὐχαριστίας αἰνεῖν* gesagt, kann nur bedeuten verbis; dieses unterbricht eine figura etymologica *πομπὰς πέμπειν*, das zugehörige *καὶ* expliziert: Unsere kultischen Veranstaltungen sind die Hymnen. Setzt der Rhetor eines von beiden dem anderen gleich, so mufs er das eine im uneigentlichen Sinne meinen: das von beiden, welches durch das andere expliziert wird. Wie die Christen „auch“ opfern, so kann man behaupten, dafs sie in gewissem Sinne *πομπὰς πέμπειν*, *διὰ λόγου* nämlich und zwar in Hymnen. Der Heide hat immer die Empfindung, bei den Christen in einer Philosophenschule zu sein; was ihre Versammlung darüber hinaus

Tertullian hat eine deutliche Dreiteilung: Schriftlesung, Psalmengesang, Gebet [1].

Es ist Kanzelrhetorik, nicht erst christliche, Gesänge Gebete zu nennen und umgekehrt. Eines kann aufgefafst werden als das andere. Hierin ist die Differenzierung beider angedeutet: der Gesang kann gebetsartig, das Gebet hymnisch werden [2].

---

ins Gottesdienstliche hebt, das findet er nicht. Justin macht ihn auf die Hymnen aufmerksam, diese sind eine Veranstaltung für die Gottheit — ein Gesichtspunkt, den die heutige christliche Gemeinde vernachlässigt —, dem Augenfälligen substituiert er das Ohrenfällige, parallel dem Nachweis des christlichen Opfers. Die Rhetorik der Stelle ruht darauf, dafs Justin und die Leser die sonst hinsichtlich der Bedeutung festgelegte figura etym. tropice verstehen, wie auch die lateinische Übersetzung celebare wirklich tut. Auch von Tertullian wird pompa (de or. 28, Migne 1, S. 1302) in uneigentlichem Sinne gebraucht. Von Justin ist somit zu sagen, dafs er die Hymnen im Gottesdienste vorfindet und nicht in denselben erst durch irgendein quid pro quo hinein interpretiert; dafs er sie aber von der der Belehrung dienenden Lektion absichtlich abrückt und unter den Gesichtspunkt der Anbetung stellt. Wenn er auch den Tatbestand in der seinen apologetischen Zwecken dienlichen Weise beleuchtet, hat er ihn doch nicht völlig verdunkelt. — c. 65: Wenn die Neophyten rezepiert werden, verrichten die Christen ihre Fürbitte für sie mit Kraft (εὐτόνως). Dies dürfte am einfachsten auf den Schall bezogen werden, eine Einwirkung auf den Gott der Beter, deren inneren Zustand hätten die Leser nicht kontrollieren können. Ein Symbol von beidem höchstens könnte die „Kraft“ in der Stimme sein, auf den Vortrag scheint daher die Stelle zu weisen; ist er nach künstlerischen Anforderungen geregelt, so ist begreiflich, warum sich auf seine Kraft die Aufmerksamkeit richtet. — c. 66 lehrt, dafs die eucharistische Gabe von dem fleischgewordenen Jesus komme; auch das Mithrasmysterium weise einen ähnlichen Akt auf, gegen welchen niemand etwas einzuwenden hat, von den Christen allerdings abgesehen (c. 67): Wir aber, — im Gegensatz zu den Mithrasdienern, — hierauf im Übrigen erinnern uns beständig gegenseitig daran usw. Auch ohne auf das invicem des Übersetzers hinzuweisen, besteht die Wahrscheinlichkeit, hier sei noch ein Akt des eucharistischen Gottesdienstes besprochen; Justin bezeugte demnach für den kultischen Höhepunkt Psalmen mit Responsa über die Menschwerdung Christi, sowie über Gottes Schöpfergaben.

1) De anim. 9 (Migne, S. L. 2, S. 701).

2) Ein abgekürzter Vergleich liegt vor: ein religiöser Vorgang mutet so an, dafs er nicht besser bezeichnet werden kann, als durch eine

Kompliziert wird die Unterscheidung durch eine im Wesen von Gebet und Gesang beruhende Angleichung beider: ein als Gebet (gemeinsam) deklamierter poetischer Text, bzw. ein formuliertes Gebet, welches nach häufigem Gebrauch als Schmuckstück des Kultus aufbewahrt und verwendet wird. Der Hymnus nimmt die Form der Gebetsanrede an [1]; das Gebet wird hymnisiert und so konserviert [2]. Man wird von einem Hymnus verlangen dürfen, daſs er dem Zwecke wiederholter und gleichmäſsiger Ausführbarkeit bereits in seiner Gestaltung genüge, sich also in gesetzmäſsig angelegten und durchgeführten Formen bewege, die erkennbar sind und schematisch dargestellt werden können, in erster Linie für die Leute, die sich seiner bedienten, einigermaſsen aber auch noch für innerlich oder geschichtlich Fernerstehende.

Hingegen legt das Gebet eine bestimmte Situation zugrunde, für die es, sofern es bittet, sogar eine Änderung erstrebt; die es, wenn es ein Lobgebet ist, noch schnell, solange sie gegeben ist, auskaufen und ausbauen möchte; in einmaliger Darbringung vollendet es sich [3].

Nur ein sekundärer Gebrauch des Hymnus ist es, welchen von ihm ein Einsamer macht; der Hymnus gehört ursprünglicher einer Mehrheit, seien es Mitwirkende, seien es Hörer; beim Gebet ist umgekehrt das Ursprünglichere das Allein-

---

Metapher aus dem Gebiete der Kunst, oder eine künstlerische Betätigung hat einen innern Gehalt, der sie einem religiösen Akte annähert. Das Metaphorische dieser Redeweise in der Sprache der christlichen Schriftsteller könnte sich aus den jedesmaligen Nebenumständen des Textes erkennen lassen, die Feststellung aber in vielen Fällen, in denen sie noch möglich wäre, belanglos sein.

1) Er läſst sich sogar improvisieren, im enthusiastischen Zeitalter.

2) Das V. U., das „Wir loben Dich", aber auch die Texte Gregors I. sind solche Mischformen geworden. Doch macht es sich m. E. hinderlich geltend, daſs z. B. v. d. Goltz, das Gebet in der ältesten Christenheit, Leitner a. a. O., den Unterschied nicht festhalten.

3) Von diesem Ideal konnten die in Erzählungen fingierten oder die in Absicht auf Wiederholung redigierten Gebete nicht ganz absehen; je besser sie das Wesen des Gebets erfassen, beobachten sie, wie der Augenblick alles bedeutet, wie eine etwa zugrunde gelegte Form schlieſslich durchbrochen wird, um den Eindruck eines Gebets zu bestärken; vgl. das allmählich einsetzende Gebet, Clem. Rom. I, c. 59ff.

sein des Beters mit seinem Gott, daraus leitet sich gemeinschaftliches Beten erst ab. Beten bedeutet eine Aktion der Seele, ein Vordringen, eine Steigerung; der Hymnus ein Verweilen, Ausgestalten, Ausruhen, Sammeln [1].

Das Gebet hat wirklich eine andere Geschichte als der Gesang [2]. In den altkirchlichen Gebeten lieben die kleinsten Sinnesabschnitte [3] parallele Wortstellung, dazu Homoioteleuton, Anaphora, Antithese; durch all dies verlassen sie nicht den Boden einer gehobenen Prosa. Stehen sie doch in einer Zeit, in welcher Poesie und Prosa ihre eigenen Wege gehen; die mit den Mitteln der Rhetorik gehobene Prosa scheint nur eine Zurückwendung zur Poesie; ihrem Inhalt und Wortschatze nähert sie sich, ihren Formgesetzen geht sie nicht nach [4]. Die Existenz solcher formenprächtigen Gebete als ein mittelbares Zeugnis für das Dasein einer gleichgesinnten

---

1) Vgl. Clem. Rom. I, 19, 3.

2) Vgl. die frühen Ansätze der Didache zu exklusiver Kodifikation, welche gerade die Gebete, nicht die Gesänge trifft. — Der Exorzismus bei Jakoby, ein neues Evangelienfragment S. 32ff., ist, obwohl in Gegenwart mehrerer vorgetragen und in liturgischer poetischer Sprache verfafst, ein Akt, und nicht ein Hymnus. Auch der Anfang kann nicht als Hymnus abgetrennt werden, weil das Formular ohne Sinnespause in die heilige Handlung übergeht. Zum Hymnus fehlt ihm überdies die Form. Blofser parallelismus membrorum ist rhetorische Figur, aber kein poetisches Schema, letzteres braucht eine irgendwie sinnenfällige Symmetrie. W. Meyer (Abhdlg. der Münch. Akad., philos.-philol. Kl. 17, S. 304) weist an Kommodians apologeticum den Satzparallelismus der Zeilenpaare nach, aber aufserdem ist das Ganze in Hexametern geschrieben.

3) Nach v. d. Goltz, Gebet i. d. ältest. Christenheit.

4) Eine fixe Liste Fürbitten läfst sich zwar in Kurzzeilen zerlegen, aber Silbenzahl, Hebungszahl, Hebungsstellen korrespondieren nicht. Das von Christ (Anthol.) entdeckte Gesetz byzantinischer Poesie, dafs in je eine Zeile wenigstens eine Hebnng am korrespondierenden Ort erfolgen müsse — man hört den liturgischen Vortrag heraus! —, läfst sich an Gebetstexten höchstens ausnahmsweise und gewaltsam durchführen, so dafs dieselben wenigstens von Hause aus auf Kunstvortrag nicht gerechnet haben. — Die rhetorischen Figuren sind sogar ein Gegenindiz gegen poetische Anlage des Textes; innerhalb einer solchen würden sie einen Staat im Staate bilden, d. h. die Durchführung des Metrums ungemein erschweren.

Hymnendichtung, von der sie sich bereicherten, anzusehen, würde nur in seltenen Fällen etwas nützen. Ein wirkliches Zeugnis legen dagegen die Männer ab, welche der christlichen Literaturgeschichte durch ihre poetischen Werke angehören [1]. Wenn einmal Sammlungen von Gedichten, nach Verfassern geordnet, veranstaltet werden, hat die Dichtung, der sie angehören, bereits einiges Alter und einige Ausdehnung erreicht. Dichtung hebt nicht in Büchern an; auf Verfassernamen achtet und Sammlungen veranstaltet man nicht von Anfang an. Die Buch- und Kunstdichter, die im Gedächtnis der Kirche als Dichterpersönlichkeiten festgehalten worden sind, konnten gelegentlich herangezogen werden, nicht um ihrer selbst willen, sondern dessentwegen, was vor ihnen gewesen sein kann.

Nach der Ansicht der alten Kirche hätten die Christen zuerst keine eigenen Hymnen besessen, sondern die Psalmen nebst sonstigen poetischen Texten in der Bibel bis in die Apokryphen hinein. Dafs ein Bedürfnis, zu singen, von Anfang bestand, ist hiermit zugegeben [2]. Die klugen Häretiker sahen an ihm einen Bundesgenossen; ihre Dichtungen, vielleicht auch als Gegenstück zu Bestandteilen des heidnischen Kults willkommen, füllten eine Lücke aus; die Kirche sah sich der Gefahr einer personlosen, intellektuell nicht zu bewältigenden, Propaganda gegenüber. Schliefslich ging sie einheitlich vor: sie schliefst die fremden Hymnen aus, und setzt ihnen eigene entgegen.

Dieses Bild des Hergangs wurde von einer Zeit fertiggestellt, welche von einer ecclesia visibilis eine feste und reale Vorstellung hatte. Die spürbare und geschlossene Einheit hat lange Zeit als Ideal gelten müssen, ehe sie erreicht war, und hat Kämpfe und Ausschliefsungen gekostet. Die Empfindung gewisser Lieder als fremder, der Verzicht auf

---

1) Siehe Neue kirchl. Zeitschr. 1905, S. 244 ff., 397 ff., 460 ff.

2) Dafs die Christuspsalmen der alten Kirche, die sie öfters geltend macht, mit den kanonischen identisch seien, hatte namentlich Buhl in Zeitschr. f. hist. Theol., 1848 vertreten. Die vorliegende Untersuchung hielt es für geeigneter, auf diese Behauptung in den einzelnen Fällen einzugehen.

sie sind Maſsnahmen im Ringen nach dieser Einheit gewesen. Unmöglich kann auch die zeitliche Einheit festgehalten werden, in welche die altkirchliche Darstellung den Hergang bringt. Er zerfällt in eine Reihe räumlich-zeitlich gedrängter Vorgänge, und diese tragen individuelles Gepräge.

Wie es möglich war, neben dem festen Grundstock aus der Synagoge [1] andere Gesänge in Aufnahme zu bringen, sagt die alte Kirche nicht; deren Einbürgerung ist um so unbegreiflicher, je später sie eintrat; denn um so mehr waren ihre Leute dann die Psalmen gewohnt. Die Motivierung des Dichtens der Häretiker ist auch psychologisch ungenügend. Allerdings Lieder, „vom Winde getragen“, werben sich Sänger durch ihre bloſse Form, und von da aus setzen sie auch ihren Inhalt in den Köpfen fest. Dichtung ist dann ein Hilfsmittel für einen Zweck, der auch auf anderem Wege angestrebt wird, mehr nicht. Sie geht neben Predigen und Lehren her und kommt folglich zunächst an die festen Anhänger der Häretiker heran, welche nicht erst noch zu werben sind; ja sie kann in manchen Fällen ihr Genüge daran gefunden haben, ihr eigenes häretisches Geistesleben auszusagen. Sogleich drängt sie in den Kultus hinein. Nun ist die Häresie äuſserlich geschaffen durch Ausschlieſsung aus dem Kultus; der Kult des Häretikers, wenn er es zu einem solchen bringt, ist eine Dublette zu dem, an dem er bisher teilgenommen hat [2]. Verschiedene Gründungen sollen nebeneinander auf ein Zugstück des heidnischen Kults, die Hymnen verfallen sein; aus einer Produktion für die Menge soll in der Hand des Häretikers eine Gemeindesache geworden sein; die in Flor gekommene Institution wäre da und dort einheitlich rückwärts bis in die Groſskirche geflutet. Die gezeichnete Anschauung, welche durch Overbecks

1) Deren šeliaḥ hassibbur Leitner S. 195 für den Vorgänger des Lektors halten möchte; er ist aber wegen des Betens mit dem Vorsteher zu vergleichen.

2) Vgl. Novatian oben S. 260, Anm. 5; die respondierenden Gnostiker Iren. I, 21 εἰρήνη πᾶσιν ἐφ' οὓς τὸ ὄνομα τοῦτο ἐπαναπαύεται (Migne, S. G. 7, S. 664). Statt weiterer Beispiele wird hier das Selbstverständliche betont, daſs die Gegenkirchen auch alles mögliche Nichtchristliche ihrem Kultus zusetzen konnten, das sie anderswo entlehnten.

Einfluſs erneuert worden ist, kann auch an der Kirchengeschichte kurz geprüft werden.

Den Marcioniten wirft Tertullian die Sang- und Klanglosigkeit ihres Kults vor [1]. Gerade sie hatten an ihrer Preisgabe des gesamten Zusammenhangs mit dem Judentum und seiner Literatur ein dringliches Motiv zu eigener Dichtung und scheinen demselben schlieſslich Rechnung getragen zu haben [2], offenbar nicht mehr, um andere Leute zu verwirren, sondern weil sie sich der Bedeutsamkeit jenes Vorwurfs nicht verschlieſsen konnten.

Valentin gilt als ein wirklicher Dichter; daſs er geistliche Gesänge pflegte nicht aus dem künstlichen Motiv, Nichtsahnende in den Bannkreis seiner Lehre zu ziehen, darf man glauben, auch wenn keine Probe seines Talents sicher nachgewiesen werden kann [3]. Wenn Tertullian einem gewissen Alexander vorwirft, er schmuggele Valentins Hymnen ein [4], so fällt dadurch noch kein Schatten auf Valentin selbst und dessen Zeit. Indessen war die Beiziehung dieser Hymnen offenbar eine literarische, nicht eine kultische [5].

In den Montanisten ist eine Triebfeder echter Poesie unbestritten vorhanden, die Begeisterung. Ist sie überhoch, würde sie allerdings den Sinn für gewinnende Form auſser acht lassen. Indes „die Gottesdienste gleichen der Kirche.

---

1) Adv. Marc. V, 8 ex. (Migne, S. L. 2, S. 522). Marcion edat aliquem psalmum, auf eine Stufe gestellt mit: Vision, Profetie, ekstatischer Geistesrede; cap. 9, 1 konstatiert, daſs der Marcionite nichts derart aufweisen wird. Hier streitet der Montanist gegen den Rationalisten, sein Psalm kann in dieser Nachbarschaft nicht der alttestamentliche sein. Aus dem Fehlen lediglich alttestamentlicher Psalmen Marcion einen besonderen Vorwurf machen zu wollen, wäre auch zu seicht.

2) Can. Murat. Zl. 81 ff. — Anon. Arab. zum Nicänum (Mansi II, S. 1057): psalmos, quos recitant inter preces faciendas, alios a Davidis psalmis etc.

3) Vgl. Harnack „über das gnostische Buch Pistis Sophia" (T. U. VII, 2, S. 46 ff.).

4) De carne 17 (Migne, S. L. 2, S. 826; vgl. cap. 20, S. 831): sed remisso Alexandro cum suis syllogismis, quos in argumentationibus torquet, etiam cum psalmis Valentini, quos magna impudentia quasi idonei alicuius auctoris interserit....

5) Vgl. bes. a. a. O., cap. 20 (S. 831 f.).

Sie bestehen in Schriftverlesung, Psalmengesang, Ansprache und Gebeten" [1]. Aufserdem redet eine späte Stelle von Oden des Montanus [2]. Dieser kann so gut wie ein altes Orakel in heiliger Rhythmik gesprochen haben. Wenn aber nicht seine Sprüche mit Oden verwechselt worden sind, so könnten Dichter von Oden unter seinen Anhängern gewesen sein [3]; doch hätte der Montanismus dieser späteren Zeit dann die Oden noch aus keinem anderen Grunde, als weil die Grofskirche auch singt.

Jener Alexander verfährt mit Liedern schon nach demselben Gesichtspunkte, der auch in der Artemonfehde hervortritt, und aus dem die Darstellung, die die Reichskirche von der Entstehung der Hymnen gibt, geflossen ist; der ihren Gegnern die Vorwürfe diktiert, die sie sich wegen ihrer Behandlung des kleinen gloria [4] zugezogen hat: das Lied lehrt, und wenn das, so mufs es korrekt lehren wie eine Formel [5]. Dann kann aus einem beliebigen landeskirchlichen Gesangbuch der Gegenwart jede Ketzerei, die die Dogmengeschichte verzeichnet hat (und noch manche dazu), bewiesen werden. Wer sich darauf beschränkt, korrekte Formeln in ein Metrum zu bringen, ist ein Dichter vom Werte Optatians; ein guter Dichter ist kein Dogmatiker; er sieht Gleichnisse; diese hinken bekanntlich; er dringt kühn ins Unsagbare hinein, das sich nicht in Worte fassen läfst, und bietet dafür dem Leser ein unzerlegtes Ganzes.

Die Beurteilung der Lieder nach ihrer Lehre, welche die Biblizisten keineswegs geschaffen haben, aber mitmachen mufsten, auch wenn sie das Schiefe daran erkannt hätten,

---

1) Bonwetsch, Gesch. d. Montanismus, S. 186.

2) Sie findet sich in einer Kette ausgesuchter Fragmente, die der Herausgeber Angelo Mai dem Anastasius zuteilte: patrum doctrina de verbi incarnatione, in Mais Sammelwerk veter. scriptorum nova collectio VII, S. 69. Neben Montanus steht hier Mani und bereits Theodor von Mopsoëste.

3) Siehe S. 476, Anm. 1.

4) Siehe S. 476, Anm. 1 und S. 463, Anm. 7.

5) Noch in einer theologischen Fehde des 19. Jahrhunderts ist diese Auffassung zu erneuern versucht worden, jedoch unbeachtet geblieben.

hat den Gemeindegesang in Verödung geführt [1]. Gingen die geschichtlichen Darstellungen desselben chronologisch vor, von den ersten Ansätzen im Neuen Testament her, so mufsten sie es erleben, dafs die Spuren der Fortsetzung sich verloren, weil jene spätere Verödung auch über das frühere, schon geleistete, hereingebrochen ist und es wurde schwierig, über sie hinweg den Faden wieder aufzunehmen. Möchte hierin der unternommene Versuch, rückwärts vom späteren zum früheren fortzuschreiten, seine Rechtfertigung finden!

Anmerkung: Da sich in den alten und neuesten Bearbeitungen des Gegenstandes eine höchst lästige Anzahl falscher oder ganz vager (z. B. „ein von Mabillon angeführter Gewährsmann", Leitner S. 130) Zitationen findet, wurden alle Zitate dieser Untersuchungen, bei denen nichts anderes bemerkt ist, kontrolliert und den wichtigeren ein Vermerk über den Fundort in einer Textausgabe beigefügt, um ein Korrektiv gegen etwa neu eindringende Druckfehler zu schaffen; es liefs sich aber nicht umgehen, gelegentlich auch schlechtere oder ältere Textausgaben anzurufen, wenn die bessere momentan nicht beigebracht werden konnte.

---

1) Merkwürdig wäre es, wenn die Häretiker nicht die Hymnen, sondern die dogmatisierende Beurteilung solcher begründet hätten. Liedertexte für Sologesang setzen sich ihr übrigens leichter aus als solche für gemeinsamen Gesang. Es ist ein Trieb der Selbsterhaltung zu nennen, wenn sich das evangelische Kirchenlied ausschliefslich letzterer Ausführungsweise anvertraut hat und keinem efremischen Ideale (siehe Neue kirchl. Zeitschr. 1905, S. 450f. 455. 458) mehr nachjagt.

Zu Luthers Gedanken über Idealgemeinden und weltlicher Obrigkeit.

Ein Nachwort von Dr. **H. Hermelink.**

In einem Ergänzungsheft zum 18. Jahrgang (1908) der Zeitschrift für Theologie und Kirche sucht P. Drews die Frage: „Entsprach das Staatskirchentum dem Ideale Luthers?“ zu beantworten. Er erörtert somit dasselbe Problem, an das ich unabhängig von ihm in dem Aufsatz dieser Zeitschrift S. 267 ff. herangetreten bin. Interessant ist nun, dafs er genau zu dem entgegengesetzten Resultat kommt, als ich. Es freut mich, dafs das Problem auch von anderen als brennendes empfunden wird; und es freut mich doppelt, dafs durch die entgegengesetzte Lösung die Fachgenossen zu neuer Prüfung, d. h. zu neuem Studium Luthers gezwungen werden. Hier nur in der Kürze einige Sätze zur Wahrung meines Standpunktes.

In einem ersten Abschnitt behandelt Drews die Schrift „an den christlichen Adel“. Sie erwartet nach seiner Ausführung die Reform von den Obrigkeiten, sofern sie „wahrhaft gläubig“ sind. In grofsartigem, durch Huttens Zustimmung genährtem (S. 21 f.) Idealismus habe Luther angenommen, dafs die Fürsten und Herren, an die er schreibe, „wirkliche Christen“ seien. Weil die Leitenden zur „innerlichen Christenheit gehören“, werden sie aufgefordert, die „äufsere Christenheit“ zu einer der „innerlichen Christenheit“ völlig entsprechenden Form umzuwandeln (S. 27 f.). Nach dem Vorgang von Brandenburg und W. Köhler wird dann die grofse Enttäuschung, namentlich seit dem Reichstag von Worms und die grofse Umstimmung in der „Schrift von weltlicher Obrigkeit“ geschildert. Und da sei der weitere Gedanke bei Luther aufgewacht: Nicht die Fürsten mit ihrer äufseren Gewalt, Gott selbst mit seinem Wort wird dem Papsttum in Kürze ein Ende machen (S. 34).

Dieser letztere Gedanke hängt aufs Engste mit L.s apokalyptischen Gedanken („Hauch seines Mundes“) zusammen, die auch von Drews ganz aufser acht gelassen sind (vgl. oben S. 285 f.). Sie können schon vor 1520 und in durchgehender Steigerung bis 1523 verfolgt werden. So darf auch die Enttäuschung durch die äufseren Ereignisse und der vorausgehende Idealismus nicht in allzustarker Gegensätzlichkeit gesteigert werden. Denn (vgl. oben S. 283 u. 289) schon die Schrift an den Adel weifs, dafs ein Herr oder Oberer im Himmel ein seltsam Wildbret ist; und bitterer, als im Sermon vom Bann von Anfang 1520 hat auch später L. sich nie über die Fürsten ausgesprochen (W. A. 6, 73 18 ff.; vgl. oben S. 289 gegen Dr. S. 31 f.). Und der Appell an die „Christlichkeit“ des Adels ist nicht so gemeint, dafs die Fürsten alle Vollchristen wären, sondern sie haben durch die Taufe den Anspruch, die Sache des Evangeliums zu führen, dadurch als „Christen“ sich zu bewähren. So dürfte der bekämpfte Rieker (S. 6 f.) trotz aller richtigen Bemerkungen von Dr. der wirklichen Meinung L.s nicht zu fern gekommen sein. Der konkrete Sachverhalt ist doch der, dafs unter dem Papsttum die von L. bekämpfte „Vermischung von Geistlichem und Weltlichem“ eingetreten ist, und dafs nach gemeiner Anschauung der weltlichen Gewalt der Eingriff in die „geistlichen“ Dinge (und in die causae spiritualibus annexae) nicht zustand. L. beweist dem (auf Grund der Taufe und des Evangeliums) christlichen Adel das Gegenteil. Also nicht weil sie wahrhaft gläubige Vollchristen sind, sondern weil sie innerhalb der Christenheit auf Grund der Taufe den Anspruch auf das Evangelium haben und die Macht dazu, darum sollen die Fürsten vorgehen.

Im zweiten Abschnitt behandelt Dr. das „Gemeindeideal“, das in den Schriften des Jahres 1523 an Stelle des Fürstenideals getreten sein soll. Aus der Schrift an den Magistrat und die Gemeinde zu Prag („De instituendis ministris ecclesiae“), aus den drei Schriften für die Leisniger („Ordnung eines gemeinen Kastens“, „Dafs eine christliche Versammlung“, „Von der Ordnung des Gottesdienstes“) und aus der Organisation der Wittenberger Gemeinde gehe hervor, dafs „von unten her, durch die sich bildenden evangelischen Gemeinden, die sich nach apostolischer Ordnung organisieren, das neue Kirchenwesen sich entwickeln soll“ (S. 47 f.). „Die rechten wahren Christen innerhalb der alten Parochialgemeinden werden durch die Predigt des Evangeliums aktiv werden, sich zusammenfinden, sich, wenn es nötig ist, neue Prediger wählen, neue gottesdienstliche Formen schaffen, unter sich Zucht halten, die Armen versorgen und dem Bettel wehren“. „Die Gemeinden der rechten Christen, so klein sie

sein mögen, sind also die Lebenszellen der neuen Kirchenbildung" (S. 55f.).

Ich verstehe unter den „christlichen" Gemeinden, von denen jene Schriften sprechen, nicht Gemeinden auserwählter „rechter Christen", sondern korporativ organisierte Gemeinden, in denen das Evangelium herrscht. Wir müssen uns den Grundgedanken der vier genannten Schriften klar machen, ohne uns durch den Ausdruck in der „Deutschen Messe" von 1526: „die mit Ernst Christen sein wollen" beirren zu lassen. Und dieser Grundgedanke ist, dafs die Predigt des Worts, und nicht irgendwelche gläubige Person eine vorher papistische Gemeinde zur „christlichen" macht. Dr. mufs unter Verschiebung dieses genuinen Lutherischen Gesichtspunktes einen Unterschied konstatieren zwischen der „christlichen" Gemeinde in Leisnig, die L. insgesamt für wahre, rechte Christen ansehe (S. 40), und der Wittenberger Gemeinde, „die er als wahrhaft christliche nicht zu erklären vermochte" (S. 55). L. schimpft zwar gelegentlich über seine „Kapernaiten", aber wie oft redet er in seinen Briefen von „ecclesia nostra"! Er hat sein Wittenberg mit „Libanon" übersetzt und (auch in seiner lokalen Umgebung) mit „Jerusalem" verglichen (vgl. W. A. 8, 476. 562; 12, 220 15 f.), gerade zwischen 1521 und 1523, weil hier Christus mit seinem Wort erstanden ist gegen den Antichrist. Und woraus läfst sich entnehmen, dafs er die Idee gehabt habe, jedes Mitglied der Leisniger Pfarrgemeinde sei ein rechter, gläubiger Christ? [1] Ich glaube, dafs auch hier die reale Situation deutlicher beachtet werden mufs. Die Pfarrbesetzungen und vollends die neuen Armenordnungen hängen aufs engste zusammen mit dem Verfügungsrecht über das Kirchengut, das wenigstens bezüglich der niederen Pfründen in der Regel dem Magistrat oder einzelnen Ratsverwandten oder sonst den „potiores" in der Gemeinde zu-

1) Luther schreibt: „allen Christen der Gemeine zu Leisnig" und ist überzeugt, dafs der Vater aller Barmherzigkeit sie berufen und den Sohn Jesum Christum in ihr Herz hat scheinen lassen; aber wo steht, dafs alle Leisniger „mit Ernst Christen" seien? Das wird nur durch ungerechtfertigte Kombination aus den Ausdrücken der „Deutschen Messe" von 1526 geschlossen. Ähnlich wie an die Leisniger schrieb L. an die Gemeinden vieler anderer „Christen" in Erfurt, Reutlingen, Strafsburg usw. (zu dem Ausdruck vgl. oben S. 297 f.). In dem Schreiben an die Leisniger ist L. nicht gewifs, ob sie selbstlos genug sind, seinem Rat zu folgen. Er ahnt das voraus, was tatsächlich dann eingetreten ist, dafs man aus Geiz, der ein ungehorsamer, ungläubiger Schalk ist, seinem Rat nicht folge. Er will nur das Seine tun und sein Gewissen entledigen (E. A. 22, 107 f.). Und nun beachte man wohl, dafs L. von der Obrigkeit die Initiative fordert, die Kirchengüter ihres Patronats und ihrer Advokatie „zum gemeinen Gut eines gemeinen Kastens" zu konfundieren (S. 108 f.).

stand. Die Einführung eines Armenkastens ohne den Rat war gar nirgends möglich. Er war aber auch allein kompetent. Was ging es den Landesherren an, wenn die Stadtobrigkeit ihre Stiftungen so oder so verwendete (gegen Dr. S. 46 f.)? Erst bei Konflikten innerhalb der Lokalobrigkeiten hatte der Kurfürst einzugreifen und für Ruhe zu sorgen.

Wenn die drei Schriften für die Leisniger von der „Gemeinde" reden, ist m. E. also stets die obrigkeitlich organisierte Gemeinde gemeint. Anders konnten die Worte Luthers von seinen Lesern gar nicht verstanden werden. Von den ecclesiolae echter Christen hätte doch L. deutlicher reden müssen! Nur einen Übergangszustand denkt sich L. und bespricht ihn deutlich: Wenn Teilgemeinden mit Evangeliumspredigt innerhalb der bisherigen (papistischen) Gemeindeorganisation sich bilden, so soll alles „sittig und züchtig" zugehen (W. A. 11, 412 f.). Aufruhr und Empörung sind unter allen Umständen zu meiden. Sie wären aber gar nicht zu vermeiden gewesen bei einer Gemeindeorganisation, wie sie Dr. als L.s Ideal hinstellt. Dafs sich eine Anzahl „Christen" in irgendeiner Nebenkirche oder unter einer Linde um einen von ihnen berufenen Prediger versammeln, ist das Äufserste, was ohne Tumult gehen konnte. Dafs eine solche Schar von „Christen" eine „Gemeine" bilde, mit eigener Finanzverwaltung und mit Armenversorgung, das war ohne die polizeiliche Fürsorge der Stadtverwaltungen jener Zeit gar nicht möglich. Entweder mufste die Stadtverwaltung mittun, oder es gab Aufruhr, vor dem aber der „Christ" sich zu hüten hat. Oder einige dem Evangelium zugewandter Ratsmitglieder ermöglichten das Zustandekommen einer Teilgemeinde (wie in Eilenburg), dann erwartet aber L. von dieser erst recht, dafs sie möglichst rasch die Isolierung überwinde und an der „ganzen Gemeinde" missioniere.

Dr. geht in diesem Abschnitt aus von der Schrift an den Prager Magistrat. Ich habe sie oben nicht besprochen, weil sie aufserdeutsche Verhältnisse berührt und weil anderseits ihre Adresse schon deutlich genug für meine Auffassung von der „Gemeinde" spricht. Aus einzelnen Sätzen schliefst allerdings Dr., dafs „nicht jeder beliebigen Gemeinde und auch nicht der Masse der Gemeinde, sondern den Gläubigen in ihrer Mitte, den Gläubigen des zur Gemeinde gehörigen Magistrats die Initiative zugemutet wird" (S. 35). „Auch eine geringe Minorität der rechten Frommen in der Gemeinde hat nicht allein das Recht, sie hat die Pflicht zu handeln" (S. 36). Wie soll man sich das eigentlich in praktischer Ausführung denken? Luther will den Magistrat und die Gemeinde von Prag überzeugen, dafs ihre Geistlichen der Ordination durch die römischen Bischöfe in Norditalien nicht

mehr bedürfen. Nun soll der Magistrat warten, bis die wenigen Frommen, die er hat, einmal zusammen kämen, um den Pfarrer zu wählen? Nein, er ermahnt den Rat, frischweg im Glauben an das Wort, das in ihrer Mitte ist, sich für eine ecclesia zu halten (W. A. XII, 194 33 — 195 8), auch wenn nur 6 oder 10 Gläubige da wären, und wenn auch viel infirmitas unter ihnen wäre. Darum soll der Rat mit denjenigen zusammen kommen, quorum corda Deus tetigerit, ut vobiscum idem sentiant et capiant, und die Wahl nach Anrufung Gottes vollziehen. Bald werde dann wohl die eine oder andere civitas (!) diesem Beispiel nachfolgen und auch in comitiis (!) könne man dann darüber beschliefsen (W. A. XI, 194 5 ff.). Nur als Hilfskonstruktion, um die Bedenken des Prager Magistrats zu schwächen, wird der Satz angeführt, auf welchen Dr. den Hauptnachdruck legt: „Was die sechs oder zehn getan haben, qui verbum habent, unter Zustimmung der anderen, die das Wort nicht haben, das habe sicherlich ganz Christus getan" (W. A. XI, 195 5—8). Ich meine, gerade aus diesen Worten gehe hervor, dafs nicht die reinen Christen, sondern das corpus permixtum die Wahl vornehme. Allerdings ihre ideale Gültigkeit bekommt die Wahl lediglich durch die „sechs oder zehn". Es ist für L.s Gedankengänge in dieser Zeit und für seine ockamistische Vorbildung charakteristisch, dafs er durch solche ideale (naturrechtliche und apostolische) Beweiskonstruktionen die reale Änderung konkreter Rechtsverhältnisse unterstützt (vgl. oben S. 309 f. 284 und Beweisgänge in „An den christlichen Adel" und „Dafs eine christliche Versammlung"). Aber er stand viel zu sehr mit beiden Füssen auf dem Boden, um „Gemeinde-" und anderen „Idealen" nachzuhängen.

Im dritten Abschnitt bespricht Dr. die Gedanken L.s über „Scheidung der ernsten Christen" von dem Haufen, wie sie uns am markantesten in den bekannten Ausführungen der „Deutschen Messe" von 1526 entgegentreten. In Leisnig sei dies „zunächst nur für die Wittenberger aufgestellte Ideal" bereits in seinen Grundzügen verwirklicht gewesen. Um nun die Wittenberger jenem Ideal wenigstens einen Schritt näher zu bringen, sei dieser Plan einer Scheidung der rechten Christen von der grofsen unreifen Masse entwickelt. Wenn nur wenigstens ein Teil der Parochialchristen zu einer christlichen Gemeinde sich organisierte! (S. 60). Die Visitation sei für L. ein neuer Weg gewesen, sein Ideal zu realisieren und christliche Gemeinden nach apostolischer Ordnung zu konstituieren (S. 66). Und dieses Ideal einer rechten Christengemeinde habe endlich L. nicht preisgegeben, weil er es als irrig erkannt hätte, sondern es habe für ihn nur an praktischem Wert verloren, weil es undurchführbar ist.

„Dafs die Volkskirche, wie sie sich entwickelte, sein Ideal gewesen wäre, kann man nicht mehr behaupten" (S. 68). L. „will auf eine Scheidung der Gläubigen und Ungläubigen hinaus" (S. 52f.). Dem halte ich entgegen, dafs L. gar nirgends von einer Scheidung, sondern immer nur von einer „Sammlung" spricht. Wie sich aus der Vorgeschichte des Gedankens ergibt, kommt es L. nicht auf Separation an. „Sekten zu machen taugt und hilft nicht viel" sagt er im März 1522, als der Gedanke zum ersten Male auftaucht. „Es will alles Christen heissen und müssens auch zulassen, aber gleuben und lieben will nicht hernach." „Darumb ist kein Radt übrig, denn das Evangelium predigen und die Leut vom Sakrament und allen äusserlichen Stucken wenden, bis sie sich Christen fühlen und beweisen und von ihm selbst zuerst zum Glauben, zur Liebe und darnach zu äufserlichem Sakrament u. desgl. dringen. Indes müssen wir lassen gehen, was da gehet" (W. A. 10b, 39_{15-21}). In Liebe, die Hauptmann und Meister sein mufs (W. A. 10c, 30_{27}; $38_{23ff.}$) und die von jedem, der jetzt noch in des Papstes Reich ist annimmt, dafs er gewonnen werden kann (7_{14-20}), will L. die Christen zu einer Abendmahlsfeier des bedürftigen Hungers und des bewufsten Glaubens heranziehen, statt der papistischen Massen- und Gewohnheitskommunionen (vgl. oben S. 299ff.). Daher fordert L. für die innerliche und geistliche Empfahung des Sakraments eine „Prüfung des Glaubens" und stellt schon in der Predigt vom 14. März 1522 (u. am 17. April 1522) ein dazu passendes Glaubensbekenntnis auf, die Urform des späteren Katechismus (W. A. 10c, 49 u. 69_{16-30}). In der Gründonnerstagspredigt von 1523 ist dies Glaubensexamen weiter ausgeführt (Dr. S. 49ff.). Doch die Prüfung der zum Abendmahl Gehenden soll sich über das ganze Leben erstrecken (W. A. 10b, 38_{19}). Und dazu erscheint es L. passend, dafs man die Abendmahlsgäste, „so da recht gleubten", d. h. die das Glaubensexamen bestanden haben, auf einen besonderen Platz in der Kirche um den Altar setze, damit sie in ihrem Wandel (vorher und nachher) unter der Kontrolle sämtlicher Gemeindeglieder stehen (ne furtim aufferant caenam et deinde inter alios mixti ignorentur, an bene vel male vivant, W. A. 12, $216_{20ff.}$) und damit sie als Sauerteig wirken für die anderen. Das ist in der Gründonnerstagspredigt von 1523 und in der „Formula missae" von 1523 ausgeführt. Auch die Teilgemeinden mit Evangeliumspredigt, deren Bildung in „Dafs eine christliche Versammlung" als Übergangszustand besprochen wird, sind ja als Missionskern, als Sauerteig gedacht für das Gros der Gemeinde.

So gewinnen wir auch den rechten Gesichtspunkt gegenüber

dem Gottesdienst für „die Sammlung der Christen“ in der „Deutschen Messe“. Es ist eine „dritte Weise“, nicht mehr berechtigt und nicht weniger, als die beiden anderen „Weisen“ des Jugendunterrichts in der Woche und des Sonntagsgottesdienstes für das Volk. Durch alle drei „Weisen“ wird dasselbe Ziel verfolgt, mit dem Wort das Reich Gottes, die Kirche zu pflanzen, „Christen“ zu machen. Die dritte Weise erscheint als die geeignetste, die gläubigen Christen zu ernstem Leben heranzuziehen. Zum Zweck der Kontrolle und Belehrung ist der besondere (einfach erbauliche) Gottesdienst mit dem besonderen Katechismus für die Erwachsenen vorgesehen, und durch das Eintragen in ein Buch soll das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt bleiben. Jedermann in der Gemeinde weifs: Der und der hat sich einschreiben lassen; also achtet man in jenem kleinbürgerlich-polizeilichen Zeitalter besonders auf seinen Wandel und er selbst fühlt sich durch besondere Verpflichtung gehoben, ein Vorbild für die anderen zu sein. Hier ist erhöhte Liebestätigkeit möglich, in freiwilligen Gaben, das bedeutet die Berufung auf 2. Kor. 9, namentlich V. 2 u. 7; hier ist auch evangelische Kirchenzucht nach der Regel Christi Matth. 18 (d. h. zur Besserung des Nächsten) möglich [1]. Das heifst der offenbare Sünder wird vom Abendmahl ausgeschlossen, in den Haufen hinausgestofsen und von dort aus wieder in bessernder Pflege herangezogen. L.

1) Gegen Drews, welcher unter dem „Ausstofsen“ und dem „Bann nach Matth. 18“ den sog. grofsen Bann versteht, möchte ich darauf hinweisen, dafs Luther jedenfalls seit 1523 den „grofsen Bann“ als eine papistische Vermischung von geistlichem und weltlichem angesehen hat: aber schon in den Schriften des Jahres 1520 ist die excommunicatio im wesentlichen beschränkt auf die Entziehung der communio im Abendmahl. Am deutlichsten sprechen allerdings nächst dem Brief vom 26. Juni 1533 (Enders 9, 316) erst die Schmalkaldischen Artikel: „Den grofsen Bann, wie es der Papst nennt, halten wir für eine rein weltliche Strafe und gehet uns Kirchendiener nichts an“. Gestützt ist diese Abgrenzung durch die für Luther bezeichnende Anschauung von den Aufgaben der Obrigkeit, dafs sie das „Stadtrecht“ zu halten hat auch in geistlichen Dingen und für einerlei Predigt an einem Ort sorgen mufs (vgl. E. A. 53, 368 und an vielen anderen Orten). Diese Anschauung, die beim Vorgehen gegen die Stiftsherren in Altenburg in Vordergrund gestellt wird, ist auch die treibende bei den von Drews S. 84—93 geschilderten Ereignissen. Die kirchliche Gemeinde, d. h. ihr Prediger Luther richtet die öffentliche Ermahnung an die Wittenberger Stiftsherren und läfst um ihre Besserung beten. Rat und Universität als Vertreter der bürgerlichen Obrigkeit, später der Kurfürst als deren oberste Spitze müssen tätlich einschreiten. So läfst sich alles ohne Widersprüche und Künstlichkeit erklären. Drews mufs hier die geschlossene Wittenberger Gemeinde als „christlich“ handeln lassen (S. 93 Mitte), ganz wie die Leisniger, während sie ja nach anderen Stellen doch nicht wahrhaft christlich war (S. 55 u. 60)!

verzichtet, eine solche Gemeine oder Versammlung anzurichten, weil er „noch nicht Leute und Personen dazu hat". Ich kann, wenn ich die Stellen alle übersehe, in denen dieser Gesichtspunkt wiederkehrt, die Worte nicht anders auffassen, als daſs für L. noch mehr die genügenden Hilfskräfte (Prediger, Diakonen und Almosenpfleger, vgl. oben S. 317, Anm. 1 und S. 278), als die freiwilligen Christen fehlen. Wie beim ersten Auftreten des Gedankens wehrt er auch hier ab, „daſs nicht eine Rotterei draus werde".

So kann ich durchaus nicht zugeben, daſs L. auf eine Trennung und „Scheidung der Gläubigen von den Ungläubigen hinaus will". Die „Sammlung" derer, „die mit Ernst Christen sein wollen", ist eine „dritte Weise" des Gottesdienstes innerhalb der christlichen Gesamtgemeinde. Wie ich oben S. 285 f. wahrscheinlich zu machen suchte, ist die „Sammlung" endzeitlich orientiert. Allein der Gedanke baut sich aus zu einem Versuch, die Volkskirche zu beleben durch die Wechselwirkung zwischen einer freiwilligen Schar eifriger und lernbegieriger Frommen und der groſsen Masse, die der gröberen Mittel der Erziehung bedarf. Es ist kein „Ideal", sondern ein Versuchsgedanke der nicht allzulang festgehalten wurde. Es ist doch nicht von ungefähr, daſs der Gedanke von 1523 an von L. ausnahmslos nur erwähnt wird zur Abwehr von Mahnern und Drängern, die weitergehende Forderungen stellen (vgl. oben S. 314 ff.). Hausmann, mit dessen weitergehenden Plänen sich ein gut Teil der Formula missae auseinandersetzt (W. A. 12, 217—220), möchte ich auch für einige Wendungen in der „Deutschen Messe" direkt verantwortlich machen. Man lese einmal den Abschnitt über „die dritte Weise", „so die rechte Art der evangelischen Ordnung haben sollte", ...„nicht so offentlich" ..., „sondern"... „In dieser Ordnung kunnt man" ... „strafen, bessern, ausstoſsen oder in den Bann tun" (vgl. den Brief E. A. 53, 400: „Ihr wisset ja wohl, daſs solch Strafen der Person gehöret nirgend hin, denn unter die Sammlung der Christen" usw.). Und dann die verschiedenen betonten: „Hier kunnt man", die immer auf Lieblingsgedanken Hausmanns eingehen. „Kürzlich, wenn man die Leute und Personen hätte, die Ordnungen und Weisen wären bald gemacht". „So sehe ich auch nicht viel, die dazu dringen". Setzt sich da L. nicht mit jemand auseinander, auf seine Worte eingehend? Wenn man das beachtet und zudem die einzelnen Worte nach meinem Vorschlag exegesiert, dann existiert der grobe Widerspruch bezüglich des Bannes nicht, den Dr. gegenüber dem zeitlich so naheliegenden Gespräch L.s mit Schwenckfeld konstatieren muſs (Dr. S. 65)[1].

1) Drews macht noch besonders auf eine Briefstelle aufmerksam

Das Ideal der Scheidung von Gläubigen und Ungläubigen sucht Dr. endlich aus dem Kirchenbegriffs L.s verständlich zu machen. In Anlehnung an den oben S. 271, Anmerkung 1 zitierten Aufsatz von E. Rietschel meint Dr., dafs die Vorstellung von der Kirche, die „sichtbar ist für den Gläubigen" für L. eine aufserordentlich praktische Bedeutung hatte (S. 69). Es wird Loofs zugegeben, dafs „die Kirche für profane Augen immer unsichtbar bleibt, sie mag organisiert sein oder nicht" (von Dr. gesperrt). Dagegen habe L. eine Organisation der wahren Christen nicht abgelehnt. „Im Gegenteil gerade von L.s Auffassung von der unsichtbar-sichtbaren Kirche aus wird sein Wunsch erst recht verständlich, dafs sich frei verbindende Genossenschaften der Gläubigen bilden möchten", dafs sich „endlich aus der Masse die echte Gemeinde herauskristallisiere". Ich mufs gestehen, dafs ich Dr. in diesem letzten Punkt nicht verstehe. Wenn sich die „echte Gemeinde" in ein Buch einträgt und in einem besonderen Haus versammelt, ist sie für profane Augen um kein Haar weniger sichtbar, als für die Augen der Gläubigen. Und da die Kirche am Wort und am Sakrament und am Kreuz und an der Liebestätigkeit und am Predigtamt und an anderen notae für den Gläubigen sichtbar ist, nicht aber an irgendeiner Person, oder an einer Gruppe von Christen, darum bedarf es für den Gläubigen auch keiner Separation. Die Kirche ist unter der grofsen Masse ebenfalls „sichtbar", insofern auch dort Wort und Sakrament wirksam sind. Oder besser (mit Loofs und in der Sprache des empirischen Zeitalters) sie ist und bleibt unsichtbar. Das (übrigens seltene) visibilis des Glaubens bei L. ist doch nur ein Rest neuplatonischer Psychologie! Es wird sich nimmermehr nachweisen lassen, dafs L. den Begriff ecclesia auf organisierte Teilgemeinden wahrer Christen beschränkt wissen wollte! Und Dr. wird wohl nicht recht haben, wenn er sagt, dafs L. „der Gedanke an die Volkskirche, in der Gläubige und Ungläubige wahllos durcheinander leben, an sich fern lag" (S. 52); L. sieht überhaupt nicht auf die Gläubigen und Ungläubigen, sondern auf die Kraft des Wortes, die eine ganze Gemeinde zur ecclesia macht, wenn auch keine „zweene wahre Christen" in ihr sichtbar sind.

---

vom 10. Januar 1527 (Enders 6, 10; Dr. S. 66). Auch sie ist eine Beschwichtigung Hausmanns und zeigt nicht so sehr, „welche Hoffnungen L. an die Visitation knüpft", sondern vielmehr was sein ewiger von ihm freundlich behandelter Dränger von ihr erwartete (man beachte das „praesumere"!). Warum hat L. nicht in die Visitationsinstruktion einen Abschnitt aufnehmen lassen: „Alsdann frage man die versammelte Gemeine, wer sich in ein Buch eintragen und mit Ernst Christ sein wölle"? Das wäre wohl nach Hausmanns Sinn gewesen.

In einem vierten Abschnitt behandelt Dr. die Frage nach L.s Stellung zur landesherrlichen Gewalt in der Kirche. Hier ist das Material, aus dem Dr. seine Schlüsse zieht, zu eng begrenzt, als dafs das schwierige Thema erschöpfend behandelt werden könnte. Ockamistische und humanistische Staatsgedanken, biblische Aussagen und Glaubensforderungen, tatsächliche Situationen und realpolitische Zweckmäfsigkeitserwägungen müssen in gleichem Mafse berücksichtigt werden. Die Auseinandersetzung im einzelnen mufs auf den für den nächsten Jahrgang dieser Zeitschrift angekündigten Aufsatz erspart werden. Noch zwei Bemerkungen allgemeiner Art, die sich auf das Lutherbild im ganzen beziehen, kann ich nicht unterdrücken. Dr. redet von dem „grofsen inneren Verzicht, den L. leisten mufste" und den L. überwunden habe durch den Glauben an die bis ans Ende der Welt reichende Kirche. Freilich sei eine tief pessimistische Beurteilung der Welt die Begleiterscheinung dieses Glaubens gewesen (S. 72). Der Luther, den ich mir aus seinen Schriften herausgelesen habe, hat die „Welt" zu allen Perioden seines Lebens gleich „pessimistisch" beurteilt, so „optimistisch" er auch immer war. Das hängt, mit seiner Apokalyptik zusammen (vgl. oben S. 285 und 297). Bei Charakterisierung dieser für unsere Zeit fremdartigen religiösen Gedankenwelt sollten unsere modernen-„ismen" vermieden werden, denn sie treffen die Sache nicht. Und ferner der Luther, den ich mir zusammengelesen habe, kennt keine „grofsen inneren Verzichte", schliefslich auch keine „Ideale". Jedenfalls hätte er niemals still verzichtet, sondern weidlich geschimpft, so dafs wir Dokumente genug darüber hätten. Nein, er kennt eine grofse reale Wahrheit, an die er unlöslich gebunden ist und auf die er nimmermehr verzichtet; „sed omnia sunt indifferentia et libera" (vgl. oben S. 286). Ob das Reich Gottes durch die Fürsten, oder aus der Tiefe der christlichen Gemeinde kommt, das grenzt er gar nicht deutlich ab. Wenn es nur kommt! Wenn nur das Evangelium gepredigt wird! Durch wen die Evangeliumspredigt kommt und wer ihr freien Lauf läfst, der gehört zu den „Christen". In der Art und Weise nun, wie L. zur Durchführung seiner Lebensarbeit, der Erneuerung der Evangeliumspredigt, stets wechselnd alle Idealgedanken des Naturrechtes und der apostolischen Urgemeinde und alle tatsächlichen Situationen der rechtlichen und geschichtlichen Entwicklung ausnutzt, wie er sich nicht zum Radikalismus fortreifsen läfst, der sein Werk vernichtet hätte, in dieser steten Mobilität scheint er mir den gröfsten Realpolitikern unserer Nation zur Seite gestellt werden zu müssen; so sehr es Mode geworden ist, ihn als „Propheten" und als „Idealisten" und als „schlechten Organisator" zu charakterisieren.

Allerdings entsprach das Staatskirchentum nicht dem „Ideale Luthers“ aber es war eine realpolitische, und darum für ihn gottgewollte Notwendigkeit.

Mögen wir protestantischen Theologen doch allmählich zu einem Einverständnis kommen über Luthers Kirchenbegriff und über des Reformators Bemühungen um Neuorganisation der Kirche!

ANALEKTEN.

1.

Karl Müllers Untersuchungen über Luther und Karlstadt[1]).

Referat

von D. **Theodor Brieger.**

Müller hat es in diesen Untersuchungen, was ein jeder leicht erraten wird, in jedem einzelnen Abschnitte mit dem Werke Barges über Karlstadt zu tun, das auch in dieser Zeitschrift mehrfach berührt und auch von mir nach seiten des Fleifses, mit welchem eine Fülle neuen Quellenmaterials zusammengebracht ist, rückhaltlos anerkannt worden ist.

Wer wüfste nicht, dafs Karl Müller sich durch den betreffenden Abschnitt seiner „Kirchengeschichte" mit einem Schlage als einen der besten Kenner des Zeitalters der Reformation ausgewiesen und vor so manchem Reformationshistoriker den Vorzug der gröfsten Vertrautheit auch mit dem Mittelalter, seinem ursprünglichen Arbeitsgebiete, voraus hat? Ein solcher Forscher kann nicht blofs Polemiker sein, und so besitzen in der Tat die von ihm mit Umsicht, Gründlichkeit, ja peinlichster Genauigkeit geführten Untersuchungen einen selbständigen Wert, der weit über ihren zufälligen Anlafs hinausgreift. Keineswegs aber geht er darauf aus, eine Widerlegung aller der teils aus Parteilichkeit, teils aus Flüchtigkeit, teils aus Unkenntnis geflossenen Unrichtigkeiten Barges zu geben. Völlig beiseite gelassen ist, was Barge über Karlstadts Religiosität und über seine Mystik in grofser Breite auszuführen oder auch über Luthers Anschauung vom Sakrament zu sagen gewufst hat. Diese Beschränkung ist

1) „Luther und Karlstadt, Stücke aus ihrem gegenseitigen Verhältnis untersucht" (Tübingen: J. C. B. Mohr 1907, XVI und 243 S.).

wohlverständlich. Denn eine Auseinandersetzung über diese Punkte kann bei der Verständnislosigkeit Barges in dieser Hinsicht und bei seinem Mangel an einschlagenden Fachkenntnissen von vornherein kaum Aussicht auf Erfolg bieten und zugleich als weniger notwendig erscheinen, da nicht so leicht irgend jemand sich an diese dilettantischen Ausführungen halten wird. Allerdings aber wäre es wünschenswert, dafs Karlstadt, nachdem er einmal als „Reformator" in den Vordergrund gezerrt ist, nicht blofs als Scholastiker, sondern auch als Mystiker von einem Kenner der betreffenden Bewegungen des Mittelalters (am besten vielleicht rein positiv, d. h. ohne das Bemühen, die Fäden des Bargeschen Labyrinthes zu entwirren) dargestellt würde, so dafs volle Klarheit entstände über das Mafs von Kraft und Originalität, das ihm in dieser wie in jener Hinsicht eigen ist.

Müller behandelt nur die äufseren Beziehungen zwischen Luther und Karlstadt, wie sie sich in den Jahren 1521—1528 gestaltet haben. Sein einziges Ziel ist, hier „das Elementare der Tatsachen" festzustellen, das, wie er meint, dem Einflufs der Sympathien und Antipathien ganz entzogen werden kann (S. VII). In der Tat handelt es sich hier um eine Reihe von rein äufseren Vorgängen, über welche bei richtiger Methode und Unvoreingenommenheit der Forschung unschwer ein sicheres Ergebnis zu erzielen sein mufs. Freilich, wenn Müller gehofft hat, auf diesem ebenen Boden auf eine auch für Barge einleuchtende Weise operieren zu können, war das eine Täuschung. Denn dieser hat sich beeilt, auch in bezug auf die vorliegende Schrift Müllers zu erklären, dafs man bisher „so wenig tatsächliche Berichtigungen" seiner Angaben habe beibringen können, und sich bereits anheischig gemacht, „die Hinfälligkeit fast aller Einwendungen Karl Müllers zu erweisen" [1]. Karl Müller wird diese Widerlegung in Ruhe abwarten können. Auf welcher Seite Unbefangenheit des Urteils, ruhige Besonnenheit und Sicherheit der Methode zu finden ist, darüber kann sich schon jetzt jeder Fachmann, welcher das Werk Barges und die Schrift Müllers durcharbeitet, ein endgültiges Urteil bilden.

Der erste Hauptabschnitt Müllers trägt die Überschrift „Luther, Karlstadt und die vorbereitenden Verhandlungen über

1) In einer Kontroverse mit Hermelink, Hist. Vierteljahrsschrift XI (1908), Heft 1 S. 125. Mittlerweile hat Barge des weiteren erklärt, dafs, von einer nebensächlichen Partie am Schlufs seines Werkes abgesehen (Exkurs 9), „schlechterdings alle" von Karl Müller gegen ihn gerichteten Aufstellungen „hinfällig" seien. Siehe ebenda Heft 2 S. 193f. in einem Aufsatz, den er als „Teilstück" seiner Gesamtauseinandersetzung mit Karl Müller bezeichnet. Ich komme auf diesen Aufsatz weiter unten noch zurück.

Änderung der Messe, Sommer 1521“ (S. 1—28). Hier gibt er mit der erforderlichen Sachkenntnis eine unser Verständnis vielfach fördernde Darstellung der betreffenden Wittenberger Vorgänge — unter steter Aufdeckung der zahlreichen Mifsverständnisse Barges.

Der zweite Hauptabschnitt behandelt „Luther, Karlstadt und die Wittenberger Neuerungen im Herbst 1521 und Winter 1521/1522“ (S. 29—87). Hier hat Müller es zunächst mit Barges Entdeckung eines „evangelischen Puritanismus“ zu tun, dessen Geburtsstunde in den Dezember des Jahres 1521 fallen soll, und als dessen erste Äufserung uns die damals dem Wittenberger Rate tumultuarisch übergebenen sechs Artikel vorgeführt werden, ein „religionsgeschichtliches Dokument von hervorragender Bedeutung“; denn wir haben es hier mit einer „laienchristlichen Stimmung“ zu tun, die übrigens keinen geringeren als Karlstadt gleich in ihren Anfängen mit sich fortgerissen hat. Eine nüchterne Prüfung der Quellen und die Erhebung des Tatsächlichen aus ihnen liefert nun freilich für das phantastische Gemälde Barges nicht einmal den Schatten einer Unterlage. Die betreffenden Vorgänge sind einfach diese.

Es handelt sich hier um die Stellung, welche Rat und Bürgerschaft Wittenbergs bis Ende 1521 zur evangelischen Bewegung eingenommen haben, seitdem überhaupt die Reform des öffentlichen Gemeindegottesdienstes in Frage kam, die in Wittenberg erst im Spätherbste dieses Jahres aufgetaucht ist. Erst jetzt nämlich zeigt sich auch Bürgerschaft und Rat von der Bewegung ergriffen. Der Rat erläfst (spätestens im November) — wie es scheint, nicht ohne in die Rechte der dem Stift inkorporierten Pfarrkirche einzugreifen — eine Ordnung des gemeinen Beutels, welche nicht nur inhaltlich auf Luther zurückgeht, sondern auch auf eine ausdrückliche Anregung des Reformators hin ins Leben gerufen wird. (Dafs Barge mit Unrecht diese Beutelordnung später ansetzt als die Stadtordnung vom 24. Januar 1522, nur fälschlich sie auf Karlstadt zurückführt, hat Müller in seiner Beigabe I S. 202—208 gezeigt [1].) Beachtenswert ist, dafs bald

---

1) Diesen Nachweis hat jüngst Barge in dem oben bereits erwähnten Aufsatz (Hist. Vierteljahrsschrift XI [1908], Heft 2 S. 193 bis 225) „Die älteste evangelische Armenordnung“ auf das eingehendste zu widerlegen versucht. Die einzige authentische Nachricht, welche wir über die Errichtung des „Fiskus“ im November 1521 haben, wird vergewaltigt. Im übrigen hebe ich zur Kennzeichnung der Argumentationsweise Barges einzig folgendes hervor. Hermelink hatte Hist. Vierteljahrsschrift XI, 127 mitgeteilt, dafs Nikolaus Müller aufser dem von Barge veröffentlichten Exemplar der Beutelordnung noch ein zweites aufgefunden hat, welches fast ganz von Luthers Hand geschrieben ist (während das erste Exemplar nur Randbemerkungen von Luthers

— noch im November — auch die Oblationen bei den Vigilien, indem sie dem Klerus entzogen wurden, in den gemeinen Beutel flossen. Zu gleicher Zeit trug sich der Rat bereits mit dem Gedanken, die Bruderschaften abzuschaffen, ein Beweis, dafs er den Zeitpunkt für gekommen erachtete, an mehr als einem Punkte die Reformvorschläge Luthers zu verwirklichen. Dabei bewahrte er jedoch eine ruhige, feste Haltung bei dem stürmischen, an Aufruhr grenzenden Vorgehen eines Teiles der Bürgerschaft (erste Hälfte Dezember), obgleich die ihm eben damals überreichten sechs Artikel nur Reformforderungen enthielten, die ohne Ausnahme auf Luther zurückgingen (vgl. S. 29—41). Nach einer kritischen Würdigung des Verhaltens und des Vorgehens Karlstadts im November und Dezember 1521 (S. 41—48) wendet sich Müller (S. 49) der von Barge als Werk des „autonom gewachsenen, puritanisch gefärbten Laienchristentums“ [1], und zugleich als soziale Grofstat Karlstadts gefeierten Stadtordnung vom 24. Januar 1522 zu. Indem sie dreierlei Art von Bestimmungen bringt (in betreff der Neuordnung des Gottesdienstes, der Neuorganisation des gemeinen Kastens, des sittlichen Lebens), geht sie, wie Müller überzeugend zeigt, ebenfalls in der Hauptsache durchaus auf Luther zurück. Eine Ausnahme bildet nur vor allem der Kampf gegen Bilder und Altäre, die Einzelheiten der neuen Mefsordnung, die Einziehung der Priesterlehen und Bruderschaftszinsen in den allgemeinen Kasten, so wie einzelne Aufgaben, die der Armenpflege gestellt werden, wie die Unterstützung armer Schüler und Lehrlinge (siehe S. 58). Woher stammen diese Einschläge, woher überhaupt der Anstofs zum Erlafs der ganzen Ordnung?

Hat Barge auch hier Karlstadt stark in den Vordergrund treten lassen, so untersucht Müller (S. 58—67) mit ganz besonderer Vorsicht den Anteil, welchen Karlstadt, wenn auch nur neben anderen, wie z. B. Melanchthon, wirklich an diesen Er-

---

Hand aufweist, die Barge ihrer Herkunft nach nicht erkannt hatte). Es bedarf keiner Bemerkung, dafs diese Tatsache sehr bestimmt darauf hinweist, dafs wir die Beutelordnung auf Luther zurückzuführen haben. Barge findet sich mit dieser Tatsache durch folgende Erwägungen ab: „Er kann sehr gut zur eigenen Information Abschrift von der Beutelordnung genommen haben. Noch wahrscheinlicher ist es, dafs er sie auf Anfragen einem auswärtigen Freunde abgeschrieben und zugeschickt hat“ usw. (S. 221). Nur ungern versage ich mir, hier die Sätze abzudrucken, in denen Barge die Ergebnisse seiner Untersuchungen am Schlufs S. 224 f. zusammenfafst. Das „autonome Gemeindechristentum“ ist allen Zweifeln und Angriffen gegenüber gesichert! (Vgl. über diesen Aufsatz auch das zutreffende Urteil von R. H., Hist. Zeitschrift Band 101, S. 443 f.)

1) Welches er bekanntlich von der „lutherischen Frömmigkeit unterscheidet.

eignissen gehabt hat, und beleuchtet namentlich auch die Haltung des Rats, der nur zögernd der fortschrittlichen Schicht der Bürgerschaft entgegenkommt.

Zuletzt beschäftigt sich Müller in diesem Abschnitt mit den Unruhen von Ende Januar 1522 und dem Einschreiten des Kurfürsten. Hier wird vor allem der Bildersturm der Masse ins rechte Licht gesetzt. Sie war durch Predigten Karlstadts und Zwillings aufgereizt worden. Denn es liegt hier, wovon man bei Barge freilich nichts erfährt, eine offene Aufreizung vor, gegen den Willen der Obrigkeit eigenmächtig mit dem Abtun der Bilder vorzugehen. Das von Barge gröblich verzeichnete Verhalten des Kurfürsten erscheint nach den Quellen als ebenso verständig wie ruhig: er hat die neue Ordnung in allem Wesentlichen unangetastet gelassen, ist also weit davon entfernt gewesen, an eine gewaltsame Wiederherstellung des Alten zu denken (S. 80 f.). Wir finden hier das gerade Gegenteil von dem Bestreben, das ihm Barge angedichtet hat, aus Angst vor den katholischen Ständen die Reformen wieder rückgängig zu machen. Nur, dafs er auch hier seine alte, jedem nur halbwegs Kundigen bekannte vorsichtige diplomatische Haltung beobachtet hat, die sein ruhiges Gewährenlassen nach aufsen zu decken bestimmt war.

Einen ausdrücklichen Hinweis verdient bei diesem Abschnitt noch die grundlegende Würdigung der Verhandlungen, welche der kurfürstliche Rat Hugold von Einsiedel am 14. Februar zu Eilenburg mit den Wittenbergern führte (siehe S. 77 f.). Hierher gehört die Beilage II S. 208—217, in welcher Müller die einschlagenden Aktenstücke des Corp. Ref. kritisch untersucht und chronologisch ordnet, indem er dabei die Deutung dieser Urkunden bei Barge auf Schritt und Tritt als völlig verfehlt erweist.

Im dritten Hauptabschnitt (S. 88 ff.) hat sich Karl Müller der Mühe unterzogen, das nachgerade bekannte lustige Paradestück der Bargeschen Quellenbenutzung und phantasievollen Geschichtskonstruktion zu beleuchten, wonach Luther als Mandatar des Reichsregiments („als Exekutor der Vorschriften des Reichsregiments“ Bd. I, 434) von der Wartburg zurückgekehrt ist, um nun in Wittenberg eine katholische Reaktion durchzuführen. (Wie wenig auf Barge selbst die früher erhobenen Einwendungen gegen seine aller historischen Methode ins Gesicht schlagende Darstellung Eindruck gemacht haben, zeigt die erneute Begründung seiner Auffassung in der Hist. Zeitschrift Bd. 99 [1907], S. 293—324, welche Müller noch nachträglich in der Vorrede seines Buches S. X—XVI berücksichtigt hat.) Es wäre überflüssig, hierüber noch irgendein Wort zu verlieren. Auch hier aber hat Karl Müller nicht allein das Verdienst, in minutiösester Weise das Hirngespinst Barges ein für allemal zer-

rissen zu haben, sondern seine vorsichtige und eindringende Untersuchung wirft auch hier neue Ergebnisse ab. Ich denke namentlich an seine Auffassung der Instruktion des Kurfürsten an seinen Eisenacher Amtmann Oswald. Denn er kommt hier zu einem neuen, nicht bloſs von Kawerau, sondern auch von v. Bezold abweichenden Ergebnis, welches meiner Meinung nach unumstöſslich ist, daſs nämlich Luther durchaus gegen den Willen seines Herrn nach Wittenberg zurückgekehrt ist.

Ich muſs mir versagen, auch die fünf letzten Abschnitte Müllers (S. 124—201) und die ihnen beigegebenen Exkurse (S. 217—243) durchzugehen und ihren Wert im einzelnen aufzuzeigen [1]. Schon meine Bemerkungen über die erste Hälfte des Buches werden gezeigt haben, daſs kein Leser der Bargeschen Monographie über Karlstadt diese Untersuchungen unbeachtet lassen darf, ja daſs auch unter völligem Absehen von Karlstadt der Reformationshistoriker hier eine Fülle von Belehrung empfängt: überall sieht er sich an der Hand eines kundigen Führers durch bis jetzt noch lange nicht genug erforschte Gebiete geführt.

Unter allen Ausführungen Müllers ist nur eine einzige, wo ich ihm nicht durchweg zu folgen vermag. Ich denke an seine lehrreiche Untersuchung über „Luthers Gedanken über den Aufbau der neuen Gemeinden 1522—1525" (S. 109—123), in der er sich mit W. Köhler berührt. Ich bin noch immer der Meinung, daſs man hier zu einer Überschätzung gelegentlich hingeworfener Äuſserungen Luthers sich hat hinreiſsen lassen. Doch verrät Müller auch hier seine besonnene Vorsicht, wie es ihm denn auch nicht entgangen ist, daſs die Gedanken Luthers hier zum Teil eine schärfere Fassung vermissen lassen (vgl. S. 121). Jedenfalls geht er lange nicht so weit wie Drews, gegen dessen Schrift: „Entsprach das Staatskirchentum dem Ideale Luthers?" (Tübingen 1908) ich starke Bedenken habe.

1) Ich gebe hier die Überschriften der Abschnitte 4—8 und deren Beigaben 3—9: 4. Luther und Karlstadt von Luthers Rückkehr bis Frühjahr 1523 (S. 124—136). — 5. Karlstadt in Orlamünde (S. 136 bis 161). — 6. Karlstadts Ausweisung aus Sachsen (S. 162—179). — 7. Die angeblichen Verhandlungen über Karlstadts Zurückberufung nach Sachsen im März 1525 (S. 180—186). — 8. Karlstadts zweiter Aufenthalt in Sachsen 1525—1528 (S. 187—201). — Dazu folgende Beigaben: 3. Luther und die Zwickauer Propheten S. 217 ff. — 4. Die Leisniger Kastenordnung und Luthers Schrift: „Daſs eine christliche Versammlung" S. 221 ff. — 5. Karlstadts Romreise S. 223 ff. — 6. Karlstadts älteste Polemik gegen die Abendmahlslehre Luthers S. 227 ff. — 7. Kaspar Glatz und seine Wahl nach Orlamünde S. 229 ff. — 8. Luther im Bauernkrieg S. 231 f. — 9. Die Quellen über Karlstadts Aufenthalt in Kemberg bis zu seiner Flucht, 1527 f. S. 233 ff.

NACHRICHTEN.

113. Analecta Bollandiana 27, 1908, p. 5—27: A. Poncelet, La vie et les oeuvres de Thierry de Fleury. Über die schriftstellerische Tätigkeit Theoderichs von Fleury (Amorbach) sind neue Notizen aufgefunden worden; doch haben sich alle seine dem Titel nach jetzt bekannten Schriften noch nicht finden lassen. Auch die Frage, ob er Deutscher oder Franzose war, läſst sich nicht entscheiden. In gewohnter Umsicht wird zusammengestellt, was wir über Leben und Schriften des Mönchs bis jetzt wissen oder vermuten können. — Ed. Kurtz, S. 28 bis 34 bringt einige, sehr gute, kritische Bemerkungen zur Vita des hl. Demetrianos (gest. c. 912; publiziert in der Byzantinischen Zeitschrift 16, 217—237.) — S. 35—60: H. Delehaye, Le pèlerinage de Laurent de Pászthó au purgatoire de S. Patrice. Dieser Besuch des Purgatoriums des hl. Patricius in Lough Derg fand statt 1411; der Bericht ist uns erhalten in der Handschrift des British Museum Royal 10. B. IX, 15. Jahrh., und ist für den mittelalterlichen Aberglauben bedeutend. Delehaye hat die Liste der aus der Literatur bekannten Pilger bis zur Zerstörung des Heiligtums 1497 gegeben und auch über die spätere Geschichte manches mitgeteilt. — S. 61—64: F. Savio, Sur un épisode peu connu de la vie de s. Bassien de Lodi. — S. 129 bis 200: P. Peeters veröffentlicht Le martyrologe de Rabban Sliba, syrisch mit lateinischer Übersetzung, instruktiven, hochgelehrten Anmerkungen und Einleitung, in der die Quellen aufgezeigt und über die Zeit (14. Jahrh.), den Ort (Hâch, östlich von Mardin), den jakobitischen Verfasser usw. gehandelt wird. — S. 65—128, 201—256: Bulletin des publications hagiographiques. — Beigegeben sind S. 321—384 des Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecarum Romanarum praeter quam Vaticanae von A. Poncelet (Bibliotheca Vallicellana).

G. Ficker.

114. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 21, 1907, 1. Abt.: Archäo-

logie, S. 65—92: J. Wilpert (die Acheropita oder das Bild des Emmanuel in der Kapelle „Sancta Sanctorum“) hat das lateranensische Christusbild genau untersuchen können und berichtet über den Befund. Danach stammt es aus der Zeit von der Mitte des 5. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts, und zwar ist es nach der Inschrift „Emmanuel“, von der sich einige Reste erhalten haben, römische Arbeit. Die verschiedenen Renovationen und Zutaten (besonders wertvoll sind diejenigen Innozenz’ III.) werden ausführlich beschrieben. Nach den sehr dürftigen Resten, die sich erhalten haben, läfst sich nicht sagen, dafs wir es mit einem bedeutenden Kunstwerk zu tun haben. Von besonderem Werte sind die Angaben über die superstitiösen Bräuche, die solch ein Kultbild hervorgerufen hat. Ist die Inschrift Emmanuel wirklich ursprünglich, so hätte es sich wohl verlohnt, die Verwendung dieses Prädikates genauer zu erforschen. — S. 93—116: In seinen „Beiträgen zur christlichen Archäologie“ VI. VII setzt sich derselbe Verfasser mit Strzygowski auseinander über den quadratischen Nimbus und die sog. Konstantin-Schale im British-Museum. Man mufs dazu vergleichen Byzantinische Zeitschrift 17, 1908, S. 271—275. — A. de Waal zeigt in seinen Bemerkungen „zur Chronologie des Bassus-Sarkophags in den Grotten von Sankt Peter“, S. 117—134, dafs der Sarkophag der Mitte des 4. Jahrhunderts angehören müsse; er bringt eine Abbildung des gereinigten Deckels; die erhaltenen Reste ermöglichen nicht zu bestimmen, welche Szenen dargestellt waren. — A. Baumstark, S. 157—175 bespricht die „byzantinische Odenillustration“ namentlich nach Jerusalemer Handschriften und hebt dabei die Beziehungen der orientalisch-byzantinischen Kunst zu der christlichen Antike Syriens hervor. — A. Müller S. 176—191 beschreibt im Anschlufs an die ausführlicheren Veröffentlichungen den Schatz von „Sancta Sanctorum“, um den Gelehrten beim Besuche des christlichen Museums im Vatikan eine schnelle Orientierung über die dort ausgestellten Stücke zu ermöglichen. (Über Grisars deutsche Publikation, die Unterschiede zu seiner italienischen zeigt, ist oben unter Nr. 78, S. 249f. berichtet worden.) — A. Weber handelt noch einmal S. 192—196 über „das angebliche Grab des hl. Emmeram“, mit dem Resultat, dafs das betr. Grab nichts mit Emmeram zu tun hat. — In den kleineren Mitteilungen macht de Waal aufmerksam auf eine Grabplatte mit dem Namen eines Heiligen Vincentius in Salona, Dörfler auf Spuren einer Unterkirche in S. Crisogono S. 135—140, A. Baumstark auf eine aus dem 9. Jahrhundert stammende syrische Notiz über eine frühchristlich-syrische Bilderchronik, S. 197 bis 199. — J. P. Kirsch, Anzeiger für christliche Archäologie XX. XXI, S. 146—155, 208—220. Daraus interessiert wohl am

meisten die Aufdeckung der Kapelle des hl. Cäsarius auf dem Palatin in Rom und der Fund einer Inschrift in Karthago mit den Namen Perpetua, Felicitas usw. (Doch scheinen mir nach S. 214 die Namen gar nicht gesichert; und von der Grabschrift der Heiligen kann selbstverständlich nicht die Rede sein.)

2. Abteilung: Geschichte, S. 67—96: J. P. Kirsch, Ein Prozefs gegen Bischof und Domkapitel von Würzburg an der päpstlichen Kurie im 14. Jahrhundert. Hier wird an einem besonders markanten Beispiele gezeigt, wie grofs die Erbitterung über die häufigen Provisionen auf einträgliche kirchliche Pfründen direkt durch die päpstliche Kurie und zugunsten von Ausländern war. Die wichtigsten Stücke aus den Akten werden mitgeteilt. Über den Ausgang des Prozesses ist nichts erhalten geblieben. — H. Schäfer, Päpstliche Ehrenkapläne aus deutschen Diözesen im 14. Jahrhundert, S. 97—113. Nicht blofs die grofse Menge von Personalien, die mitgeteilt werden, macht diesen Artikel wertvoll, sondern auch die allgemeinen Bemerkungen über das Institut der Ehrenkapläne, das bisher wenig beachtet wurde und offenbar für die Verbindung der Kirchen mit dem Papst nicht unwichtig gewesen ist. — St. Ehses, Kardinal Lorenzo Campegio auf dem Reichstage von Augsburg 1530, S. 114—139, teilt Schreiben Campegios an Salviati und Klemens VII., und Salviatis an Campegio mit aus der Zeit vom 21. Oktober bis zum 6. Dezember 1530. Wertvoll ist auch die Denkschrift Campegios zu den Gravamina der deutschen Reichsstände. — W. Burger, Römische Beiträge zur Geschichte der Katechese im Mittelalter, S. 159—197, bespricht und veröffentlicht das Alphabetum catholicorum ad inclitum Dominum regem Aragonum Arnalds von Villanova (13. Jahrhundert) und eine Tabula fidei christiane (14. Jahrhundert). Er macht auch Mitteilungen von anderen katechetischen Stücken, die sich in römischen Bibliotheken finden (darunter eine deutsche Katechese in Cod. Palat. lat. 252, 15. Jahrhundert). Mit Recht weist er darauf hin, dafs der handschriftliche Bestand an katechetischen Schriften noch nicht genügend erhoben sei. — In den „Kleineren Mitteilungen“ S. 140—149, 198—213 veröffentlicht F. Falk eine relatio ecclesiae metropolitanae moguntinae von c. 1620, P. M. Baumgarten bringt Kleine diplomatische Beiträge aus Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts, J. P. Kirsch veröffentlicht den Vertrag der Bevollmächtigten Papst Gregors XI. mit dem Söldnerführer Robert de Altavilla von Kapua im Jahre 1376, eine für die Geschichte der päpstlichen Kriegführung und die Kenntnis ihrer Kosten hochinteressante Urkunde. *G. Ficker.*

115. Samuel Eck, Professor in Giefsen, Religion und Geschichte. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1907.

78 S. 1,50 M. — Von dem grofsen Problem, das uns alle beschäftigt und seit 150 Jahren wohl das Hauptproblem der Theologie genannt werden kann, hat der Verfasser nur einen kleinen Ausschnitt behandelt. Es sind die speziellen Fragen im Kreise der „Freunde der Christlichen Welt", vor dem diese Gedanken vorgetragen sind (Stuttgart, 9. Mai 1907). Auch in der Literaturbenutzung zeigt sich dieselbe Beschränkung. Wer andere Bücher studiert hat, Menken und Hofmann, Frank und Cremer, Ihmels u. a. m., wird nur ein geringes Eingehen auf seine Interessen finden. Man mag es bedauern, dafs wir in den dogmatischen Zeitfragen so wenig Hand in Hand arbeiten. Der engere Kreis, dem der Verfasser angehört, findet hier jedenfalls einen warmherzigen, geschickten Interpreten, dessen Lösungsversuch wir seinen Freunden zur Beachtung empfehlen.

F. Kropatscheck.

116. Christlieb-Fauths Handbuch der evangelischen Religionslehre. Zum Gebrauche an höheren Schulen nach den neuesten Lehrplänen völlig umgearbeitet von Rudolf Peters. 3. Heft. Die Kirchengeschichte. 4. Aufl. Leipzig (Wien) 1907, Freytag (Tempsky). 123 S. Geb. 1,60 M. — Peters hat das vorliegende Heft einer gründlichen Umarbeitung unterzogen. Es ist besonders zu begrüfsen, dafs er die jüngste Vergangenheit dabei zu ihrem Rechte kommen liefs. Sie hätte vielleicht eine noch ausführlichere Würdigung verdient. Dafür liefse sich in den vorhergehenden Abschnitten mancherlei streichen. Warum wird S. 22f. die Apostellehre so ausführlich behandelt? Ihr wichtigster Inhalt konnte in die fortlaufende Darstellung verwebt werden. An einzelnen Unrichtigkeiten fehlt es nicht. Gleich S. 7 lesen wir den Satz: „Der Glaube an die alten Volksreligionen war fast ganz geschwunden" (als das Christentum in die Welt eintrat). Der Satz wird augenblicklich zur Hälfte zurückgenommen. Aber auch so ist er noch falsch genug. Er pafst für die letzten Zeiten der römischen Republik, aber nicht für die römische Kaiserzeit. *J. Leipoldt.*

117. Gustav Fischer, Kirchengeschichte zum Gebr uch in Kirche, Schule und Haus. 1. Band. 2. Aufl. VI, 408 S. 2. Band. 492 S. 3. Band. 380 S. Stuttgart, Kielmann. 7 M. [Ohne Jahreszahl; das Vorwort zum 1. Bande ist vom Juni 1896 datiert (1. Aufl.)]. — Fischer behandelt im 1. Bande die Geschichte der Kirche bis zur Reformation, im 2. Bande die Reformation, im 3. Bande den Pietismus, die Brüdergemeinde und die Innere Mission. Stoffauswahl und Anordnung überrascht vielfach. Aber der volkstümliche Zweck Fischers rechtfertigt in den meisten Fällen die Ungewöhnlichkeiten. Insbesondere halte ich es für glücklich, das innere Leben der Kirche, vor allem die

Innere Mission, in den Vordergrund zu stellen. Die Hauptpflichten, die der Kirche in der Gegenwart obliegen, werden dadurch sehr nachdrücklich vor die Augen geführt. Jeder wird zur Mitarbeit aufgefordert. Und ist das nicht der Hauptzweck volkstümlicher Kirchengeschichtschreibung, Begeisterung zu wecken für die Arbeit der Kirche? *J. Leipoldt.*

118. Gustav Fischer, Leitsätze für den kirchengeschichtlichen Unterricht in Fortbildungsschulen. 1. Hälfte: bis zur Reformation. 2. Aufl. 56 S. 2. Hälfte: Reformation und Neuere Zeit. 84 S. Stuttgart, Kielmann. 0,80 M. [Ohne Jahreszahl.] — Die Leitsätze sind ein kurzer Auszug aus Fischers gröſserem Werke (siehe oben Nr. 117). Sie bieten in knapper, scharf disponierter Form (jeder Satz ist numeriert) die Haupttatsachen der Kirchengeschichte und werden beim Unterricht gute Dienste leisten. *J. Leipoldt.*

119. Johannes Berndt, Grundriſs der Kirchengeschichte insbesondere zum Unterricht an Lehrerseminaren und zum Gebrauch für Religionslehrer. Breslau 1904, Hirt. 232 S. 2,50 M. Geb. 3 M. — Berndts Grundriſs hat eine sehr lobenswerte Eigenschaft, die man bei Büchern dieser Art selten findet: er verwertet, soweit man das bei einem Grundrisse erwarten darf, die neueste Forschung. Da Berndt zugleich klar und übersichtlich schreibt, darf man seine Darstellung mit gutem Gewissen empfehlen. Besonderen Wert legt Berndt darauf, die Entwicklung deutlich hervortreten zu lassen. Ich habe freilich den Eindruck, daſs gerade hier eine schwache Seite des Buches liegt (Berndt scheint das selbst gefühlt zu haben, wie ein Satz des Vorwortes andeutet). Die Entwicklung wird oft zu deutlich; d. h. sie wird einfacher dargestellt, als sie ist. Ein Beispiel. S. 28f. folgen einander die Überschriften: 1. Gegen den Gnostizismus als die akute Verweltlichung [man könnte ebensogut sagen: Entweltlichung]. 2. Gegen den Montanismus als die asketische Reaktion gegen die Verweltlichung überhaupt. Das sind doch einseitige Gesichtspunkte. Glücklicherweise werden die Überschriften durch den Text einigermaſsen berichtigt. *J. Leipoldt.*

120. O. Pfleiderer, Die Entwicklung des Christentums. München, J F. Lehmann, 1907. IX, 270 S. 8⁰. 4 M. — Diese populären Vorträge über die Geschichte des Christentums bilden mit zwei anderen Büchern desselben Verfassers (Religion und Religionen; Die Entstehung des Christentums) ein Ganzes, das einen summarischen Überblick über die Gesamtheit des religiösen Lebens der Menschheit von seinen primitiven Anfängen bis zur heutigen Entwicklungsstufe geben soll. Damit ist schon gesagt, warum der Titel lautet: Die Entwicklung des Christentums und nicht: Geschichte der Kirche. Gegenüber der Ritschl-

Harnackschen Auffassung, nach der das Christentum nur in dem Evangelium Jesu vollkommen vorhanden gewesen wäre, nachher aber der Verderbung und Erkrankung anheimgefallen sei, will Pfl. nach der Baurschen Auffassung (das Christentum die Religion der Gottmenschheit, der Erhebung der Menschen zum Bewufstsein ihrer geistigen Einheit mit Gott und Freiheit in Gott) die christliche Idee in ihrer allmählichen Vervollkommnung innerhalb der Kirche darlegen. Der historische Optimismus, der den kirchlichen Erscheinungen einen vernünftigen Sinn abzugewinnen und auch scheinbar Wertlosem Wert beizulegen versteht, der mit Nachdruck darauf hinweist, dafs es in der Geschichte der Menschen doch immer aufwärts und vorwärts gegangen ist, gibt dem vorliegenden Buche sein Gepräge und seine Bedeutung. Ich glaube nun zwar, dafs der Gedanke der Entwicklung bei den modernen Kirchenhistorikern mehr zu seinem Rechte kommt als hier; denn sehr oft reiht Pfl. die geschichtlichen Vorgänge nur lose aneinander und die Darstellung erscheint skizzenhaft und aphoristisch. Nichtsdestoweniger glaube ich, dafs den Laienkreisen, für die das Buch berechnet ist, ein guter Überblick über die bedeutendsten Ereignisse der Kirchengeschichte gegeben wird. Namentlich sind die letzten Vorlesungen über die Aufklärung, Romantik, Spekulation und historische Kritik usw. sehr inhaltreich und packend.

G. Ficker.

121. Albert Dufourcq, L'avenir du Christianisme. 1e. partie. Le passé Chrétien, vie et pensée. 1. Epoque orientale. Histoire comparée des religions païennes et de la religion juive. 3. éd. refondue. Paris 1908, Bloud. XXVI, 330 S. — Dieser erste Band enthält eine Geschichte der Religion bei Ägyptern, Semiten, Ariern. Der Verfasser ist Katholik; er widmet sein Werk dem Gedächtnisse Leos XIII. Gegenüber Protestanten und Juden (diese Zusammenstellung stammt von D. selbst; er nennt die ersteren nos frères séparés, die letzteren n. f. aînés) trägt er Duldsamkeit zur Schau. In kritischen Fragen ist er natürlich sehr zurückhaltend (vgl. das Urteil über Moses S. 186, Anm. 1). Wertvoll ist die Darstellung deshalb, weil sie von berufenen Fachleuten beeinflufst wurde. Auf die folgenden Teile, die für den Kirchenhistoriker wichtiger sind, soll genauer eingegangen werden. *J. Leipoldt.*

122. Fritz Hommel, Geschichte des alten Morgenlandes. 3., verb. Aufl. Durchges. Neudruck (Sammlung Göschen 43). Leipzig 1908, Göschen. 193 S. Geb. 0,80 M. — Auf die Beziehungen des Christentums zum Morgenlande wird in der Gegenwart immer lebhafter hingewiesen. Und es läfst sich nicht leugnen, dafs man dabei fruchtbare Gesichtspunkte und bisher unbekannte Tatsachen findet. So ist es auch für den Erforscher

der Kirchengeschichte Pflicht, im Morgenlande heimisch zu werden. Hommels Geschichte des alten Morgenlandes ist dabei ein ausgezeichneter Wegweiser. Es kommt Hommel in diesem Buche besonders zustatten, dafs er nicht nur auf einem einzigen Gebiete der altorientalischen Wissenschaft zu Hause ist. Er sieht deshalb mehr, als andere. So vermag er auch den Vertretern der einzelnen Fachwissenschaften neue Anregungen in Menge zu bringen. *J. Leipoldt.*

123. A. T. Olmstead, Western Asia in the days of Sargon of Assyria 722—705 B. C. A study in oriental history. (Cornell studies in history and political science issued by the President White School Cornell University. Vol. 2.) New York 1908, Holt. VI, 192 S. Geb. 1,25 $. — Auf die Sammlung, der die vorliegende Arbeit angehört, soll aufmerksam gemacht werden, da sie im weiteren Verlaufe wohl auch kirchengeschichtliche Gegenstände behandeln wird. Olmstead bietet einen lehrreichen Beitrag zur Geschichte Vorderasiens, und zwar nicht etwa nur zur politischen Geschichte: den Abschlufs bildet ein ausführlicher Abschnitt über das Kulturleben der Zeit.

J. Leipoldt.

124. F. Heman, Geschichte des jüdischen Volkes seit der Zerstörung Jerusalems. Calw u. Stuttgart 1908, Vereinsbuchhandlung. XII, 608 S. 8 M. Geb. 10 M. — Es war längst nötig, dafs neben Grätz' elfbändige Geschichte des Judentums ein neues Werk trat, das erstens übersichtlicher, zweitens unparteiischer geschrieben ist. Ein solches Werk zu verfassen, dazu war niemand geeigneter, als Heman. Er besitzt eine Sachkenntnis auf diesem viel vernachlässigten Gebiete, wie kaum ein anderer der lebenden Gelehrten. Natürlich steht er nicht überall in den Quellen. Aber das ist ja bei einer derartigen Arbeit gar nicht möglich. Und an den entscheidenden Stellen hat Heman die Quellen in jedem Falle eingesehen. So spürt man überall, dafs sein Urteil aus wohl berechneten Erwägungen hervorgegangen ist, dafs es sich freihält von blindem Fanatismus. Aber nicht nur dem Inhalte nach bedeutet Hemans Werk einen gewaltigen Fortschritt. Auch die Form ist eine ausgezeichnete. Die Disposition ist sehr übersichtlich. Namentlich darin erblicke ich einen grofsen Vorzug, dafs die Geschichte der Juden im Mittelalter nach einzelnen Ländern behandelt ist. Dazu ist der Stil der Schrift sehr flüssig. Da sie sich freihält von allem gelehrten Ballaste, kann sie auch von Laien recht gut gelesen werden. Es wäre sehr zu wünschen, dafs das geschehe. Nicht mit Unrecht sagt Heman (S. VIII), dafs uns die Juden eigentlich immer noch recht fremd sind, obwohl sie nun schon so lange unter uns leben. Einen Mangel von Hemans Buch vermag ich höchstens

darin zu erblicken, dafs die Geschichte der jüdischen Weltanschauung nicht eingehender behandelt wird. Sie ist ja von gröfster Bedeutung für die geistige Entwicklung der Menschheit. Insbesondere scheint mir Spinozas Zusammenhang mit älteren jüdischen Denkern nicht genügend gewürdigt zu sein. Dafs der Kirchenhistoriker Hemans Buch mit ganz besonderem Nutzen lesen wird, brauche ich nicht erst zu versichern. *J. Leipoldt.*

125. Biblische Zeit- und Streitfragen. Gr. Lichterfelde-Berlin, Edwin Runge. III. Serie 1907. 5. Heft. Johannes der Täufer. Von Lic. Dr. O. Procksch. 45 S. 0,50 M. — Die Schilderung der Person und Bedeutung des Johannes weicht von der herkömmlichen Auffassung mehrfach ab. Als Prophet habe er mit seinem Taufwerk das jüngste Gericht abgebildet, das der Messias nach ihm im Feuer an Israel vollziehen sollte. Denn von einer Geistestaufe durch den Messias habe Johannes schwerlich selbst gesprochen, er müfste denn den Geist des Gerichts, nicht den Geist der Gnade, gemeint haben. Die Sündenvergebung als Zweck der Taufe entstamme der christlichen Anschauung; auch die Bufse sei nur Motiv, nicht Zweck der Taufe des Johannes gewesen. Indem aber der Messias, der nach des Johannes Erwartung das Gericht am Volke vollziehen sollte, vielmehr die Konsequenzen des Gerichts auf sich genommen, habe er so alle Gerechtigkeit erfüllt. In der christlichen Taufe sieht der Verfasser weiter nichts als eine Wiederaufnahme der johanneischen Gerichtstaufe, die ja auch Jesus selbst fortgesetzt habe, nur dafs der christlichen Taufe zunächst mit dem getauften, nachher mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus ein neuer, geistiger Inhalt zugekommen sei. Alfr. Seebergs Ausführungen über die Taufe im N. T. (I. 10) lauteten anders.

6. Heft. Die neutestamentliche Weissagung vom Ende. Von Gustav Hönnicke. 51 S. 0,50 M. — Grundthema der neutestamentlichen Weissagung vom Ende ist: Christus kehrt wieder, um sein Werk zu vollenden. Den Inhalt dieser Weissagung führt der Verfasser im einzelnen vor aus den Briefen des Paulus, dem zweiten Petrusbrief und der Offenbarung Johannis. Als ihre Voraussetzung werden a) der Geist, b) das Werk [und Wort] Jesu, c) das Alte Testament in kurzer Behandlung vorausgeschickt, während die jüdische Vorstellungswelt und die hineinspielenden weltgeschichtlichen Ereignisse des ersten Jahrhunderts für den zeitgeschichtlichen Charakter der neutestamentlichen Weissagung nachträglich in Anspruch genommen und besprochen werden. Bei der Zukunftsrede Matth. 24. 25, Mark. 13, Luk. 21 sei schwer zwischen Worten Jesu und späterer Überlieferung zu unterscheiden; jedenfalls gehe die Verbindung des Strafgerichts über Jerusalem mit der Wiederkunft nicht auf Jesus selbst zu-

rück. Am Schlufs vindiziert der Verfasser seinem Gegenstand noch religiöse Bedeutung für die Gegenwart: Hoffnung auf Vollendung der Menschheit in Gerechtigkeit und Seligkeit im Reiche Gottes, das der Zweck der Welt sei, und Strafe für die verdorbenen Sünder.

7. Heft. Jesu Wissen und Weisheit. Von D. Ludwig Lemme. 51 S. 0,50 M. — Die Ausführungen gehen gegen „die Bemühungen des naturalistischen Evolutionismus, Jesum zum simpeln Galiläer herabzusetzen, der durch die religionsgeschichtliche Bewegung mehr geschoben wäre, als dafs er sie selbst geschoben hätte". Auch Lemme erklärt es für eine verkehrte Vorstellung, dafs zur absoluten Wahrheitsauktorität Jesu eine lückenlose Universalität des Wissens gehöre. An einer Reihe von aufgegriffenen Punkten wird Jesu Anschlufs an landläufige Vorstellung und Redeweise treffend gerechtfertigt, wenn auch schief gefolgert wird, dafs Jesus mangels Einmischung in fremden Gebieten keinem Irrtum unterliegen konnte. Noch mehr als Paulus sei er frei gewesen von jüdischer Gesetzlichkeit und über nationalen Egoismus und Hochmut überlegen. Weder in Judas noch in der Erwartung von seinem Einzug in Jerusalem habe Jesus sich getäuscht. Wer kann vernünftigerweise ein vorhergehendes Wissen in Dingen erwarten, die erst die Erfahrung klären kann? fragt Lemme S. 47, und unmittelbar darauf meint er, Jesu Wissen von der sündigen Vergangenheit der Sycharitin (Joh. 4, 17) müsse man als durch den Tiefblick in die moralische Qualität derselben bedingt ansehen, und erklärt er Verfluchung und alsbaldiges Verdorren des Feigenbaums aus näherem Einblick in die innere Fäulnis täuschender Pracht. *Erbes.*

REGISTER.

I.

Verzeichnis der abgedruckten Quellenstücke.

II.

Verzeichnis der besprochenen Schriften.

III.
Sach- und Namenregister.

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur

Vom 1. Juli 1908 bis zum 1. Oktober 1908.
(Abgeschlossen am 5. Oktober.)

A Zukunftsaufgaben der **Religion** u. der Religionswiss. — HJHoltzmann, InternWs 2, 36f. [3211
Allg. Gesch. der Philosophie m. bes. Berücksicht. der Religionen 1, 3 — PDeufsen, LpzBrockhaus (16, 728). [3212
Stellung der Religion im Geistesleben — PKalweit, LpzTeubner (4, 96) = AusNatGeistesw 225. [3213
Über Religionspsychologie — EWMayer, ZThKr 18, 4. [3214
Bericht ü. d. Lit. z. antiken Mythol. u. Religionsgesch. a. d. J. 1898 bis 1905 — OGruppe, JahresberFortschrKlAltertSuppl 137 (652); auch sep. LpzReisland. [3215
Aufgaben u. Ziele der vergleich. Mythenforsch. — HLefsmann, Mythol Bibl 1, 4. [3216

„Jungfräuliche" Erde — ENestle, ArchRlgw 11, 2/3. [3217
Nochmals „Mutter Erde" in Afrika — BStruck, ebd. [3218
Fetischismus — RMMeyer, ebd. [3219
Furcht als primäres Phänomen des relig. Bewufstseins — GStosch, ZRlgpsych 2, 5. [3220
Psychology of inspiration — GLRaymond, NewYFunk&Wagnall (19, 340). [3221
Idée du livre inspiré, hist. et analyse — LMéchineau, RomIstPioIX (167). [3222
Märchen, Sage u. Legende als Entwicklungsformen des Mythus — W Wundt, ArchRlgw 11, 2/3. [3223
Mystik im Heident. u. Christent. — ELehmann, üAGrundtvig, Lpz Teubner (3, 166) = AusNatGeistesw 217 [3224
Origine des mythes — BCarrade-Vaux, AnnPhilosChrMai/Juni. [3225
Idée du péché orig. — SReinach, NouvRev 11. [3226
Religions des primitifs — Frey, ebd. [3227
Sternensagen u. Astrolog. aus Nordabessinien — ELittmann, Arch Rlgw 11, 2/3. [3228
Verbrechen u. Aberglauben. Skizzen a. d. volkskundl. Kriminalistik — AHellweg, LpzTeubner (7, 139) = AusNatGeistesw 212. [3229

Rlg. Gesänge u. Mythen einiger Stämme der mexik. Sierra Madre — KTPreufs, ArchRlgw 11, 2/3. [3230
Panbabylonismus u. d. Bibel — CJentsch, Grenzb 67, 30. [3231

Gilgamesch-Epos i. d. Weltlit. I — PJensen, rJWRothstein, ZDeutMorgenlG 62, 2. [3232
Sacrifice en Égypte — AMoret, RevHRlg 57, 1. [3233
Konfucius — RWilhelm, PreufsJbü 134, 1. [3234
Buddhism, primit. and present in Magadha and in Ceylon, 2. ed. — RSCopleston, LonLongmans 10s6d. [3235
Early buddhism — TWRDavids, LonConstable (100). [3236
Bhagavad Gita and the New Test. — GHowells, DissTüb (58). [3237
Wheat among the tares: studies of Buddhism in Japan — ALloyd, Lon Macmillan (162). [3238
Vedanta u. Buddhismus u. ihre Schätzung durch die Gegenwart — A. vMensi, Hochl 5, 11. [3239
Z. Vorgesch. des Buddhismus — HOldenberg, MünchAZtg 13. [3240

Neuesten Strömungen i. d. alttest. Wiss. — PTorge, ProtMh 12, 7. [3241
Neuentdeckte „Josuabuch" der Samariter — GHölscher, AEvLuthKrztg 41, 32 [3242
Unechtheit des samarit. Josuabuches — ASYahuda, SbPreufsAkW 39. [3243
Prophetie u. Weissagung — BBaentsch, ZWissTh 50, 4. [3244
Prophetisch-apostol. Weltbild — HAlberts, SteglitzSelbstverl (111). [3245
Unterweltsvorst. im AT — Torge, ZMisskRlgw 23, 6. [3246
Survey of rec. lit. on jewish eschatology with spec. ref. to the consciousness of Jesus — LMuirhead, ReviewThPhilos 3, 12. [3247
Pessimistische Strömungen im Judentum (bis z. Abschl. des Talmud) — GSalkinowski, DissBern (67). [3248
Einleitung i. d. Talmud, 4. A. — HLStrack, LpzHinrichs (8, 182) = SchriftenInstJudBerl 2. [3249
Tosefte, Mischna u. Boraitha i. i. Verh. zueinander oder paläst. u. babyl. Halacha 1. — MSZuckermandel, FrankfKauffmann (30, 484). [3250
Light from egyptian papyri on jewish history before Christ — CHH Wright, LonWilliams (142). [3251
Nouveaux pagyrus d'Eléphantine; le règne de Dieu dans le Judaïsme — MJLagrange, RevBiblInternJul. [3252
Z. Gesch. der Juden (Heman) — GHölscher, ThLbl 29. 31. [3253
Old armenian version of Josephus — FCConybeare, JThStu 9, 36. [3254
Griech. Philosophie im Buche der Weisheit, 1. — PHeinisch, HabSchr Bresl (50). [3255
Idées philos. et relig. de Philon d'Alexandrie — EBréhier, rPWendland, ThLztg 33, 16. [3256
Philon d'après deux ouvrages rec. — LDauriac, RevÉtJuiv 55, 109. [3257
Philo v. Alexandrien u. d. hellenist. Philos. — GRSMead, VjsBibelk 3, 1. [3258
John the Baptist and his message — EFScott, Exp 7, 31. [3259
Nom de Jésus chez les Juifs — SKraufs, RevÉtJuives 55, 109. [3260
Wechselbeziehungen zw. jüd. u. christl. Theol. — FNippold, ZWissTh 50, 4. [3261

Ἀμενηνὰ κάρηνα — LRadermacher, ArchRlgw 11, 2/3. [3262
Greek hist. writing and Apollo — UvWilamovitz-Moellendorff, trGMurray, LonFrowde 1s. [3263
Dionysus im Schiff — MPNilsson, ArchRlgw 11, 2/3. [3264
Dioskuren als Retter zur See bei Griechen u. Römern u. ihr Fortleben in christl. Legenden — KJaisle, DissTüb (73). [3265
Hermes der Mondgott — ESiecke, LpzHinrichs (98) = MytholBibl 2, 1. [3266
De juris sacri interpretibus Atticis — PEhrmann, GiefsTöpelmann (2, 62) = RlggeschVersVorarb 4, 3. [3267

Entstehung der Tragödie — ADieterich, ArchRlgw 11, 2/3. [3268
Griechische Denker III, 3 — TGomperz, LpzVeit (S. 193—288). [3269
Platonisches Gebetsleben — EBickel, ArchGPhilos 14, 4. [3270
Priester u. Tempel im hellenist. Ägypten 2. — WOtto, LpzTeubner (6, 417). [3271
Ea quae apud Pseudo-Phocylidem Veteris et Novi Test. vestigia deprehenduntur — ABeltrami, RivFilolIstrClassJul. [3272
De conscientiae notione, quae et qualis fuerit Romanis — RMulder, DissAmsterd (125). [3273
Polit. Bedeutung der Religion v. Emesa — AvDomaszewski, ArchRlgw 11, 2/3. [3274
Distribution of oriental cults in the Gauls and the Germanies — CHMoore, TransactProcAmericPhAss 38 (07). [3275
Mithraskult mit bes. Berücks. seiner Bedeut. im alten Rom — HNordsieck, MittVereinigSaalburgfr 16. [3276
M. Antoninus imperator ad se ipsum — hLHLeopold, OxfClarPr (12, 139). [3277
Religione di Seneca ed il pensiero epicur. — CPascal, RendIstLomb 39 (06). [3278
Vergil's messianic eclogue — HWGarrod, ClassRev 22, 5. [3279
Vorbereitung der griech.-röm. Welt zur Aufnahme des Christent 1., AEv LuthKrztg 41, 35. [3280

Druiden Irlands (Splitter u. Späne) — JvPflugk-Harttung, BerlAllgV DeutLit. [3281

B Gamla kyrkans historia till sjunde årh. början — HHolmquist, Ups Schultz (16, 435). [3282
Patrologie 2: Vom Toleranzedikt v. Mailand (313) bis z. Ende der patrist. Zeit (754) — HKihn, PaderbSchöningh (10, 514) = WissHandbibl 1, 29. [3283
Encore l'évolution des dogmes. Rép. au P. Allo et à M. Bricout — EMichaud, RevInternTh 16, 63. [3284
Studio della morale nel suo svolgimento relig. e scientif. — APons, TorinParavia (11, 202). [3285
Concetto della schiavitù da Aristotele ai dottori scolastici — STalamo, RomUnCoop (7, 252). [3286
History, principles and practice of symbolisme in christian art, 4. ed. — PEHulme, LonSonnenschein (240). [3287
Art profane à l'église, ses licences symboliques, satiriques et fantaisistes — GJWitkowski, PaSchemit (4, 480). [3288
Lehrb. der histor. Methode u. der Geschichtsphilos., 5./6. A. — EBernheim, LpzDuncker&Humblot (10, 842). [3289
Prolegomena zur Historiosophie — ACieskowski, 2. A. PosLeitgeber (152). [3290

C Early church — RFHorton, LonJack (188). [3291
Christ à tête d'âne du Palatin — FdeMély, AcInscrBLetlR 07. [3292
Libelli a. d. Verfolg. des Decius — ABludau, Kath 88, 9. [3293
Fortleben des Heidentums i. der altchristl. Kirche — WSoltau, VjsBibelk 3, 1. [3294

Recueil des inscriptions grecques chrét. d'Égypte — GLefebure, préf GMillet, LeCaireInstitFranç 07 (40, 173). [3295
Africa: Scoperta di un mosaico crist. — OMarucchi, NBullArchCrist 14, 1/2. [3296

Origines du christianisme en Arménie — YDroulet, Études 5/IV. [3297
Étude sur la conversion de l'Arménie au christianisme (s) — FTournebize, RevOrChr 13, 2. [3298
Indian christians of St. Thomas, otherwise called the Syrians christians of Malabar — WJRichards, LonBemrose (158). [3299
Studien z. Geographie Palästinas bes. im NT — JBoehmer, ZNeutW 9, 3. [3300
Viticulture et l'alcoolisme en Palestine au temps de Jésus-Christ — A Wabnitz, RevTh 17, 4. [3301
Nach Petra u. z. Sinai. 2 Reiseberichte — LSzczepański, InnsbrRauch (20, 597) = VeröffBiblPartSem 2. [3302
Roma: esplorazioni nelle catacombe, scoperta dell' antica basilica di S. Crisogone in Trastevere — OMarucchi, NBullArchCrist 14, 1/2. [3303
Basilica papale del cimitero di Priscilla, ritrov. ed in parte ricostruita — ders. ebd. [3304
Osservazioni sopra una pittura bibl. del cimitero di Pretestato — ders. ebd. [3305
Frammenti di sarcofago crist. rinven. a S. Castulo sulla via Labicana — ABartoli, ebd. [3306
Sepolcro apost. dell' Appia nel sec. 3. della Chiesa — MColagrossi, Rom IstPioIX (37). [3307

Bibliotheca patrum latinorum brit. 3, 4 — HSchenkl, SbKaisAkWissWien 157 (89). [3308
Codices graeci monasterii Messanens. S.Salvatoris — AMancini, Messina D'Amico 07 (12, 263) = AttiAccPelorit 22, 2. [3309
Sainte Bible polyglotte, **NT**, 7.: Les quatre evangiles. Les actes des apôtres, PaRoger&Chernoviz (8, 694). [3310
In welchem Verh. steht der Cod. Alex. zum Cod. Vat. im Buche Tobias? — ASchulte, BiblZ 6, 3. [3311
Georg. Bibelübersetzung — Goussen, OrChr 6. [3312
Burkitts These: Itala Augustini = Vulg. Hieronymi, eine textkrit. Unmöglichk. — JDenk, BiblZ 6, 3. [3313
Neuentdekten christl. Hss. in mittelnub. Sprache — Junker, OrChr 6. [3314
Sa'idische Rezension des Engelshymnus — ders., ebd. [3315

Litteraturforschung u. Bibel — LKefsler, ZVerglLitg 17, 3/4. [3316
Anfänge der LXX-Grammatik — ADeifsmann, InternWs 2, 39. [3317
Vollständiges griechisch-deutsches Handwörterb. z. d. Schriften des NT u. der übrigen urchristl. Lit., Lfg. 1 — EPreuschen, GiefsTöpelmann (8, 1—160), rADeifsmann, DeutLztg 29, 30. [3318
Hermeneutica biblica, 2 ed. — VZapletal, FribHelvGschwend (10, 187). [3319
Hiesus Ihesus u. verwandte Fragen. Ein arab. Zitat v. Mt. 28, 18. 19. Der Sohn der Maid. Ein weiteres Wort f. d. Wörterb. des griech. NT — ENestle, ZNeutW 9, 3. [3320

Four gospels in the earliest church history — TNicol, EdinbBlackwood (22, 326). [3321
Zur Synopse. Untersuchung über die Arbeitsweise des Lk u. Mt u. ihre Quellen usw. — GHMüller, GöttVandenh&Ruprecht (60) = Forsch RlgLitANT 11. [3322
Matth. 11. en de Johannes-Gemeenten — HOort, ThTijds 42, 4. [3324
First studies in S. Mark — GMJBlackburne, LonMowbray (134). [3325
Nuovi manoscritti biblici e la finale di s. Marco — GBonaccorsi, Riv StCrSciTeol 4, 7/8. [3326
Erweiterte Markusschl. u. d. kleinasiat. Presbyter — HKoch, BiblZ 6, 3. [3327

Imbalsamazione preventiva e Mc 14, 3ff. — GMeloni, RivStCrSciTeol 4, 6. [3328
Quellen des Lukasevang.; Quellen der synopt. Überlieferung — BWeiſs, rAHarnack, ThLztg 33, 16. [3329
Lucan and the Johannine writings — HGauſsen, JThStu 9, 36. [3330
St. Luke 22, 15. 16: what is the general meaning? — FCBurkitt&AE Brooke, JThStu 9, 36. [3331

Leben u. Lehre **Jesu** [Ref.] — Hollmann, ThRu 11, 7, 8. [3332
Existence hist. de Jésus et le rationalisme contemp. 1. — CLFillon, RevQuH 43, 167. [3333
Inwieweit wird die Bedeutung Jesu u. der Wert seiner Reden durch die Ergebnisse der histor. Kritik beeinträchtigt? — JMüller, ChrW 22, 32. [3334
Leben Jesu, Lfg. 1. — FWFarrar, üFBarth, NeuenburgZahn (8, 32). [3335
Jesus — AMeyer, in Unsere relig. Erz. 1. [3336
New Testament portrait of Jesus — GParkin, LonCulley (246). [3337
Life and teaching of Jesus Christ — WBSelble, LonJack (182). [3338
Psychology of Jesus — AWHitchcock, BostonPilgrimPr (17, 279). [3339
Folie de Jésus et le témoignage de Marc — AArnal, RevTh 17, 4. [3340
Dauer der öff. Wirksamkeit Jesu — WHomanner, FreibHerder (7, 123) = BiblStu 13, 3. [3341
Konjunktion des Jupiter u. Saturn im J. 7 v. Chr. — JHontheim, Kath 88, 9. [3342
Bemerkungen z. d. Thema „Jesus u. der Essäerorden“ — SKrauſs, VjsBibelk 3, 1. [3343
Sohn des Menschen. Eine Unters. ü. Begr. u. Inh. u. Absicht solcher Jesubezeichnung — FBard, WismarBartholdi (8, 99). [3344
Messiasbewuſstsein Jesu 1. — HWBrandt, InternWs 2, 30. [3345
Menschensohn — HGottsched, GüterslBertelsmann (175). [3346
Letzte Passamahl Christi — DChwolson, rGHeinrici, LitZbl 59, 36. [3347
Auferstehung Jesu, 2. A. — ERiggenbach, LichterfRunge (39) = BiblZeituStreitfr. 4, 5. [3348
Irrtumslosigkeit Jesu. Bibl.-hist. Untersuchung — LSchulze, GüterslohBertelsmann (8, 95) = FürGottesWortuLuthersLehr 1, 7. [3349
Jésus et Paul. Jésus Messie — GR, RevTh 17, 3. [3350
Stehen der Jesus der synopt. Evangelien u. der Christus des Paulus in Widerspruch? — HBachmann, BewGl 44, 8. [3351
Christusbild im Wandel der Jahrh. — HPreuſs, AEvLuthKrztg 41, 38. [3352
Typ Jesus — LFahrenkrog, NordSüd 32, 7. [3353

Evangelium Johannis i. d. antikirchl. Auffassung e. Einsiedlers i. d. Libyschen Wüste — AGaertner, LpzSpohr (24, 179). [3354
4. gospel, its purpose & theol., 2. ed. — EFScott, LonClark (390). [3355
Aporien im 4. Evang. III — ESchwartz, NachrGesWGöttPhH 08, 2. [3356
Evangelium Johannis — JWellhausen, BerlReimer (146). [3357
Cristologia dell' Apocalisse — VErmoni, RivStCrSciTeol 4, 7/8. [3358

Apostelgeschichte — JEBelser, MünstAschendorff (32) = BiblZeitfragen 1, 7. [3359
Apostelgeschichte — AHarnack, rCClemen, LitZbl 59, 30. [3360
Composizione degli Atti degli Apostoli — VUssani, RivFilolIstrClassJul. [3361
Vulgata u. der griech. Text im Jakobusbr. — JEBelser, ThQs 90, 3. [3362

Paulus — CClemen, inUnsereReligErzieher 1. [3363
Paulus der Zeuge Jesu Christi — Hauſsleiter, AEvLuthKrztg 41, 37. [3364

Zum Verständnis des Ap. Paulus — KKöhler, BreslPriebatsch (20). [3365
Paulus als Missionar — JLeipoldt, AEvLuthKrztg 41, 26 f. [3366
Paulus, der Apostel der Heiden — KFNösgen, GüterslBertelsmann (83) = FürGottesWortuLuthersLehr 1, 10. [3367
Problème de la justification dans S. Paul — ETobac, Lovan Linthout (23, 273). [3368
Entsündigung des Christen nach Paulus — HWindisch, HabschrLpz (132). [3369
Textkrit. Untersuchungen zu Röm. 1, 7 — RSteinmetz, ZNeutW 9, 3. [3370
Freiheitspredigt u. Schwarmgeister in Korinth — WLütgert, GüterslBertelsmann (157) = BeiFöChrTh 12, 3. [3371
Corinth and the tragedy of St. Paul — RMackintosh, Exp 7, 31. [3372
Brief visit to Corinth — ders., Exp 7, 33. [3373
Paulus in Korinth — MSchlunk, Ref 7, 34. [3374
Brief des Paulus a. d. Philipper — PEwald, LpzDeichert (220) = Komm NT 11. [3375
1. u. 2. Thess., 2. A. — GWohlenberg, LpzDeichert (6, 223) = Komm NT (Zahn) 12. [3376

Apocryphal books of the Old & New Test. — HTAndrews, LonJack (188). [3377
Apocalypses et l'histoire des religions — ACausse, RevTh 17, 4. [3378
Epistolae Abgari ad Christum et Christi ad Abgarum — JKarásck, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3379
Deutsches Adambuch. Nach e. ungedr. Hs. der Hamb. Stadtbibl. a. d. 15. Jh. — HVollmer, PrJohanneumHamb (51). [3380
Kathol. Kirche u. d. häret. Apostelgeschichten b. z. Ausg. des 6. Jh. — FPiontek, KirchengeschAbh(Sdralek) 6. [3381
Z. d. Kapiteleinteilung u. einigen Stellen der Didascalia Apostolorum — EHauler, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3382
Extrait de la Didascalie: La prière de Manassé avec une éd. de la version syr. — FNau, RevOrChr 13, 2. [3383
Lecture liturg. empruntée au 4. livre d'Esdras — DdeBruyne, RevBénéd 25, 3. [3384
Nieuw evangelie-fragm. — JMSBaljon, ThStudiën 26, 3/4. [3385
Neue Evangelienfragment von Oxyrhynchos buch- u. zaubergesch. betr. — LBlau, ZNeutW 9, 3. [3386
Z. neuen Evangelienbruchstück v. Oxyrhynchos — JDräseke, ZWissTh 50, 4. [3387
Z. Freer-Logion — ENestle, ThLbl 29, 30. [3388
Z. Hebräerevang. — ASchmidtke, ThLztg 33, 15. [3389
Évangile de l'Enfance en provençal — pJHuber, RomanFo 22, 3. [3390
„Gebote der heiligen Väter" u. d. Euchologium Sinaiticum — VBeneševič, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3391
Petrusakten u. ein bardesanit. Dialog i. d. Aberkiosvita — TNissen, ZNeutW 9, 3. [3392

Zwei griechische Apologeten (Aristides u. Athenagoras) — JDräseke, ZWissTh 51, 1. [3393
Z. d. Apologeten Aristides u. Athenagoras — KMeiser, Philol 67, 2. [3394
Onderzoek naar de echtheid van Clemens' ersten Brief aan de Corinth. — GAvandenBerghvanEysinga, LeidenBrill (76), rRSteck, DeutLztg 29, 38. [3395
1. Clemensbrief in altkopt. Übersetzung — CSchmidt, rJLeipoldt, ThLztg 33, 17. [3396
Clemens Alex. en de wijsbegeerte — HUMeyboom, ThTijds 42, 4. [3397

Qua via ac ratione Clemens Alexandrinus ethnicos ad religionem christ. adducere studuerit — AKranich, PrBraunsberg (20). [3398
5 Gesetze i. d. Kirche bei Hippolyt u. Augustin — JDenk, BiblZ 6, 3. [3399
Nouveau traité d'Irénée — PMorel, PaFischbacher (80). [3400
Lehre des hl. Irenäus v. d. Erlösung u. Heiligung — FStoll, DissMünch (98). [3401
Sündenvergebung bei Irenäus — JStufler, ZKathTh 32, 3. [3402
Origenes — EPreuschen, inUnsereréligErzl. [3403
De quattuor evangeliorum codicibus Origenianis — EHautsch, DissGött 07 (101). [3404

Mytholog. Quellen des Arnobius (F) — OJirái, ListayFilol 35, 3/4. [3405
Studien z. Arnobius — KMeister, MünchFranz (40) = SbBayerAk 08, 4. 5. [3406
Tauflehre des Liber de rebaptismate — HKoch, rHSchrörs, DeutLztg 29, 36. [3407
Tertullian adv. Praxean — edEKroymann, rAJülicher, ThLztg 33, 14. [3408
Dottrina di Tertulliano sui sacramenti in genere — BStakemeier, RevStCrSciTeol 4, 6. [3409

Entwicklung der christlichen Religion innerh. des NT — CClemen, Lpz Göschen (136). [3410
Dualismo antropologico nel sincretismo relig. — EBuonaiuti, RivStCrSciTeol 4, 7/8. [3411
Bibl. Anschauung von Geist u. Seele u. die moderne Erk. des „Unbewufsten" und des „Bewufstseins" — FSperl, ZReligionspsych 2, 5. [3412
Geistestaufe im Urchristentum — HAlberts, LpzWallmann (173). [3413
Höllenfahrt im NT — HHoltzmann, ArchRlgw 11, 2/3. [3414
Personne de Jésus chez les Pères apostoliques — JRouffiac, PaFischbacher (11, 127). [3415
New Testament miracles, an investigation of their function — FHFoster, AmerJTh 12, 3. [3416
Übergabe der Evangelien beim Taufunterricht 1. — JKunze, NKrlZ 18, 2; auch selbst., LpzDeichert (64). [3417
Sakrament der Taufe im Lichte der Theol. der Väter u. des Ulfilas — JLanz-Liebenfels, VjsBibelk 3, 1. [3418
Origines de l'eucharistie — JRéville, PaLeroux (173) ausRevHRlg 56 u. 57. [3419
Schrift Mensa u. Confessio u. P. Emil Dorsch S. J. in Innsbruck. Eine Antwort — FWieland, MünchLentner (5, 113, 8) = VeröffKrhSemMünch 3, 4. [3420
Einführung neutestamentlicher Bücher i. d. liturg. Gebrauch — EHerzog, RevInternTh 16, 63. [3421
Origines du privilège clérical — RGénéstal, PaLarose&Tenin (52) aus NouvRevHDroitFrancEtr. [3422
Urchristentum u. d. unteren Schichten — ADeifsmann, Verhandl 19EvSozKongr, GöttVandenhoeck&Ruprecht. [3423
Reichtum u. Eigentum i. d. altkirchl. Lit. — OSchilling, FreibHerder (14, 223). [3424
Frauen i. d. Evangelien — RvKralik, HiPoBlä 142, 1. [3425

Gnosticismo: storia di antiche lotte relig. — EBuonaiuti, RomFerrari 07 (288). [3426

Studien z. Gesch. der Valentinianer — ODibelius, ZNeutW 9, 3. [3427
Heresy of the Phrygians — HJLawlor, JThStu 9, 36. [3428

Manuale di archeologia crist., 2. ed. — OMarucchi, RomDesclée, (7, 436). [3429

D Syrischen Kanones der Synoden v. Nicaea bis Chalcedon nebst zugeh. Dokumenten — hFSchulthefs, BerlWeidmann (13, 177) = AbhGesWiss Gött 10, 2. [3430
Libère et Fortunatien — LDuchesne, MélArchH 28, 1/2. [3431
Lettres du pape Libère de 357 — LSaltet, BullLitEccl 07. [3432
Nuovi studi sulla questione di papa Liberio — FSavio, CivCatt 59, 1394. [3433
Question du Pape Libère — AWilmart, RevBénéd 25, 3. [3434
Julian Apostata — WKolbe, VelhKlasMh 22, 8. [3435

Doctrinal position of the assyrian or east syrian church — WAWigram, LonSPCK 1s. [3436
Alphabet. Akrosticha i. d. syr. Kirchenpoesie — Kirschner, OrChr 6. [3437
Leonian sacramentary — MRule, JThStu 9, 36. [3438
Grabeskirche u. Apostelkirche. Zwei Basiliken Konstantins. Untersuch. z. Kunst u. Lit. des ausgeh. Altert. — AHeisenberg, LpzHinrichs (6, 234, 6, 284). [3439

Doctrina patrum de incarnatione verbi — FDiekamp, rKHoll, DeutLztg 29, 29. [3440
On Aphraates hom. 1, § 19 — RHConnolly, JThStu 9, 36. [3441
Conflict of Severus, patriarch of Antioch, by Athanasius — edEJ Goodspeed, PatrolOr 4, 6. [3442
Χρυσοστομικά: studi e ricerche intorno a s. Giov. Crisostomo 1., RomPustet (6, 242). [3443
Chrysostomusfeier in Rom — KPrinzHohenlohe, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3444
Hs. der Homilien des Johannes Chrysostomus zu dem Ephes.- u. den Thess.briefen auf der Insel Thera — SBrandt, ThLztz 33, 17. [3445
Paris fragment of Pseudo-Chrysostom — EJGoodspeed, AmerJTh 12, 3. [3446
Patriarch Dioskur I. v. Alexandria. Nach monophys. Quellen — FHaase, KirchengAbh (Sdralek) 6. [3447
Eusebius Kirchengeschichte — hESchwartz, rAJülicher, ThLztg 33, 20. [3448
Eutherius v. Tyana. Ein Beitr. z. Gesch. des Ephesin. Konzils v. J. 431 — GFicker, LpzBarth (119). [3449
Wahl Gregors v. Nyssa z. Metropoliten v. Sebaste i. J. 380 — FDiekamp, ThQs 90, 3. [3450
Altchristl. Tradition ü. d. Berg Sinai n. Kosmas Indikopleustes — Schiwietz, Kath 88, 7. [3451
Mystische Theologie Makarius des Ägypters u. d. ältesten Ansätze christl. Mystik — JStoffels, BonnHanstein (7, 173). [3452
Date of the death of Nestorius: Schenute, Zacharias, Evagrius — JFBethune-Baker, JThStu 9, 36. [3453
Armenische Nestoriana — WLüdtke, ZKg 29, 3. [3454
Petrus' v. Laodicea Erklärung des Matthäusevangeliums z. 1. M. h. u. unters. — CFGHeinrici, LpzDürr (48, 356) = BeiGErklNT 5. [3455
[Ulfilas] Gotische Bibel, 1. — hWStreitberg, HeidelbWinter (66, 484) = GermBibl, 2Abt, 3, 1. [3456

Z. Carmen de passione Domini (Anal. VIII) — CWeyman, HJb 29, 3. [3457
S. Ambroise — PdeLabriolle, PaBloud (329). [3458
Z. Ambrosius-Theodosius-Frage — CBaur, ThQs 90, 3. [3459
Augustini scripta contra Donatistas 1. — edMPetschenig, rAJülicher, ThLztg 33, 20. [3460
Pseudo-Augustini quaestiones Vet. et Nov. Testamenti — edASouter, rThLbl 29, 39. [3461
Augustinus — ADorner, inUnsererelig.Erz. 1. [3462
Augustin. Studien z. s. geist. Entwicklung — HBecker, LpzHinrichs (4, 155). [3463
Philologisches aus Augustinus u. Ambrosius — AEngelbrecht, ZÖsterrGy 57, 7. [3464
Augustinus quae hauserit ex Vergilio 1. — JVasold, PrTheres.-GMünch (43). [3465
Dualism of St. Augustine — PEMoore, HibbJApr. [3466
Augustins erster Entwurf einer metaph. Seelenlehre — WThimme, Diss Gött (47). [3467
Z. Überlieferung der Apologie des Firmicus Maternus — AMüller, DissTüb (94). [3468
Ist die 21. Rede des hl. Gaudentius (Oratio de vita et obitu B. Filastrii) echt? Zugl. e. Beitr. z. Latinität d. G. — Knappe, PrOsnabr Schöningh (67). [3469
Helvidian versus the Epiphanian hypothesis — JDMayor, Exp 7, 31. [3470
Hieronymi graeca in psalmos fragmenta — JJKWaldis, MünstAschendorff (4, 80) = AlttestAbh 3. [3471
Hl. Hieronymus über Ps. 44 (45), 2 — AWikenhauser, ArchStenogr 59, 6. [3472
S. Jean Cassien et sa doctrine sur la grâce — JLaugier, ThèLyon Vitte (111). [3473
Véracité hist. de Lactance — JMaurice, AcInscrBeLeCR 07. [3474
Liturgisches aus Novatian u. d. Martyrium der kappadokischen Drillinge (Anal. VI) — CWeyman, HJb 29, 3. [3475
Paulin de Nole, Sulpice Sévère, S. Martin. Recherches de chronol. — ECBabut, ToulousePrivat (29) ausAnnMidi 20. [3476
Des Prudentius Verh. zu Vergil — FDexel, PrMetten (68). [3477
[Vincentius Lerin.] „Edition" des Commonitoriums (Anal. 7) — CWeyman, HJb 29, 3. [3478

E Mittelalter u. s. kirchl. Entwickelung — AEhrhard, MainzKirchheim (340) = KulturuKath 8. [3479
Medievalism. A reply to Card. Mercier — GTyrrell, LonLongmans (218). [3480
Histoire et civilisatiou du moyen âge et des temps mod. (10. s. — 17. 6.) — GDucoudray, PaHachette (632). [3481
Handschriften des Kl. Santa Maria de Ripoli 2. — RBeer, WienHölder (117) = SBKaisAkWiss 158, 2. [3482

Papsttum — JvPflugk-Harttung, inSplitter&Späne, BerlAllgVDeutLit. [3483
Geschichte der Päpste. Volkstümlich erz. 2. — AHamerle, KlagenfJosef Ver (8, 249—464). [3484
Christianisme et papauté — JDumaz, PaSteinheil (167). [3485
Regesta pontificum romanorum 1. 2. — PFKehr, rJvPflugk-Harttung, LZbl 59, 30. [3486
Nachträge z. d. Papsturkunden Italiens 2. — PKehr, NachrGesWGött PhH 08, 2. [3487

Aus Kanzlei u. Kammer — PMBaumgarten, rKHSchäfer, DeutLztg 29, 37. [3488
Cancellieri e cancellerie dur .il mediaevo — DMarzi, RivBiblArch 19, 3/4. [3489

Mittelalterliche Absolutionen als angebl. Ablässe I — NPaulus, ZKathTh 32, 3. [3490
Bischofsgut u. mensa episcopalis. Ein Beitr. z. G. des kirchl. Vermögensrechtes I — APöschl, Bonn Hanstein (13, 181). [3491
Bischoftsstab — SBeifsel, StMaAa 08, 7. [3492
Guida diplomat.-eccl. 1, 2. ed. — GMPinchetti-Sammarchi, Rom Desclée (316). [3493
Histoire de la propriété des édifices du culte — APicard, PaRousseau (152). [3494
Väterliche Ehebewilligung. Eine kirchenrechtl. Untersuch. auf rechtsvergleich. Grundlage — RKöstler, StuEnke (30, 184) = Kirchenrechtl Abh 51. [3495
Einflufs der Exkommunikation und der delicta mere eccles. auf die Fähigkeit z. Erwerb u. z. Ausübung des Patronatrechts — EJacobi, DissLpz (76). [3496
Au temps de la féodalité; mariages et divorces — ALuchaire, RevBleue 11/I. [3497
Roman Index and its latest historian. A crit. rev. of „The Censorship of the Church of Rome“ by G. H. Putnam — JHilgers, TechnyIll. (38) ausCathFortnRev. [3498
Bücherverbote in Papstbriefen — JHilgers, rJFreisen, DeutLztg 29, 35. [3499
Orden u. Kongregationen der kath. Kirche, 2. A. 3. Bd. — MHeimbacher, rJLeipoldt, ThLbl 29, 31. [3500
Réordinations — LSaltet, rFKatttenbusch, ThLztg 33, 14. [3501

Engelstaat. Zur mittelalt. Ansch. vom Staate (bis auf Thomas v. Aquino) — BVallentin, inGrundrisseu.Bausteine(GSchmollergew.), Berl Bondi (S. 41—120). [3502
Chiesa e democrazia medievale e moderna 1. — GVolpe, NAntol 43, 882. [3503
Soziallehren der christl. Kirchen 2.: Der mittelalterl. Katholizismus — ETroeltsch, ArchSozialwiss 27, 1. [3504
Z. Grundlegung u. Gesch. der Steuermoral — FHamm, TrierPaulinus (14, 320). Vgl. 229. [3505
Féminisme et catholicisme — ADSertillanges, PaGabalda (343). [3506

Pour l'hist. du problème de l'amour au moyen-âge — PRousselot, Münst Aschendorff (7, 104) = BeiGPhilosMA 6, 6. [3507
Noch e. Lösungsversuch z. Messopfer-Frage unter Revision des Opferbegr. — GPell, PassKleiter (39) ausThPraktMs. [3508
Vom Wesen der Mystik — ELSchmidt, MhComenGes 17, 7. [3509
Einführung i. d. christl. Mystik — JZahn, PaderbSchöningh (9, 581) = WissHandbibl 1, 28. [3510

Bollettino di liturgia — PedeMeester, RivStCrSciTeol 4, 6. [3511
Cours de liturgie romaine — TBernard, PaBerche&Tralin (440, 365). [3512
Gesch. der kath. Kirchenmusik 1.: Gesch. des Gregor. Chorals — ENikel, BreslGoerlich (20, 474). [3513
Chori saecularium — cantica puellarum — JKelle, SbAkWWien 161, 2. [3514
Neuer Markstein i. d. liturg. Hymnodie — CBlume, StiMaLa 08, 6. [3515
Hymnen des Thesaurus hymn. H. A. Daniels (Thesauri hymnologici hym-

narium) I: Die Hymnen des 5.—11. Jh. u. die irisch-kelt. Hymnodie — hCBlume, LpzReisland (47, 372) = AnalHymnMedAevi 51. [3516
Hymnes dans le „Cursus" de S. Benoit — UBerlière, RevBénéd 25, 3. [3517
Lat. Rhythmik u. byzant. Strophik — WMeyer-Speyer, NachrGesWGött PhH 08, 2. [3518

Gesch. der Kreuzwegandacht v. d. Anfängen bis z. völl. Ausbild. — KA Kneller, FreibHerder (10, 216) = StiMaLaErgh 98. [3519
Klosterneuburger Osterfeier u. Osterspiel — HPfeiffer, JbKlosterneub 1. [3520
Frühmittelalterl. Kreuzformen — EAStückelberg, ZSchweizKg 2, 3. [3521

F Kampf um den Glauben (Juden u. Westgothen) — JvPflugk-Harttung, inSplitteruSpäne, BerlAllgVDeutLit. [3522
Gregorius M., epistolae sel.-regulae past. liber, 2. — NTurchi, Rom Forzani (p. 161—292, 7, 180). [3523
Pp. Gregor I. d. Gr. (590—604) u. das Judentum — FGörres, ZWissTh 50, 4. [3524
Charlemagne, 4. ed. — AVétault, ToursMame (576). [3525
Stato e chiesa da Berengario I. ad Arduino 888—1015 — SPivano, Torin Bocca (15, 399). [3526

Problème de littérature liturg. Les Eclogae de officio missae d'Amalaire — EFlicoteaux, RevBénéd 25, 3. [3527
Notes sur Christian de Stavelot — JLebon, RevHEccl 9, 3. [3528
Angebl. Grab des hl. Emmeran — GAWeber, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3529
Lettre de S. Jean évêque de Cambrai à Hincmar de Laon — APoncelet, AnalBoll 27, 3/4. [3530
Autre moine nomade ..., s. Lubin (6. s.) — APeschot, BullSocPercher 6 (07). [3531
Hrabanus Maurus als Hymnendichter — GRichter, FuldGblä 7, 5. [3532
Hl. Maximus „mit seinen beiden Schülern" — JStiglmayr, Kath 88, 7. [3533
Alcuni caratteri spec. del „Planctus" di S. Paolino d'Aquileja — VCapetti, MemStForogi4u 3 (07). [3534
„Regula fidei" di S. Paolino d'Aquileja ed il suo epilogo — RCessi, ebd. [3535
Contributions to the criticism of Zmaragdus's Expositio libri comitis — ASouter, JThStu 9, 36. [3536

Some liturgical and ascetic traditions of the celtic church — LGougaud, ebd. 9, 36. [3537
Stirpiniaco-Sauriciaco. Le lieu d'expédition de la charte de donation de la villa d'Etrépagny à l'ablaye de Saint-Denis — FGdePachtere, Moyenage 12, 3. [3538
Merowingerdiplome für Montiérender — WLevison, NArchGesÄltDeut Gk 33, 3. [3539
Christianisierung der Fürstentümer Reufs — FPriegel, DissLpz (46). [3540

G Phantast auf dem Kaiserthrone (Otto III.) — JvPflugk-HarttunginSplitter uSpäne, BerlAllVDeutLit. [3541
Papst Leo IX. u. die Simonie — JDrehmann, DissTüb (96). Vgl. 2479. [542

Regierung Heinrichs IV. im Urteile der neuesten Biogr. — AZimmermann, Kath 88, 8. [3543
Studien z. Vorgesch. der Tage v. Kanossa, 2. — RFriedrich, PrRSEppendorf-Hamb (66). . [3544
Quellen z. Gesch. des Investiturstreites — EBernheim, rAHofmeister, DeutLztg 29, 31. [3545
Wormser Konkordat im deutschen Staatsrecht — PKopfermann, DissBerl (77). [3546
A propos du pape Alexandre III. et de la liberté des mers — SAcher, RevGenDroit 31 (07). [3547
Innocent III., les royautés vassales du Saint-Siège — ALuchaire, Pa Hachette (279). [3548
Autour de l'Encyclique (Grégoire IX, 1228) — JBaylac, BullLitEccl 07. [3549
Kaiser Friedrich II. u. Pp. Innozenz IV. — AFolz, rKHampe, HZ 101, 2. [3550
Hugo v. St. Cher. S. Tätigkeit als Kard. 1244—63 — JHHSassen, Diss Freib(Schw.) (15, 169). Vgl. 2484. [3551
Flugschriften z. Lyoner Konzil v. 1245 — KHampe, HVjs 11, 3. [3552
Taxation of pape Nicholas IV — RGraham, EnglHRev 23, 91. 3553

Hebr.-altfranz. Glossar der Leipziger Univ.-Bibl. [Ms. 102] — AAron, RomanFo 22, 3. [3554
Verfasser der deutschen Immunitätsprivilegien des 10. u. 11. Jh. — EEStengel, HabschrMarb (135). [3555
Bemerkungen zu einigen Kardinälen u. Kardinalskonsist. des 13. Jh. — PMBaumgarten, ThQs 90, 3. [3556

Ouvrier de la réforme au 11. s. Amat d'Oloron — ADegert, RevQH 43, 167. [3557
Göttl. Erkenntnis der Einzeldinge u. d. Vorsehung bei Averroës — GMauser, JbPhilosSpekTh 23, 1. [3558
Bernhard v. Clairvaux — SMDeutsch, inUnsererelig Erz. 1. [3559
Kontemplationsarten n. d. Lehre des hl. Bernard — JaSpir, JbPhilos SpekTh 22, 3. [3560
Moine errant ... ou les pérégrinations à travers le monde de s. Bernard de Thiron (11/12 s.) — APeschot, BullSocPercher 6 (07). [3561
Uned. Leben Bruder Bertholds v. Regensburg — MBihl, HJb 29, 3. [3562
Minoritenpater Bertold v. Regensburg u. d. Fälschungen in den beiden Reichsabteien Ober- und Niedermünster — FWilhelm, BeiGDeutSprLit 34, 1. [3563
Brun v. Querfurt u. d. Bedeut. seines Missionswerkes — HGVoigt, AltpreufsMs 45, 3. [3564
Brun v. Querfurt als Missionar des röm. Ostens — ders., SbBöhmGes Wiss 08. [3565
Dekret des Bf. Burchard von Worms, Beiträge z. Gesch. seiner Quellen 1. — EDiederich, DissBresl (67). [3566
[Tschech.] Der hl. Cyrillus u. Methodius auf alten Denkmälern in Mähren u. Schlesien 1. 2. — FPřikryl, Tynču.Lipnika 05/07. [3567
Existence de Dieu d'après Duns Scot 1. — SBelmond, RevPhilos 1/IX. [3568
Distinctio formalis des Duns Scotus — PMinges, ThQs 90, 3. [3569
Heil. Elisabeth [Ref.] — APoncelet, AnalBoll 27, 3/4. [3570
Elisabeth, Landgräfin v. Thüringen — KDithmar, EschwegeVereinHess Gesch (27). [3571

Dem Andenken der hl. Elisabeth — KWenck, MittMitglVHessGLk 06/07. [3572
Hl. Elisabeth — ders., rODobenecker, ZVThürGAk 18, 2. [3573
Hl. Famian i. d. Gesch. u. Leg. — SSteffen, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3574
Sententiae divinitatis hrsg. u. unters. Ein Beitrag z. Kenntnis der Schule des Gilbertus Porretanus — BGeyer, DissMünster 07 (47). [3575
Bischofswahl bei Gratian — JBSägmüller, GörresgesSektRStw 1 (24). [3576
Todestag des Sittener Bischofs Heinrich I. von Ravon — RHoppeler, AnzSchweizG 39, 3. [3577
Hrotsuithas Frauen-Gestalten — BTrümper, MünstSchöningh (35). [3578
Pancapalea u. paleae bei Huguccio — Gillmann, ArchKathKrr 88, 3. [3579
Joseph Bechor Schor, e. nordfranz. Bibelerklärer des 12. Jh. — NPorges, SchriftenGesFördWissJudent, LpzFock. [3580
Notes de théologie et d'hist. (H. Böhmer, Fälschungen Lanfranks v. Canterbury) — LSaltet, BullLittEccl 07. [3581
Logik Salomon Maimons — LGottselig, BernStuPhilos 61 (2, 41). [3582
Petrus de Aquila Scotellus, Commentaria in 4 libros sententiarum mag. Petri Lombardi, 1—3 — edCPaolini, ReccoNicolosio 07 (446, 441, 255). [3583
Bismarck des Mittelalters (Reinald v. Dassel) — JvPflugk-Harttung inSplitteru.Späne, BerlAllVDeutLit. [3584
Vorschläge z. Verbesserung des Studienbetriebes im 13. Jh. (Roger Baco) — SSchindele, MittGesDeutErzSchulg 18, 3. [3585
Sur un fragment, inconnu jusqu'ici, de l'„Opus Tertium" de Roger Bacon — PDuhem, ArchivumFranciscH 1, 2/3. [3586
Orthodoxie des Rupertus v. Deutz bez. der Lehre v. d. hl. Eucharistie — GvHoltum, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3587
De gratia Christi in 1.—2. partem summae th. S. Thomae Aquinatis — RTabarelli, RomBretschneider (12, 533). [3588
Studien z. Biographie des hl. Thomas v. Aquin — JAEndres, HJb 29, 3. [3589
Bilderverehrung u. Kreuzanbetung n. d. hl. Thomas v. Aquin — MPrümmer, JbPhilosSpekTh 22, 3. [3590
Utilisation de la doctrine thomiste du concours divin — BDesbats, Ann PhilosChrMai/Juin. [3591
Angebl. zugunsten der Unbefl. Empfängnis laut. Text des hl. Thomas — HMAmschl, JbPhilosSpekPh 22, 3. [3592
Prof. Dr. Martin Fuchs u. d. thomist. Lehre v. d. Willensfreiheit — ders. ebd. [3593
Holy blissful martyr: Saint Thomas of Canterbury — RHBenson, LonMacdonald (176). [3594
Bufshemd des hl. Thomas v. Canterbury — ABellesheim, Kath 88, 9. [3595
Witelo, ein Philos. u. Naturforscher des 13. Jh. — CBaeumker, Münst Aschendorff (22, 686) = BeiGPhilosMA 3, 2. [3596
Erlösungsgedanke in Wolframs Parzival u. Wagners Parsifal — Burger, ZDeutUnterr 22, 8. [3597

Ebersberger Bücherkatalog des 12. Jh. — AMKöniger, Kath 88, 7. [3598
Lindauer Urk. v. J. 1264 — FJoetze, NArchGesÄltDeutGk 33, 3. [3599
Lütticher Schriftprovinz nachgew. an Urkunden des 11. u. 12. Jh. — HSchubert, DissMarb (84). [3600
Schenkung des Kaisers an d. Bischof v. Naumburg l. Urk. v. 16. Nov. 1030 — SLüttich, PrNaumburg (18). [3601
Anfänge der Propstei Neuenberg b. Fulda — GRichter, FuldGblä 7, 8. [3602

Roi anticlérical: le Portugais Sanche I. (1185—1211) — ALuchaire, RevBleue 7/III. [3603

H Jacques II. d'Aragon, le Saint-Siège et la France (H. Finke) I — EBerger, JSav 6, 6. [3604
Papes d'Avignon et leur hôtel des monnaies de Sorgues — GMollat, RevNumism 12, 3. [3605
Papes limousins — VForot, PaSchemit (145). [3606
Kaiser Karl IV. u. d. Mainzer Bistumsstreit (1373—78) — FVigener, TrierLintz (8, 163) = WestdeutZErgh 14. [3607
Briefwechsel der Kardinäle mit Kaiser Karl IV. betr. die Approb. Wenzels als Röm. Königs (Sommer 1378) — FPBliemetzrieder, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3608
A propos du Grand Schisme d'Occident — LSalembier, RevHEccl 9, 3. [3609
Catalogue des lettres de Nicolas V. conc. la province ecclés. de Tours d'après les registres des Archives vatic. — ERVaucelle, PaPicard (58, 407). [3610
Louis XI en pélerinage — MNavarre, PaBloud (9, 252). [3611

Fragment aus der ältesten deutschen Armenbibel-Hs. — JKurzwelly, ZBildKu 44, 1. [3612
Z. Text der Königsbücher i. d. vorluth. deutschen Bibel — ENestle, ZAlttestW 28, 3. [3613
3 traités inéd. sur les Flagellants de 1349 — UBerlière, RevBénéd 25, 3. [3614
Z. Kontroverse über den Hexenhammer — NPaulus HJb 29, 3. [3615
Christus u. die minnende Seele. 2 spätmittelhochdeutsche myst. Gedichte ... Unters. u. Texte — RBanz, BreslMarcus (18, 390) = GermAbh 29. [3616
Mittelhochdeutsche Spiel vom jüngsten Tage — RKlee, DissMarb (8, 125). [3617
Oberdeutsche vierzeilige Totentanztext — WFehse, ZDeutPhil 40, 1/3. [3618
Aus der kirchenpolit. Traktatenlit. des 14. Jh. — HGrauert, HJb 29, 3. [3619

Sonetto di S. Catterina da Siena — GFabris, MemStForogiul 3 (07). [3620
Dante e la Francia dall' età med. al secolo di Voltaire — AFarinelli, MilHoepli (26, 560, 14, 381). [3621
Meister Eckehart — HBenzmann, VossZtgBei 32. [3622
Georges d'Esclavonie, chan. pénit. de la cath. de Tours au 14.—15. s. — LLeger, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3623
Etudes crit. d'après les textes sur l'hist. de Jeanne d'Arc, 3. s. 1. — PHDunand, PaPoussielgue (39, 782). [3624
Vie de Jeanne d'Arc de M. Anatole France et les documents — ders., ebd. (176). [3625
Jeanne d'Arc [Ref.] — GMonod, RevH 98, 2. [3626
Hat Nikolaus v. Lyra in Erfurt doziert? — MBihl, ZVThürGAk 18, 2. [3627
Philosophie Giov. Picos della Mirandola (Teil) — ALevy, DissBerl (49). [3628
Savonarola u. s. Zeit — HRiesch, RegensbManz (7, 149) = GeschJugVolksbibl 18. [3629
Kirchl. Stiftungen Sebald Schreyers 1477—1517 — AGümbel, MittVGNürnberg 18. [3630
Heinrich Seuse — OClemen, inUnserereligErz 1. [3631

Heinrich Suso — JPachali, AlteGl 9, 48. [3632
Wiclif u. Hufs — RBuddensieg, inUnsereReligErz 1. [3633

Missionierung Nordafrikas im 14. Jh., HiPoBlä 142, 2. [3634
Dalminer Fehde v. 1444. Ein Beitr. z. G. Friedrichs der Eisern. u. z. Gesch. der geistl. Gerichtsbarkeit in d. Mark Brandenburg i. 15. Jh. — MGilow, FoBrandenbPreufsG 21, 1. [3635
Römische Quellen z. Konstanzer Bistumsgesch. z. Z. der Päpste in Avignon 1305—78 — KRieder, InnsbrWagner (90, 738). [3636
Abiura di ebrei a Lucera nel 1454 — PLonardo, StuSto 16, 4. [3637
Regesten der Erzbischöfe v. Mainz v. 1289—1396, Lfg. 2—3 — hGvd Ropp, LpzVeit (160). [3638
Anfänge des landesherrl. Kirchenregimentes am Niederrhein — JHashagen, MhRheinKg 2, 1. [3639
2 Rechnungsbücher der Bischöfe v. Pola a. d. 14. u. 15. Jh. — AGuirs, PolaSchrinner, Progr (S. 7—66) = QuellenSozWirtgPolesana 1. [3640
Date hist. précisée et une cérémonie relig. à Notre-Dame-de-Bonne-Nouvelle à Rennes, établie annuellement et sans frais au 15. s. — Etasse, BullMémSocArchIlle-et-Vilaine 37 (07/08). [3641
[**Rom**] Rôle du chateau Saint-Ange dans l'hist. de la papauté du 13. au 15. s. — ERodocanachi, RevH 98, 2. [3642
Sprache der einzigen schottischen Bibelübers. v. Murdoch Nisbet, 1. — PWiechert, DissKönigsb (121). [3643
Notiz über d. Zerst. des Kl. Smilheim O. C. in Mähren durch die Hussiten — AHorcicka, MittVGDeutBöhm 46. [3644
Gottfrid IV. Schenk v. Limpurg Bischof v. Würzburg 1442—55 — AAmrhein, DissStrafsb (150). [3645

I Entwurf f. d. Ausarbeitung einer Germania sacra (Intern. Kongr. f. hist. Wiss., Sect. VI.) — ABrackmann, BerlSchade (15). [3646
Geburtsstände i. d. deutschen Kirche des MA — HWerner, DeutGblä 9, 10. [3647
Histor. Entwicklung des Begriffs „Landeskirche" in Deutschland, insb. in Brandenburg-Preufsen — ETellemann, DissLpz (84). [3648
Bunte Blätter. Kulturgesch. Vorträge u. Aufs. — FKluge, FreibBielefeld (213). [3649
Deutschen Feste in Sitte u. Brauch — RReichhardt, JenCostenoble (200). [3650
Deutsche Lied geistl. u. weltl. bis z. 18. Jh. (MBreslauer) — AWrede, RevInternTh 16, 63. [3651
Winiliod — WUhl, LpzAvenarius (7, 427) = Teutonia 5. [3652
Thron u. Altar, Kirche u. Staat — EBorst, ZDeutWortf 10, 2/3. [3653
Erwiderung auf d. Schrift des protest. Pfarrverwalters K. L. Spitzer „Aus Acherns Vergangenheit" — JCHuck, BühlUnitas (58). [3654
Kl. St. Jobst bei Bayreuth — CAign, ArchGAkOberfranken 23, 3. [3655
Altdeutsche Texte aus Breslau — IKlapper, ZDeutAlt 50, 1/2. [3656
Mittelalterl. Landkirchenkreise v. Chemnitz u. Stollberg i. i. Bedeutung f. d. polit. Geographie — Bönhoff, MittVChemnG 14. [3657
Begründung der Döser Kirche u. des Döser Kirchspiels — HJoachim, ZVHambG 13, 1. [3658
Z. Gesch. einer halb vergess. Kirche (Eckartsberga) — Naumann, ZVKgSachsen 5, 1. [3659
Eifel v. hist. u. kirchl. Standp. — JBecker, BonnHanstein (8, 142) aus Gesch. der Pfarreien des Dek. Blankenheim. [3660
Goldbach dans la vallée de Saint-Amarin (S.) — Sifferlen, RevAlsace 9. [3661

Kapelle in Haselbach (St. Magdalena) u. ihre Mutterpfarre Tauersheim (Steyreck) — VHandelMazzetti, 66. JberMusFrancCar (Linz). [3662
Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg I, WienKirsch (6, 249). [3663
Ministerialität in Köln u. am Niederrhein — JAhrens, LpzQuelle&Meyer (6, 97) = LeipzHAbh 9. [3664
Abgaben a. d. Bischof bzw. Archidiakon i. d. Diözese Konstanz bis z. 14. Jh. — AOtt, DissTüb 07 (73). [3665
Aus Landshut u. Umgeb. — JPollinger, MünchOldenbourg (8, 350). [3666
Kloster Leubus in Schlesien — PWels, Bresl (70). [3667
Beiträge z. Gesch. des Kl. Lorsch I. — FKieser, PrBensheim (44). [3668
Stifts- u. Pfarrkirche zu St.Leodegarius u. Mauritius im Hof zu Luzern — BFleischlin, LuzRäber (156). [3669
Ältesten Geschichtsquellen des habsburg. Hauskl. Muri — HSteinacker, ZGOberrhein 23, 3. [3670
Gesch. der Klosterkirche zu Neu-Ruppin — GBittkau, Neu-Ruppin Howe (47). [3671
Verzeichnis der Stifter u. Klöster Niedersachsens vor der Reformation — HHoogeweg, HannHahn (6, 154). [3672
Ockstädter Fragmente 2.: Aus einem geistl. Gedichte? — ESchröder, ZDeutAlt 50, 1/2. [3673
Kirchengeschichte der Rheinprovinz — WVorbrodt, BreslDülfer (67) = SammlProvinzial-Kircheng 4. [3674
Z. oberschwäb. Pfründengesch. vor der Ref. — GKallen, DissBonn 07 (46). [3675
Solothurner Schriftsteller v. d. ältesten Zeiten b. z. Ende des 16. Jh. — FFiala, hLRSchmidlin, ZSchweizKg 2, 3. [3676
Z. Überlieferung der ältesten Urbarien des Bistums Strafsburg — HKaiser, ZGOberrhein 23, 3. [3677
Personal- u. Amtsdaten der Trierer Erzbischöfe des 10.—15. Jh. — KLöhnert, DissGreifsw (66). [3678
Vorarbeiten f. ein Zwettler Urkundenb. — BHammerl, MoblVLkNiederösterr 3. (3679

Anfänge der Autobiographie in England — ABrandl, SbPreufsAkWiss 08, 34/6. [3680

Fonds du grand prieuré de France aux archives nationales — Pde Vaissière, BibliogrMod 11 (07). [3681
Table chronol. des chartes et diplômes impr. conc. l'hist. de la Belgique 11, 1 (07) — SBormans&JHalkin, Brux (10, 926) = DocInèdHistBelg [12]. [3682
Histoire des chapelains de la cath. Notre-Dame-d'Amiens — MLeroy, MémSocAntiqPicardie 4. s., 5. [3683
Cartulaire de l'évêché de Langres — Fd'Arbigny, BullSocHArchLangres 5. [3684
3 prieurés limousins — TBourneix, BullSocLetScArtsCorrèze 07. [3685
Notes p. s. à l'hist. de l'eglise de Lyon — JBeyssac, LyonRey 07 (222, 59). [3686
Lugdunensia monastica — LFournier, LyonPaquet (196). [3687
Histoire des églises et chapelles de Lyon — JBMartin, LyonLardauchet (26, 372). [3688
Catalogue des actes des évêques du Mans jusqu'à la fin du 13. s. — LCelier, RevHArchMaine 63, 1. [3689
Épisodes de l'hist. de l'abb. de Saint-Humbert de Maroilles en Hainaut — Michaux, MemSocArchAvesnes 7 (07). [3690

Autels cippes chrét. de Provence — Gérin-Ricard, CongrSocSavProvence CRMém (07). [3691
Histoire de N.-D. de Rostrenen et de son pélerinage (1300—1907) — JBaudry, PaChampion (36). [3692
Dépendances de l'abb. de Saint-Germain-des-Prés, 2. — DAnger, PaPoussielgue 07 (7, 323). [3693
Cartulaire de l'abb. de Saint-Sulpice-la-Forêt (s.) — Anger, Bull MémSocArchIlle-et-Vilaine 37 (07/08). [3694
Chartes du chap. de Sainte-Waudru de Mons 3. — pLDévillers, Brux (8, 825) = DocInédHistBelg [29]. [3695
Prieuré du Val-Saint-Benoit — PMuguet, MémSocÉduenne 35 (07). [3696

Histoire de l'église d'Aoste 3. — JADuc, AosteImprCath (510). [3697
Memoire storiche delle vicende della chiesa dell' exconvento di S. Maria ... nella città di Potenzo, 2. ed. — LRicotti, PotGarramone&Marchesiello (35). [3698
Gesch. der Stadt Rom im MA., 8. 4. A. Anast. Neudr. — FGregorovius, StuCotta (8, 800). [3699
Cartularium vetus Campi s. Teutonicorum de Urbe. Urkunden z. G. des deutschen Gottesackers bei S. Peter in Rom — PMBaumgarten, Freib Herder (12, 135) = RömQsSuppl 16. [3700
Memorie di San Martino di Salto — SLodi, ModenFerraguti (49). [3701

K 2 catalogues de la bibl. du hiéromoine Ignace en 1516 et 1522 — FNau, RevOrChr 13, 2. [3702
Wiederverehelichung der Priester i. d. morgenländ. Kirche — EWojucki, ArchKathKrr 88, 3. [3703
Phundagiagiten. Ein Beitr. z. Ketzergesch. des byzantin. MA — GFicker, LpzBarth (6, 282). [3704
Maronites du Liban, leur vie et leurs mœurs, leurs rapports avec la France — EPharès, LilleCroixduNord (32). [3705
Semaine sainte chez les Maronites — ders. ebd (63). [3706
Notes sur les chismes de l'église nestorienne du 16. au 19. s. — JLabourt, JAs 11, 2. [3707
Byzantin. Buchschmuck des Praxapostolos u. s. syro-paläst. Vorlage — Baumstark, OrChr 6. [3708

[Ref.] Islam — CHBecker, ArchRlgw 11, 2/3. [3709
Islamisme, nouv. éd. — OHoudas, PaLeroux (8, 288). [3710
Islam — HLehmpfuhl, ZMisskRlgw 23, 6. [3711
Angelologie u. Dämonologie des Korans im Vergl. zu der Engel- u. Geisterlehre der Hl. Schrift — WEickmann, LpzEger (4, 62). [3712
Beiträge z. Kenntnis des Derwisch-Ordens der Bektaschis — GJacob& CSnouckHurgronje, BerlMayer&Müller (10, 100) = TürkBibl 9. [3713

Aristotel. Abschnitt des Exarchen Johannes — ALeskien, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3714
[Arab.] Mémoires de Maximos Mazloum, patr. d'Antioche, d'Alexandrie et de Jérusalem pour les Grecs-Catholiques-Melchites sur l'hist. relig. et civile de sa nation — pCBacha, LonLuzac (16, 308). [3715
Nomokanon Mîḫâ'îls v. Malig — Cöln, OrChr 6. [3716
Criticism of Photius on the attic orators — LaRuevanHook, Transact ProcAmericPhAss 38 (07). [3717
Opusculum contra Francos (Photius?) — FSnopek, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3718

Historia Aethiopiae 9/10 — Ed'Almeida, LpzHarrassowitz (6, 573) = RerAethiopSSOccid 7. [3719
Catalogue des mss. arméniens et géorgiens de la Bibl. nat. — FMacler, PaLeroux (30, 204). [3720
Reformbewegung i. d. armenischen Kirche — EStier, ChrW 22, 39. [3721
Koptische Poesie des 10. Jh. — Junker, OrChr 6. [3722
Arab. Palästinabeschreib. spätestens des 16. Jh. — Baumstark, OrChr 6. [3723

L [Russ.] Pacôme et Théodore, premiers fondateurs de l'ascétisme cénobitique — AASpasskij, rPPeeters, AnalBoll 27, 3/4. [3724
Histoire de s. Pacôme; hist. de s. Jean-Bapt. attrib. à s. Marc l'Évang.; miracle de s. Michel à Colosses — pFNau&JBousquet, PaFirmin-Didot (p. 409–508) = PatrOr 4, 5. [3725
Leben des hl. Symeon Stylites ... mit e. deut. Übers. der syr. Lebensbeschr. u. der Briefe — HLietzmann&HHilgenfeld, LpzHinrichs (7, 257) = TexteUnters 32, 4; daraus sep.: Antonius, Leben des hl. Symeon (78). [3726
Femmes stylites — HDelehaye, AnalBoll 27, 3/4. [3727
Grandes abbayes d'Occident — LDavid, PaDesclée-Brouwer (12, 475). [3728
Quondam fuit factus festus, ein Gedicht in Spottlatein — hWMeyer-Speyer, NachGesWissGött 08, 4. [3729

St. Benedikts Manna — HBMackey, üOStark, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3730
Aufhebung des Benediktinerkl. ad s. Salvatorem in Fulda (1802) — GRichter, FuldGblä 7, 6. [3731
Benediktinerabtei Regina Coeli auf d. Mont-César zu Löwen — CMohlberg, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3732
Geschichte der ehem. Benediktinerabtei Lubin bis 1383 — JPaech, ebd. [3733
Benediktiner-Abtei S. Arnulf vor den Metzer Stadtmauern — RSBour, JbGesLothrGAk 19 (07). [3734
Mont-Cassin et ses travaux d'art — LBégule, LyonRey (63). [3735
Pour la topographie anc. du Mont Cassin — GMorin, RevBénéd 25, 3. [3736
Aus Montecassino — APoellmann, HiPoBlä 142, 4. [3737
Appunti interno ai monaci benedett. di S. Pietro in Perugia fino ai primi del sec. XV — LBrunamontiTarulli, BollDepStPaUmbria 12. 13 (06/07). [3738
Bruderschaft zu Ehren der 63 Lebensjahre des hl. V. Benediktus i. d. Abtei Emaus-Prag — LHelmling, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3739
2 monasteri benedett. più volte secolari (Rieti) — WvanHeteren, BollDep StPaUmbria 12 (06). [3740
Vorgesch. des Abtes Bernhard II v. St. Gallen — JAScheiwiler, ZSchweiz Kg 2, 2. [3741
Documenti Sublacensi — BTrifone, ArchSocRomStPa 31, 1/2. [3742

---

2 Gedichte z. Gesch. des Cistercienser-Ordens — WMeyer-Speyer, NachrGesWissGött 08, 4. [3743

Über einige Urkunden Friedrichs II. f. d. Deutschen Orden — HGrumblat, MittInstÖsterGF 29, 3. [3744
Urkundenfälschungen des Landkomturs Eberhard-Hoitz — ders, ZVThür GAk 18, 2. [3745
Anfänge des Herrenmeistertums i. d. Ballei Brandenburg — WFüßlein, HambVoß (48) = PrRSStGeorgHamb. [3746

Papsttum u. Untergang des Templerordens — HFinke, rCVLanglois, RevH 98, 2. [3747

Kampf der Bettelorden a. d. Univ. Paris i. d. Mitte des 13. Jh., 2. T. — FXSeppelt, KirchengAbh(Sdralek) 6. Vgl. 1417. [3748

Franz v. Assisi u. Franziskaner [Ref.] — FvOrtroy, AnalBoll 27, 3/4 (S. 480–493). [3749
Franz v. Assisi — KWenck, inUnsererelig.Erz 1. [3750
„Leggenda versificata“ o il piu antico poema di San Francesco — TDomenichelli, ArchivumFranciscH 1, 2/3. [3651
Cantico di frate Sole di s. Franc. d'Assisi — NdalGal, RomIstPioIX (35). [3752
Fioretti di s. Francesco — illARazzolini, prefGLPasserini, CittadiCastLapi (16, 317). [3753
Descriptio nonnullorum codicum mss. quibus insunt libelli „Speculum perfectionis“ et „Actus B. Francisci“ — BKruitwagen, ArchivumFranciscH 1, 2/3. [3754
Were the Spiritual Franciscans Montanist heretics? — DSMuzzleyAmer JTh 12, 3. [3755
Vita brevis b. Aegidii Assisiensis — FaAraules, ArchivumFranciscH 1, 2/3. [3756
Vita ined. di s. Ludovico d'Angio — GPresutti, ebd. [3757
De B. Monaldo de Justinopoli (Capodistria) — HRepič, ebd. [3758
Z. Tätigkeit des Franzisk. P. Michael Alvarez in Österreich — MStraganz, FoMittGTirol 5, 3/4. [3759
Basilika San Francesco in Assisi, die Wiege der ital. Malerei — BKleinschmidt, ArchivumFranciscH 1, 2/3. [3760
Inventarium omnium documentorum quae in archivo protomonasterii S. Clarae Assis. nunc asservantur — PRobinson, ebd. [3761
Documenta de fundatione monasterii S. Clarae Colettinarum Ambiani in Gallia (1442–44) — AaSérent, ebd. [3762
Franciscanos in el extremo oriente (noticias bio-bibliogr.) — LPérez, ebd. [3763
De provincia Sclavoniae — JMilošević, ebd. [3764

Progymnasium der Dominikaner zu Venlo in Holland — AVorberg, ZGymn 62, 4. [3765
Zur älteren Gesch. des Augustinerstifts Ittenweiler — PWentzcke, ZGOberrhein 23, 3. [3766

M Martyrologes hist. — PBatiffol, BullLitEccl 07. [3767
Saints d'autrefois — JHNewman, introdHBremond, PaBloud (31, 369). [3768
Wesen u. Bedeutung der volksetymolog. Attribute christlicher Heiliger — EKalužniacki, Jagić-Festschr, BerlWeidmann. [3769
Church year: studies for the sundays, sacred seasons and saints' days of the christian year — WJArmitage, LonFrowde (238). [3770
Deutsche Legenden u. Legendare — FWilhelm, rDobschütz, ThLztg 33, 15; rPStrauch, DeutLztg 29, 35. [3771
Büchlein v. hl. Berge Andechs, 8. A. — MSattler, hAEngl, MünchFoth (7, 122). [3772
Hedwigs Märe v. heil. Kreuz — PHeymann, DissBerl (53). [3773
Rosenkranz u. s. christl. u. unchristl. Brüder — ASchmid, ZChrKu 21, 6. [3774

Synaxaire arabe jacobite 2. — pRBasset, PatrologOr 3, 3. [3775
Légende dorée des Ardennes; parallèles, symbolisme, origines myth. et paiennes — AMeyrac, ReimsMichaud (242). [3776
De magno legendario Bodecensi — HMoretus, AnalBoll 27, 3/4. [3777
[Russ.] Notes coptes (Version arabe d'une hymne à Takla-Hâjmânot) — BATurajev&JJKratchkovski, rPPeeters, ebd. [3778
Calendrier d'Aboul-Barakat trad. en latin par Renaudot — FNau, RevOr Chr 13, 2. [3779
Vie des saints de Franche-Comté — PAPidoux, Lons-le-SaunierGey (23, 353). [3780
Reliquien in Nürnberg — EMummenhoff, MittVGNürnberg 18. [3781
[Russ.] Quel fut le nom du premier martyr chrétien russe? — ASachanatov, BullAcSPétersbourg 6s, 1 (07). [3782
Wallfahrts-, Bruderschafts- u. Gnaden-Medaillen des Herzogt. Salzburg — AMPachinger, WienLudwig (13, 57). [3783
Note sur les documents conc. les reliques des saints de Wintershoven — AHausay, BullSocScLitMélophHasselt 39 (07). [3784

Neuer Text der Afralegende — BSepp, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [3785
Nouv. livre sur S. Agnès (F. Jubaru) — PAllard, RQH 43, 167. [3786
Note compl. pour les „Origines de Riom“ (S. Amable) — Roux, rAPoncelet, AnalBoll 27, 3/4. [3787
Tombeau de S. Dasius de Durostorum — FCumont, ebd. [3788
Saint Émilien et s. Brachion 450—578 — Mioche, BullHScAuvergne 07. [3789
S. Fraimbaut [Ref.] — HMoretus, AnalBoll 27, 3/4. [3790
Version nouv. de la Passion de S. Georges — HDelehaye, ebd. [3791
St. George and the Parilia — JGFrazer, RevÉtEthnogrSociol 1. [3792
Memoria sancti Gethae zu Thesbe — CMommert, ZDeutPalV 31, 4. [3793
Reliques de S. Godelive à Ghiotelles et leurs authent. — CCallewaert, AnnSocÉmBruges 58. [3794
Saint Honoré de Thénezayou de Buzançais — PVigué, PoitiersLevrier Bonamy (97). [3795
Alcuni studi teol.-lett. su s. Giuseppe — DBiagiotti, SienaSBernard (143). [3796
Josephsehe i. i. Orig. u. ihre Nachahmung — HRett, ZKathTh 32, 3. [3797
Deutsche Verse auf Kosmas u. Damianos a. d. 14. Jh. als Einführung eines Kräuterrezeptbuches — KSudhoff, ArchGMed 1. [3798
S. Leonardo da Porto Maurizio, lettere esist. nell' archivio della canc. vescov. di Assisi, AssTipPorziuncola (19). [3799
Leben, die Reliquien u. wunderb. Geschichten des hl. Bischofs Liborius, 2. A. — MStrunck, PaderbBonifacius-Dr (8, 143). [3800
Pélerinage de Ville-Dommange. Vie de s. Lié et ses enseignements — ALapierre, ReimsLefèvre (65). [3801
Vita di s. Liro, vesc. di Genova — PCanessa, GenovGioventú (100). [3802
Hl. Margaretha v. Cortona [Ref.] — FvOrtroy, AnalBoll 27, 3 4 (S. 500f.). [3803
[Maria] Études sur la s. Vierge. Art, légende et liturgie, 1. sér. — JCBroussolle, PaTéqui (8, 434). [3804
Du culte de la s. Vierge dans l'église cath. — JHNewman, tradrevet corr., préfCabrol, ebd. (11, 250). [3805
Dunkelfarbige Marienbilder — HSökeland, ZVVolksk 18, 3. [3806
Legend of the Holy Fina, Virgin of Santo Gimignano. Now first tr. from the trecento italian of Fra Giov. di Coppo — MMansfield, LonChatto (174). [3807
Madonna delle grazie ven. nell' osserv. di Imola — SGaddoni, Moden ImmacConcez (8, 74). [3808

Sainte Vierge au Liban — JGoudard, PaFéron-Vrau (536). [3809
Nazareth, ein Zeuge für Loreto — GKresser, rJZeller, ThQs 90, 3. [3810
Altavilla-Milicia e il suo sant. della Madonna di Loreto — FSantangelo, PalermLao (116). [3811
Z. Orientierung i. d. Loreto-Frage — JSauren, Kath 88, 7. [3812
Lourdes e le sue divine merav., UdinePatronato (404). [3813
Le Nord à Lourdes, historique de nos pélerinages annuels, LilleCroixdu Nord (13, 368). [3814
Lourdes (1858—1908). Erscheinungen u. Heilungen — GAllmang, Paderb Junfermann (54). [3815
Meine Wallfahrt nach Lourdes — JCron, StrafsbLeRoux (252). [3816
Souvenir de cinquentenaire. L'Immaculée à Lourdes depuis 50 ans — APetit, PaTequi (8, 431). [3817
Splendeurs de Lourdes — JRousseil, PerpignanBarrière (21, 327). [3818
N.-D. du Noyer, son culte, ses bienfaits — ABrenot, Lons-le-Saunier Rubat (13, 183). [3819
Druidisme au pays de Rémalard et la légende de la Vierge — Godet, BullSocPercher 6 (07). [3820
B. Vergine del Sangue venerata inReValVigozzo, documenti (1494 e 1500), TorinSales (12). [3821
S. Melaine est-il né à Plélauff? origine d'une trad. — AOheix, Nantes Durance (9) ausMémAssBret 07. [3822
Z. d. Vitae S. Melaniae jun. (Anal. IX) — CWeymann, HJb 29, 3. [3823
Note sur les animaux de Saint Ménas — MChaine, RevOrChr 13, 2. [3824
S. Niccolò a Germinaia — GBeani, PistoiaSinibuld (15). [3825
Hl. Richard u. seine Kinder (St. Willibald, St. Wunibald, St. Walpurgis) — WGrothe, DissBerl (114). [3826
A propos de „Raoul de Cambrai" — JBédier, RevH 98, 2. [3827
S. Rodolphe ou Ruf — EF, ZSchweizKg 2, 2. [3828
Sanctuaire de la lapidation de S. Étienne — PPeeters, AnalBoll 27, 3/4. [3829
Saint averse to celibacy (Hl. Ulrich v. Augsburg) — HThurston, Month 111. [3830
S. Vivaldo, eremita del terz' ord. franc. — FGhilardi, FirAlfani&Venturi (206). [3831
S. Xanctin — JBJoffre, TulleCrauffon (18). [3832

N Lehrbuch der Kircheng. 3.: Reformation u. Gegenreformation — WMoeller, 3.A.v.GKawerau, rGBossert, ThLztg 33, 20. [3833
Katholizismus u. Protestantismus — KSell, rGrafvHoensbroech, LitZbl 59, 34. [3834
Gesch. der neueren Philos. v. Nikolaus v. Kues b. z. Gegenwart, 6. A. — RFalckenberg, LpzVeit (12, 654). [3835
Warum kennt die evang. Kirche keine Lehre von der Erlösung im engeren Sinn. Und wie läfst sich diesem Mangel abhelfen? — JKaftan, ZThKr 18, 4. [3836
Reformation principle of exegesis and the interpretation of prophecy — KFullerton, AmerJTh 12, 3. [3837
Romance of Protestantism — DAlcock, LonHodder (300). [3838
Wiedertaufe in Theorie u. Praxis der röm.-kath. Kirche seit dem tridentin. Konzil — RStehfen, DissMarb (47). [3839

O Gesch. der Päpste 4, 2.: Adrian VI. u. Clemens VII. — LPastor, rOClemen, ArchRefg 5, 3. [3840
Hadrian VI. u. Erasmus v. Rotterdam — PKalkoff, ebd. [3841

Deutsche Vigilie der gottlosen Papisten, Münch u. Pfaffen — hRWindel, LpzHaupt (35) = FlugsderErstenJaRef 3, 3. [3842
Beiträge z. Geschichte des evangel. Bekenntnis- u. Bündnisbildung 1529/30, 1/2 — HvSchubert, ZKg 29, 3. [3843
Acta Comiciorum Augustae — GBerbig, rGBossert, ThLztg 33, 17. [3844
Sainteté du 14. au 16. s. 5. conf.: Le concile de Trente — JAuriault, LyonVitte (54). [3845
Z. d. kirchl. Reformarbeiten unter Paul III. Der deutsche Kard. Nikolaus v. Schönberg — SEhses, HJb 29, 3. [3846
Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation u. des 30j. Krieges 3, 2, 2 (BiblDeutG) — MRitter, StuCotta (15, 321—648). [3847
Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation 1. 2. (Titel-) A. 2, 1 — GWolf, BerlBrandus (16, 790, 284). [3848
Verhandlungen ü. d. Aufnahme der Reformierten i. d. Religionsfrieden auf dem Friedenskongreſs zu Osnabrück 1645—48 — HRichter, Diss Lpz (99). [3849
Röm. Kirchenrecht u. der Westfäl. Friede — MRitter, HZ 101, 2. [3850

Lettres fam. de Jérôme Aléandre (s.) — JPaquier, RevÉtHMai/Jun. [3851
Joh. Valentin Andreaes Turbo — RPust, MhComenGes 17, 7. [3852
Ein Mainzer Domher der erzstiftl. Zeit Wennemar v. Bodelschwingh 1558—1605 — FSchneider, FreibHerder (4, 206). [3853
Bibliotheca Bugenhagiana — GGeisenhof, rOClemen, DeutLztg 29, 28 [3854
Neues aus dem literar. Nachlaſs des Humanisten Joh. Butzbach (Piemontanus) — HFertig, PrNeuGWürzb (94). [3855
Antonio Calvi — JLampel, MoblVLkNiederösterr 3. [3856
Calvin — BBeſs, inUnsereReligErz 2. [3857
W. Capito im Dienste des Erzb. Albrecht v. Mainz — PKalkoff, rHHermelink, ThLztg 33, 20. [3858
Thomas Campanella u. Ferdinand II. — JKvačala, SbKaisAkWissWien 159, 5 (48). [3859
David Chytraeus als Geschichtslehrer u. Geschichtschreiber — DKlatt, DissRost (202). [3860
Everwin v. Droste, Dechant a. d. Kollegiatkirche St. Martini (1567 bis 1604) u. d. Stiftsschule seiner Zeit, 1. — VHuyskens, PrMünster iW (51). [3861
Briefe von Hieronymus Emser etc. — OClemen, rGBossert, ThLztg 33, 16. [3862
Erasmus: Selections princip. from his epistles — PSAllen, LonFrowde (160). [3863
Invloed van Erasmus op de Engelsche tooncelliliteratuur der 16. en 17. eeuwen 1. — HdeVocht, VlaamAkTaalLetk. [3864
Zu Johann Fabris Eintritt i. d. Dienst Erzherz. Ferdinands v. Österreich 1523 — WFriedensburg, ArchRefg 5, 3. [3865
Johann Friedr. der Groſsmütige 1503—1554 — GMentz, JenFischer (26, 562, 10, 602) = BeiNeuGThür 2/3. [3866
25 Briefe des Kurf. Joh. Friedrich des Groſsm. a. d. Z. 1545—47 — GBerbig, ZWissTh 50, 4. [3867
Andreas Bodenstein v. Karlstadt 2. — HBarge, rFCohrs, ThLztg 33, 14. [3868
„Materia corrosa“ des Lüb. Dompredigers Joh. Lüthken. Nach d. Dr. v. 1536 — hWLüdtke, ZVLübG 9, 1/2. [3869
Martin **Luthers** Werke 34, 1 (Predigten 1531), WeimarBöhlau (4, 586). [3870
Doktor L., 5. A. — GFreytag, LpzHirzel 07 (4, 159). [3871
L. — TKolde, inUnsereReligErz 2. [3872

Luthers Klostererlebnis — WBraun, DissStrafsb (68). [3873
L. in Köln — WKöhler, ChrW 22, 30. [3874
Zu L.s Gedanken über Idealgemeinden u. v. weltlicher Obrigkeit — HHermelink, ZKg 29, 3. [3875
Entsprach das Staatskirchentum dem Ideale L.s? — PDrews, TübMohr (4, 104) = ZThKr18Ergh. [3876
An der Wiege des „Bibl. Geschichts-Unterrichts" n. „L.s Passional" — RGalle, rFCohrs, DeutLztg 29, 37. [3877
Neue Katechismusstudien — OAlbrecht, ThStKr 08, 4. [3878
Z. Entstehungsgesch. des Wittenberger Ratschlags v. 10. Dez. 1539 — FKüch, ZKg 29, 3. [3879
Lutherbibel v. 1541 i. d. Marienbibl. zu Halle a/S. — CWendel, NMitt GebHistAntForsch. [3880
Revid. Lutherbibel — SOettli, GrLichterfRunge (53) = BiblZeitStreitfr 4, 9. [3881
Rörers Handschriftenbünde u. L.s Tischreden — EKroker, ArchRefg. 5, 4. [3882
L's soziale Tätigkeit in Ehesachen — Hartwig-Langhennersdorf, AEvLuth Krztg 41, 30. [3883
L. i. d. Wandlungen seiner Kirche — HStephan, rWKöhler, ThLztg 33, 17. [3884
Zum Briefwechsel Melanchthons — Schornbaum, ZKg 29, 3. [3885
Joachim Mörlin als samländ. Bischof v. J. 1567—1571 — FKoch, Diss Lpz (58). [3886
Thomas Muntzer m. dem hammer: Aussgetrückte emplössung des falschen Glaubens etc., Mülhausen 1524, 2. A. — hJordan, MühlbDanner (30). [3887
Philipp Nicolai — VSchultze, MengeringhausenWeigel (4, 79). [3888
3 unbek. Briefe Philipp Nicolais — ders., NKrlZ 19, 8. [3889
Prädik. Franz Pfeiffer v. Ofterdingen 1536—37 — Duncker, Reutl Geschblä 18, 5. [3890
Liebes- u. Ehehandel der Barbara Löffelholz, der Mutter Wilibald Pirkheimers, mit Sigmund Stromer zur gold. Rose — EReicke, MittVG Nürnberg 18. [3891
Z. Lebensgesch. Joh. Polianders — FSpitta, ZKg 29, 3. [3892
Ungedr. Brief des Propstes Wolfgang Andreas Rem v. Augsburg an P. Claudius Jajus S. J. — JBMundniler, ZKathTh 32, 3. [3893
Urbanus Rhegius, Wie man fürsichtiglich ... reden soll — hAUckeley, rGBossert, ThLztg 33, 20. [3894
[Joh. Römer] Ein schöner Dialogus v. den vier gröfsten Beschwernissen eines jegl. Pfarrers (1521) — hWLucke, LpzHaupt (84) = Flugschr ErstenJaRef 3, 2. [3895
Propst Thomas Ruef — VOLudwig, JbKlosterneuburg 1. [3896
Zu Georg Sabinus — OClemen, FoBrandenbPreufsG 21, 1. [3897
Z. Lebensgeschichte von Joh. Balth. Schuppins — Diehl, ZKg 29, 3. [3898
Question Michael Servet — CBouvier, PaBloud (63). [3899
8 Briefe aus d. Bauernkrieg v. d. St. Galler Stadthauptm. Christoph Suder — TSchiefs, AnzSchweizG 39, 2. [3900
Zwingli — ABaur, inUnsereteligErz 2. [3901
Zwingliana 2, 8, ZürZürcher&Furrer (S. 225—256). [3902
Zwingli in Wien — FRüegg, ZSchweizKg 2, 3. [3903

Z. Gesch. des St. Albanklosters in Basel 1513—25 — ABüchi, ZSchweiz Kg 2, 3. [3904
Abt Brandanus Dätrius u. s. Einfl. auf die braunschw. Kircheng. — JBeste, ZGesNiedersächsKg 12. [3905

Wahl des Prinzen Karl Ferd. v. Polen z. Bischof v. Breslau usw. — — AKettner, ZDeutVGMährSchles 12, 3. [3906

Klosterdruckerei im Prämonstratenserstifte Bruck a. d. Taya (Mähren) 1595—1606 — MGrolig, WienHölder(24)ausMährMagBrogr. [3907

Mitteilungen z. Ref. des Klosters Ebstorf — Kayser, ZGesNiedersächs Kg 12. [3908

Beitrag z. G. des kath. Katechismus im Elsafs — Sig, StrafsbDiözesanbl 5, 1/5. [3909

Regesten der im Archiv der St. Jakobikirche in Göttingen befindl. Urkunden aus d. J. 1520—1664 — OGerlach, ZGesNiedersächsKg 12. [3910

Druckschriften der Bibl. des geistl. Ministeriums zu Greifswald — RLühder, GreifswBamberg (231). [3911

Hildesheimer Stiftsfehde (1519—23) — WRofsmann, hRDoebner, HildeshGerstenberg (4, 1505). [3912

Alte Jena u. s. Universität — EBorkowsky, JenaDiederichs (286). [3913

Univ. Jena i. i. Bedeutung f. d. Geistesgesch. — LKeller, MhComenGes 17, 7. [3914

Album der Propstei zu Kemberg — AMeyer, ZVKgSachs 5, 1. [3915

Anfänge des Humanismus im Chorherrenst. Klosterneuburg — BČernik, JbKlosterneub 1. [3916

Aus d. Rechnungsbuch der Heiligen-Geist-Kirche in Lübeck v. 1518 — FHirsch, ZVLübG 9, 1/2. [3917

Z. Gesch. des Caput Tametsi: i. d. alten Erzdiöz. Mainz — AVeit, Kath 88, 9. [3918

Beiträge z. G. der Marienkirche u. des Prämonstratenserkl. auf dem Marienberg — JHGebauer, 38/40 JberHVBrandenburga/H. [3919

Briefe u. Akten z. Beformationsgesch. der St. Mühlhausen i. Th. — HNebelsieck, ZVThürGAk 18, 2. [3920

100 Jahre oldenburgischer Kircheng. (1573—1667). Ein Nachtr. z. Kulturgesch. des 17. Jh., V — LSchauenburg, OldenbStalling (6, 173). [3921

5 % Streit im protest. Regensburg: Ausweisung von 5 Predigern — BDuhr, ZKathTh 32, 3. [3922

Kirchenpatronatrecht i. d. ev.-luth. Landeskirche des Kgr. Sachsen — OAlbert, DissLpz (79). [3923

Entwicklung des evang.-luth. Kirchenpatronats im Kgr. Sachsen — WMerkel, DissLpz (118). [3924

Briefe u. Akten z. Visitationsreise des Bf. Johannes VII. v. Meifsen im Kurfürstent. Sachsen 1522 — KPallas, ArchRefg 5, 3. [3925

Gebrauch des Mefsgewandes im Mutterlande der luth. Reformation — ders., ZVKgSachs 5, 1. [3926

Kirchl. u. sittl. Zustände i. d. luth. Gemeinden Niedersachsens im Reformationsjahrh. — JBauer, ZGesNiedersächsKg 12. [3927

Siebenbürg. Gesch. im Zeitalter der Ref. 1. — JHöchsmann, ArchV SiebenbürgLk 35, 2. [3928

Wie Steiermark, Kärnten u. Krain wieder katholisch wurden — JLoserth, PreufsJbü 133, 2. [3929

Translation du Grand chapitre de Strasbourg à Molsheim au commenc. du 17. s. — Schickelé, RevCathAlsace 27. [3930

Rechtl. Stellung des württemberg. Konsistoriums gesch. entw. — Frauer, DissTüb (84). [3931

Kampf um d. ersten Kirchenbau in Ziegenbach 1583 — ABombhard, BeiBayerKg 14, 6. [3932

Schicksale des kath. Kultus in Zürich seit Ausg. der Ref. — EWymann, DissFreib(Schw) 07 (7, 106). [3933

Vloot-en legerpredikanten — AKlaver, ThTijds 42, 4. [3934

Acta capitulorum saeculi XVI sel. 1, 1 — BUlanowski, Krakau = ActaHistResGestasPoloniaeIll 1508—1795, 13 (EditionesCollHistAcLit Cracov 66). [3935

Russie et le Saint-Siège d'après une publ. réc. (Pierling) — EDaudet, Rev2Mo 78, 15/VII. [3936

Origines du schisme anglican (1509—71) — JTrésal, PaGabalda (23, 460). [3937

Henry VIII's english litanies — JGairdner, EnglHRev 23, 91. [3938

Wiederaufgef. Martyrologium des Kard. William Allen (1532—1594) — ABellesheim, HiPoBlä 142, 2. [3939

Index of inquisitions (Public record office) 2.: Elizabeth, LonWymann 12s. [3940

James Buchanan, works — edJBMoore, LonLippincott 12vol, 21s. [3941

Shakespeares Hamlet i. s. Bez. zur christl.-mittelalt. u. neuzeitl. Kultur — AWurm, HammBreer&Thiemann (34) = FrankfZeitgem Brosch 10. [3942

Maison de Lorraine et la réforme en France au 16. s. — NWeifs, Soc HProtFrançBull 57, 7/8. [3943

Rôle diplom. de la Toscane à la veille de la Saint-Barthélemy (1571—72) — EPalandri, RevHEccl 9, 3. [3944

Polygamie sacrée au 16. s. 1. rééd. d'un pamphlet anonyme de 1581 — pJHerviez, PaBiblCurieux (311). [3945

Pasteurs de l'église de „Madame" (Catherine de Bourbon, sœur d'Henri IV) à Paris, Nancy, etc. (1584-1604) — JPannier, SocHProtFrançBull 57, 7/8. [3946

Essai sur les origines des cantiques français — PPoincenot, ThèMontbéliard SocAnonyme (98). [3947

Guillaume Budé et les origines de l'humanisme franç. — Febvre, Rev SynthH 07. [3948

Cardinal Jean Du Bellay (juin 1535—mars 1536) — VLBourrilly, Pa Champion (114) ausRevÉtRabelais 5, 3/4. [3949

Itinéraire de René du Bellay, évêque du Mans (1535—46) — LFroger, RevHArchMaine 63, 1. [3950

Derniers jours, la mort et les obsèques de Robert Hurault, abbé de Saint-Martin d'Autun en 1567 — AdeCharmasse, MémSocÉduenne 35 (07). [3951

Blaise de Monluc historien — PCourteault, PaPicard (48, 685). [3952

Jean de Monluc fut-il archevêque de Bordeaux? (1551) — ADegert, Rev Gascogne 8, 5. [3953

Montaignes Stellung z. Staat u. Kirche — RFränkel, DissLpz (71). [3954

Montaigne et Bordeaux — MSalomon, Corresp 25/II. [3955

Registers of the protest. church at Caen (Normandy 1) (1560—72) — ed CELart, VannesLafolye (25, 712). [3956

Source import. du martyrologe de Crespin: l'„Histoire des persécutions" d'Antoine de Chaudien — HHauser, RevHenri IV 2. [3957

Procession de la Résurrection fondée par le card. de Lorraine en l'égl. métrop. de Reims 1549 — HJadart, ReimsMichaud (23). [3958

Karl Borromeo u. s. Metropole i. J. 1581 — EW, ZSchweizKg 2, 2. [3959

Documenti galileani del s. Uffizio di Firenze — pMCioni, FirAlfani& Venturi (37, 76). [3960

Rito greco nelle colonie italo-albanesi — GBCanadè, RivStCalabr 15 (07). [3961
Relazione fatta nell' a. 1595 dal vesc. di Amelia, Anton-Maria Graziani, dal Borgo S. Sepelcro, sullo stato della dioc. in occ. della „Visitatio liminum Apost." — GMargheriniGraziani, BollDepStPaUmbria 13 (07). [3962
Prima visita apost. nel Patriarcato aquileese dopo il Concilio di Trento — ABattistella, MemStForogiul 3 (07). [3963
Italiani in Polonia dal 9. sec. al 18. t. 1. 2. — FFDeDaugnon, Crema Plausi&Cattaneo 05/07. [3964
Epistolario dell' arcivescovo di Rossano nel suo primo anno di governo nell' Umbria — LFumi, BollDepStPaUmbria 13 (07). [3965

Notice sur la trad. castill. des „Evangiles" et des „Épîtres de s. Paul" faite par le dr. Martin de Luçena pour le marquis des Santillane — MSchiff, AnnFacLetBordeaux30, BullHisp 10, 3. [3966

P Gesch. der **Jesuiten** 1. — BDuhr, rJLoserth, HVjs 11, 3. [3967
Jesuiten in Deutschl. b. z. E. des 16. Jh. — JSchmitt, Kath 88, 7. [3968
Kirchenbauten der deutschen Jesuiten. Ein Beitr. z. Kulturg. des 17. u. 18. Jh., 1. — JBraun, FreibHerder (3, 12, 276) = StiMaLErgh 99/100. [3969
Manrèse et les origines de la Compagnie de Jésus — FvOrtroy, AnalBoll 27, 3/4. [3970
Missionspläne des Ignatius v. Loyala u. d. Gründung des Jesuitenkollegs in Messina i. J. 1548 — MMeyer, HZ 101, 2. [3971
Note à propos de deux lettres attrib. à S. Ignace de Loyola — THeitz, RevHEccl 9, 3. [3972
Padri Tristano Francesco de Attimis e Antonio Gius. Henriquez della Comp. di Gesù, martiriz. nella Cina 1748 — EMassava, CividaleStagni (150). [3973
Fr. Xavier Tabar de la Comp. de Jésus, miss. en Algérie (1818—1906) — LCharles, OranHeintz (124). [3974
Berichtigungen z. d. Artikel „Torres, François" in „Bibl. de la Comp. de Jésus 1." — Schalkhauser, ZKg 29, 3. [3975
Jésuites à Auch — ERivière, RevGascogne 8, 3. [3976
Stimme aus Uri z. Gunsten der Jesuiten 1768 — EWymann, ZSchweiz Kg 2, 2. [3977

Q Necrologium in provincia fratrum minorum cappuccin. Paris. et casus conscientiae a. 1908 solvendi, CenomaniBienaimé (38). [3978
Compagnie secrète du Saint Sacrement d'après des docum. nouv. — ARébelliau, Rev2Mo 15/VIII. [3979
Quel est le fondateur des frères de l'instruction chrét. de s. Gabriel — HMJouet, RomForzani (115). [3980

Vita del... Marco d'Aviano capp. 1631—99 — LTinti, UdinePatronato (264). [3981
Leben des sel. Kaspar del Bufalo, Kanonikers der Basilika S. Marco, Gründers der Kongreg. der Missionäre v. kostb. Blut usw. — VSardi, üGMJussel, FeldkirchUnterberger (3, 223). [3982

Œuvres compl. du ven. Jean Eudes, PaBeauchesne (33, 581, 529, 70, 508). [3983
Œuvres compl. du vén. Jean Eudes, t. 6., VannesLafolye (168, 445). [3984
Ven. P. Jean Eudes et la dévotion au cœur de Marie — JBainvel, Études 5/V. [3985
Vita di s. Felice da Cantalice, relig. cappucc. della prov. rom. — BdaPalmasArborea, RomSales (11, 264). [3986
S. dama rom. (s. Francesca), fondatrice delle nobili oblate di Tor de' Specchi — ABusiri-Vici, RomUncoop (29). [3987
Vita del b. Gabriele dell' Addolorata, stud. passionista — Gdis.Stanislao, RomIstPioIX (10, 302). [3988
Della statua mirac. di Maria V. di Bonaria che si venera in Cagliari, 11. ed. — MSulis, edEArgiolas, CagliariCorriere dell' Isola (167). [3989
B. Maria Madd. Postel (1756—1846), RomJonquières&Dati (95). [3990
Bienh. Marie Madeleine Postel, fondatrice de l'Inst. des sœurs de la Miséricorde — ALegoux, PaDesclée-deBrouwer (28, 381). [3991
Mystical explanation of the Canticle of canticles — StFrancis de Sales, LonBurns&Oates 6s. [3992
Philosophie de s. François de Sales — HBordeaux, Corresp 10/III. [3993
Marie Veillet, fondatrice de la comm. des Religieuses de l'Immaculée-Conception Haye-Mahéas en Saint-Etienne-de-Mont-Luc — CdeLaGuibourgère, NantesLaLoire (17, 173). [3994

Frères des écoles chrét. à Alais — FrThéodat-Germain, AlaisBrabo (81). [3995
Notice hist. sur le convent des sœurs grises d'Avesnes et quelches notes sur les convents de sœurs grises de Bavai etc. — ADuvaux, MémSocArchAvesnes 7 (07). [3996
Page de la bienfaisance à Saint-Quentin: aperçu hist. sur l'œuvre des Filles de la Charité 1650—1899 — LDelorme, MémSocAcSaint-Quentin 15 (31). [3997
Saint de Toulouse: vie du P. Marie-Antoine des FF. MM. Capucins (1825—1907) — Ernest-MariedeBeaulieu, ToulouseSistac (16, 680). [3998
Beitr. z. Gründungsgesch. des ersten Kollegs der Piaristen in Wien — FEndl, MoblVLkNiederösterr 3. [3999

R Zeitschrift f. Brüdergeschichte 2, 1, GnadUnitätsbuchh (112). [4000
Brüdergemeinde u. die moderne liberale Theol. — JGensichen, EvKrztg 82, 38. [4001
Gesch. der Brüdergemeinde in Schleswig-Holstein — MWittern, KielCordes (S. 271—414) = SchrVSchleswHKg2R, 4, 4. [4002
Entwicklung, Organisation u. Methode der Heilsarmee — HFriederichs, üEWerner, FrankfBrandner (28, 205). [4003
Salvation army and the public, 2. ed — JManson, LonRoutledge 6d. [4004
Minutes of several conversations at the 165. yearly conference of the people called Methodists 15. Jul. 1908 — LonWesleyanConfOff (786). [4005
Methodism in the West Indies — HAdams, LonCulley 1s. [4006
George Fox. Aufzeichnungen u. Briefe des ersten Quäkers in Ausw. — üHStähelin, VorrPWernle, TübMohr (20, 324). [4007
Missionstätigkeit der engl. Quäker — GKurze, AMissZ 35, 7. [4008
Neuere Urteile ü. d. Täufertum — LKeller, MhComenGes 17, 7. [4009

Volk van Menno. De volgelingen von Menno Simons, de schippers en boeren van Friesland ... — HBakels, LeidenBrill (12, 110). [4010
Europäischer Baptisten-Kongrefs — GGieselbusch, Ref 7, 39. [4011

Freimaurertum, s. Gesch. u. s. Wesen — ONeumann, BerlUnger (12, 139). [4012
Freimaurerei u. ihr Einflufs auf d. geistige Kultur in Deutschland am Ende des 18. Jh. — FJSchneider, PragTaussig (10, 234). [4013
Neue Quellen z. G. der Hauptloge Indissolubilis — LKeller, MhComen Ges 17, 7. [4014

S Arte alla corte di Alessandro VII — LOzzola, ArchSocRomStPa 31, 1/2. [4015
Beiträge z. Gesch. der preufs Kirchenpolitik während des Pontif. von Pius VI. — HWesterburg, DissGött 07 (43). [4016

Theoret. Begründung des Absolutismus im 17. Jh. — FWolters, in GrundrisseuBausteine(GSchmollergew), BerlBondi (S. 201—22). [4017
Deutsche evang. Kirrchenlied des 17. Jh., 4 — AFischer, hWTümpel, GüterslBertelsmann (6, 556). [4018
Geplante Religionsvereinigung i. d. Z. der Aufklärung (Bernau 1783ff.) — PSchwartz, FoBrandenbPreufsG 21, 1. [4019

P. Florian Baucke, ein deutscher Miss. in Paraguay (1749—68) — ABringmann, FreibHerder (7, 140). [4020
Friedr. Christian Baumeister († 1785): ein Wort an diej. so sich der Gottesgelahrtheit zu ergeben ... gesonnen sind, GüterslBertelsmann (16) ausEvMblWestf. [4021
Hat J. G. Eichhorn die Conjectures von J. J. Astruc gekannt, als er 1779 s. Abh. über „Mosis Nachrichten von der Noachischen Flut" veröffentlichte? — MSiemens, ZAlttestW 28, 3. [4022
Glemser Marte (1767—1856). Ein schwäb. Bauer u. Gemeinschaftsmann, 2. A. — FBaun, StuEvGesell (47) = ChristlCharakterbilder 5. [4023
Goethe u. Schiller — KSell, inUnsereregligErz 2. [4024
World view of a poet: Goethe's philosophy — FThilly, HibbJApr. [4025
Noch einmal Goethe u Dante — ESulger-Gebing, StuVerglLit 8, 3. [4026
Goethe u. das Problem der faustischen Natur — OFWalzel InternWs 2, 35. [4027
Goethe als Freimaurer — GDeile, BerlMittler (11, 337) = StundenGoethe Sonderh. [4028
Daniel Grau u. s. Bez. z. Stift Klosterneuburg — WPauker, JbKlosterneub 1. [4029
Johann Michael Hahn, der Gründer der Hahnschen Gemeinschaften in Württemberg (1758—1819) 2. A. — FBaun, StuEvGesellsch (47) = ChrCharakterbilder 8. [4030
Hamanns Sprachtheorie im Zush. seines Denkens — RUnger, rHMichel, DeutLztg 29, 39. [4031
Pädagogik Herders auf Grund seiner religiös-metaph. u. ethischen Anschauungen — GHoppe, DissLpz (79). [4032
Herder i. d. Gesch. der Philosophie — GJacoby, DeutLitztg 29, 34. [4033
Kant unter den Weimarer Klassikern I — ders., DeutRu 34, 11. [4034
Vorstofs der „Kantstudien" gegen die kath. Wiss. — MGlofsner, Jb PhilosSpekTh 23, 1. [4035
Kant u. das Judentum — JGuttmann, SchriftenGesFördWJudent, Lpz Fock. [4036

Über einige Vorbilder für Klopstocks Dichtungen — FMuncker, Sb BayerAk 08, 4. [4037
Pantheistischen Gedanken in Leibniz' „Theodizee" u. Schleiermachers „Reden über die Religion" — SGelles, BerlTrenkel (44), auchDissErl. [4038
Lessings Fragmentenstreit — BBrandl, PrPilsenMaasch (45). [4039
Lessings Nathan d. Weise — DFStraufs, vorrFSteudel, FrankNeuerFrfVerl (48). [4040
Lessings „Beweis des Geistes u. der Kraft" 1., AEvLuthKrztg 41, 40. [4041
Darstellung der moralphilos. Anschauungen des Philos. Hermann Samuel Reimarus — HRichardt, DissLpz (115). [4042
Cordelier agenais, corresp. de Jos. Scaliger (Bern. Ruffus) — JMomméja, RevAgenais 34 (07). [4043
Spener — PGrünberg, inUnserereligErz 2. [4044
Philosophie des Spinoza im Lichte der Kritik — FEhrhardt, LpzReisland (8, 502). [4045

Elboger u. Karlsbader Schulinstruktion v. 1665 u. 1687 — KLudwig, MittVGDeutBöhm 46. [4046
Magia posthuma auf d. Herrsch. Grofs-Herrlitz im 18. Jh. — JZukal, ZGKuÖsterrSchles 3, 2/4. [4047
Orgeln, Organistenstellen u. Organistenbesoldungen i. d. alten Obergrafschaftsgem. des Grofsh. Hessen — WDiehl, DarmstWaitz (4, 78). [4048
Hexen in u. um Prenzlau — ROhle, MittUckermMusGv 4, 1. [4049

Untersuchung ü. d. Hauptproblem der Religionsphilos. mit bes. Berücksichtigung des engl. Agnostizismus — CMKerr, DissJen (43). [4050
Richard Baxter, Die ewige Ruhe der Heiligen, 8. A. — hKapff, Stu Belser (276). [4051
Spuren ophitisch-gnostischer Einflüsse i. d. Dichtungen Shelleys — ESieper, ArchStNeuSpr 62, 3/4. [4052

Chiesa e stato in Francia. Progetti di riforme sui principii del sec. 18 — GLPiana, RivStCrSciTeol 4, 6. [4053
Document janséniste (lettre de la Mère Angélique, abbesse de Port-Royal, à l'abbé Feydeau 1682) — MBoutry, RevÉtH 74, 1. [4054
Lettre de Jean d'Arenthon, évêque de Genève — MBesson, ZSchweiz Kg 2, 3. [4055
Lettres inéd. de Baluze à Fénelon — RFage, RevH 98, 2. [4056
Bibliographie raisonnée des œuvres de Bossuet — VVerlaque, PaPicard (8, 141). [4057
Bossuet, méditations sur l'eucharistie — edMCaron, PaHaton (11, 324). [4058
Prêtre roubaisien. Georges-François Brédart 1764—1824, PaDescléedeBrouwer (80). [4059
Fénélon et Mme Guyon, documents nouv. et inéd. — MMasson, PaHachette (95, 380). [4060
Mélanges et documents publ. à l'occ. du 2. cent. de la mort de Mabillon, PaPoussielgue (47, 374). [4061
Études relig., hist. et litt. Massillon, sa prédication sous Louis XIV et sous Louis XV, les maîtres de la chaire en France — LPauthe, Pa Gabalda (15, 453). [4062
Nouveau documents sur l'accommodement du Card. de Retz — CCochin, MélArchH 28, 1/2. [4063
J. J. Rousseau — PLacombe, RevSynthH 07. [4064
Jean Jacques Rousseaus Glaubensbek. des savoy. Vikars — üJReinke, HeilbrSalzer (119). [4065

Documents inédits sur Vauban et Fénelon — pHSautai, LilleDanel (8). [4066

Miracle de la sainte Hostie conservée dans les flammes à Faverney en 1608, notes et doc., Besançon Jacquin (11, 206). [4067
Saintes hosties de Faverney (1608) — HPrélot, Études 5/V. [4068
Études sur la Révocation de l'Édit de Nantes en Languedoc 3 (1685—1715) — Rouquette, PaSavaète (271). [4069
Comme quoi le 31 janv. 1692 fut une journée désagréable pour l'abbé de Lucelle — D'Ochsenfeld, RevAlsace 9. [4070
Abjurations de protestants à Pontivy (1685—1705) — FLeLay, AnnBret 23, 3. [4071

Card. Pier Matteo Petrucci di Jesi (filippino e terziario francesc.) ed un saggio delle sue lettere e poesie spirit. — CMariotti, JesiScudaTip (7, 132). [4072
D. Guillén de Lampat, la inquisición y la independencia en el siglo XVII — LGObregon, PaBouret (439). [4073

Allocution de Pie VI. sur la mort de Louis XVI, t. lat. et trad. franç., ToulousePrivat (45). [4074
Clergé français exilé en Espagne (1792—1802 s.) — JContrasty, Rev Gascogne 8, 2. [4075
Église cath. de France pendant la première sép. — BdeLacombe, Corresp 10/V. [4076
Vente des biens ecclésiastiques pendant la Révolution franç. — GLecarpentier, PaAlcan (7, 189). [4077

Prêtre proscrit pendant la Révolution. Le p. Chrysostome de Barjac — ADurand, RevQH 43, 167. [4078
Martyr oublié, l'abbé Louis Gardès, prieur de Ceyrac (Gard) (1754—94) — ADurand, NîmesBois (44). [4079
Légende de Lakanal. Lakanal au com. d'instruction publ. de la Convention — EWelvert, RevQH 43, 167. [4080
8 années d'émigration. Souvenirs de l'abbé G. J. Martinant de Préneuf, curé de Vaugirard etc. (1792—1801) — pGVanel, PaPerrin (310). [4081
Souvenirs d'émigration' de Jean-Pierre-Rosier curé de Dossenheim 1785—1820 — Delsar, RevCathAlsace 27. [4082

Buonarotti. Une émeute cléricale à Bastra en juin 1791 — PRobiquet, RévolFrancJun. [4083
Clergé et le culte cath. en Bretagne pendant la Révolution 5 — PDelarue, RennesPlihon&Hommay (225). [4084
Clergé de la Charente-Inférieure pendant la Révolution — PLemonnier, LaRochelle Texier (117). [4085
Comment Saint Joseph des Prémontrés est devenu le temple de l'Eglise réf. de Nancy — FPuaux, SocHProtFrançBull 57, 7/8. [4086
Société du culte cath. a Paris pendant la première séparation. La paroisse Saint-Eustache de 1795—1802 — LSoutif, RevQH 43, 167. [4087
Obituaire de l'Église cath. de Rouen pour 1791 — pCdeBeaurepaire, RouenGy (27, 60, 86). [4088
2 prêtres de l'ancien dioc. de Saintes pendant la Rév. — ALaverny, RevSaintongeAunis 28, 1. [4089
Élection des évêques d'Ypres et de Tournai aux États-Génér. de 1789 — CRichard, AnnEstNord 4, 2. [4090

T Christl. Leben z. Beg. des 20. Jh. — RMurri, übers., Cöln-WeidenFrenken (279). [4091
Question relig., enquête intern. — FCharpin, PaMercuredeFrance (354). [4092
Umbiegung der christl. Grundbegriffe i. d. modernen Weltauffassung — AMetz, PreufsJbüSept. [4093
Expérience relig. et le protestantisme contemporain — DSabatier, Ann PhilosChrMai/Juin. [4094
Protest. Kirchengesch. des 19. Jh., 2. — KSell, ThRu 11, 8. [4095
Moderne Antialkoholbewegung u. d. christl. Ethik — Rolffs, ChrW 22, 27. [4096
Christentum u. Klassenkampf — FWFoerster, ZürSchulthefs (295). [4097
Moderne u. die christl. Kunst — JJäger, AEvLuthKrztg 41, 25ff. [4098
Seelenanalyse i. d. modernen Literatur u. ihr Verh. z. relig. Innerlichkeit — DVorwerk, BewGl 44, 8. [4099
Trennung v. Staat u. Kirche — KRothenbücher, MünchBeck (15, 478). [4100
12. christl. Studenten-Konf. Aarau 1908, BernFrancke (92). [4101
Bericht ü. d. 7. Konf. des christl. Studenten-Weltbundes geh. zu Tokio in Japan 3.-7.IV.1907, Halle, Wischau&Burkhardt (273). [4102

Léon XIII. et le ralliement 1890 — Debidour, RevBleue 07. [4103
Pius X — BSentzer, GrazStyria (11, 182). [4104
Pius X u. der päpstl. Hof — Ignis ardens, üMTextor, LpzModVerlagsbur (268). [4105
Selig- u. Heiligsprechungen im Jubiläums'. Pius X. — ABellesheim, Kath 88, 9. [4106
Kirchl. Handbuch, 1. 1907/08 — HAKrose, FreibHerder (15, 471). [4107
Handbuch der kath. Presse Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs u. der Verein. Staaten v. Nordamerika, 3. A. — HKeiter, EssenFredebeul&Koenen (23, 151). [4108
Supplemento alla teolog. morale ossia pubblic. di tutti i decreti novissimi delle ss. rr. congregazioni ..., Anno 1, f. 1/2 — ESani, Bagnacavallo Serantoni (64). [4109
Collectio decretorum s. rituum congregationis 1898—1905 — cAPietrogiovanna, PatavSemin 07 (126). [4110
Collectio diversorum rituum ex pontificali rom. extr., RegensbPustet (4, 274). [4111
Graduale s. romanae ecclesiae de tempore et de sanctis Pii X. p. jussu rest. et ed. Cui add. sunt festa novissima, FreibHerder (96, 559, 11, 23, 208, 155); dass. — edSchwann, DüsseldSchwann (20, 414, 260, 262, 172). [4112
Graduale ss. romanae ecclesiae de tempore et de sancti. Ed. Ratisbon. juxta Vaticanam, RegensbPustet (18, 552, 204, 152). [4113
Horae diurnae breviarii rom., ed. 4., RegensbPustet (36, 492, 276, 28, 35). [4114
Officia votiva ... a Leone XIII. 5/VII. 1883 concessa, 6. ed., ebd. (216). [4115
Officium parvum b. Mariae v. et officium defunctorum, 9. ed., ebd. (16, 192). [4116
Pontificale rom. rec. et castig., 2. ed., ebd. (12, 628). [4117
Konstitution Pius' X Sapienti consilio v. 29. VI. 08, Kath 88, 8. [4118
Reform des kirchl. Eheschliefsungsrechts durch Pp. Pius X. — KBosch, DissLpz (69). [4119
Neuordnung der päpstl. Behörden auf Grund der Konst. Sapienti consilio 29. VI. 08 — JHaring, GrazStyria (12). [4120

Alte u. neue Verlöbnis- u. Eheschliefsungsrecht — Heiner, ArchKathKrr 88, 3. [4121
Neue Verlöbnis- u. Eheschliefsungsrecht i. d. kath. Kirche — FHeiner, MünstSchöningh (75). [4122
Neuen eherechtl. Dekrete „Ne temere“ v. 2. VIII. 07 u. „Provida“ vom 18. 1. 06 dargest. u. kanon. erl. — AKnecht, KölnBachem (76, 16) = GörresGesSRechtsSozw 2. [4123
Decretum de sponsalibus et matrimonio s. c. c. 2. VIII. 1907, 4. ed. — edHNoldin, InnsbrRauch (20). [4124
Zum neuen Ehedekret — HNoldin, ZKathTh 32, 3. [4125
In jus antepianum et pianum ex decreto „Ne temere“ ... de forma celebrationis sponsalium et matrimonii comm. — BOjetti, RomPustet 15, 175). [4126
Betrachtungen über die Enzyklika Pascendi, HiPoBlä 142, 5ff. [4127
Cattolicismo e la filosofia a proposito dell' enciclica di Pio X — NR d'Alfonso, RomLoescher (83). [4128
Kampf um d. relig. Freiheit u. d. kirchenpol. Progr. des Papsttums — HAngerer, KlagenfHeyn (75). Aus:VillacherZtg. [4129
Kirche Christi. Zu Satz 52—65 des Decr. Lamentabili sane — JBefsmer, StiMaLa 08, 6. [4130
Modernismus — KHoll, TübMohr (48) = Rlggesch Volksbü 4, 7. [4131
Katholizismus u. moderner Staat — WKöhler, TübMohr (8, 43) = Samml GemeinverstVortr 53. [4132
Reformkatholizismus u. Reformation — PKunze, DeutEvBlä 28, 7. [4133
Réflexions sur le décret du Saint-Office Lamentabili sane exitu etc., 2. ed. — ALoisy, CeffondsAuteur (309). [4134
Theol. Zeitfragen 5.: Glaubenspflicht u. Glaubensschwierigkeiten — CPesch, FreibHerder (7, 219). [4135
Encicl. Pascendi dom. greg. e la evoluzione della chiesa e del dogma, 3. ed. — JRinieri, SienaSBernard (8, 122). [4136
Vom Unterbewufstsein u. was damit zusammenh. „Ein Beitr. z. Verst. der Enzyklika Pascendi dom. gregis.“ — Schips, Kath 88, 8. [4137

Histoire du clergé de **France** pendant la révol. de 1848. De la chute de Louis-Philippe à l'élection de Louis Bonaparte — HCabane, PaBloud (252). [4138
Evêques de France, biographies et portraits de tous les cardinaux, archevêques et évêques de France et des colonies — PPoey, PaLethielleux (188). [4139
Antwort der französ. Katholiken an den Pp., JenaDiederichs (110) = ReformkathSchr 1. [4140
Études bibliques en France depuis 15 ans — LVenard, SensLevé (35) aus RevCathEglises. [4141
Chiesa e stato in Francia — GLaPlata, RivStCrSciTeol 4, 7/8. [4142
Livre d'or de la séparation de l'Église et de l'État, PaOrphelinsapprentis 07 (282). [4143
Paganisme contemp. chez les peuples celto-latins — PSébillot, PaDoin (26, 378). [4144

Vie et l'œuvre de M. Gaston Boissier — RPichon, Rev2Mo 78, 15/VII. [4145
Chateaubriand (Les Grands Ecrir. Franc.) — deLescuve, PaHachette (208). [4146
Streit zw. Pius IX. u. dem Erzb. Darboy von Paris — SpectatorNovus, SüddeutMh 5, 8. [4147
Abbé Pierre Augustin Darthos, chan. hon. d'Aire (1832—1908) — CDaugé, DaxCroixdesLandes (43). [4148

Saint prêtre, le chanoine Hooft, ancien doyen de Bourbourg (1817—1908) — GMonteunis, LilleDesclée-deBrouwer (203). [4149
Lamartine en 1830 et le voyage en Orient. Lettres inéd. — RDoumic, Rev2Mo 15/VIII. [4150
Véritable „Voyage en Orient" de Lamartine d'après les mss orig. de la Bibl. Nat. — CMaréchal, PaBloud (8, 123). [4151
Lamenais et la crit. contemp. — Brémond, Corresp 10/III. [4152
Evangile et l'Église, 4. éd. — ALoisy, CeffondsAuteur (34, 277). [4153
Notice biograph. sur M. l'abbé Maurice Mathieu, sa vie et sa mort — Valentin, ToulousePrivat (54). [4154
Montalembert — FdeWitt-Guizot, MontbéliardSocAnonyme (32). [4155
Evêques et diocèses, 3. éd., 1. sér.: le card. Perraud; diocèses d'Autun, de Cambrai, de Clermont, de Lyon, de Tours — AHoutin, PaNourry (119). [4156
Jean Réville — FAlphaudéry, RevHRelig 57, 3. [4157
Œuvre hist. et scientif de M. Jean Réville — EdeFaye, ebd. [4158
Card. Richard — Odelin, Corresp. 10/IV. [4159
Card. Richard en Vendée — EdeKorthays, Vannes (12) ausRevBas-Poitou. [4160
Œuvre d'un moine ouvrier (Rutten) — HdeBoissière, Corresp 25/II. [4161
Mes souvenirs de Charles Secretan — ENaville, BiblUnivRevSuisseAug. [4162
Notes sur Taine (s.) — PLacombe, RevSynthH 07. [4163
Retour de Talleyrand à la religion, lettre de Mme la duchesse de T. à l'abbé Dupanloup — pPrincesseRadziwill, PaPlon-Nourrit (30). [4164
Rückkehr Talleyrands zur Religion — GEgelhaaf, DeutRev 33, 8. [4165
P. Ventura — ARastoul, PaBéduchaud 06 (189). [4166
Société pour l'édition des œuvres d'Alexandre Vinet — PBridel, RevChr 55, 8. [4167

L'école normale prot. de Courbevoie, s. histoire, ses méthodes, sa pédagogie — ECharbonneau, ThèMontbéliardSocAnon (94). [4168
Eglise évang. libre de Paris-Luxembourg. Notre situation act. comme église — JKeller, CahorsCoueslant 07 (39). [4169

Rechtl. Stellung der Landeskirchen i. d. schweizerischen Kantonen — ULampert, Univ.-RedeFreib(Schw) (60). [4170
Kultusfreiheit u. d. Kultuspolizei im Bunde u. i. d. Kantonen — FFreuler, DissFreib(Schw) (6, 140). [4171
Bibliogr. der schweiz. Landeskunde V, 5: Inquisition, Intoleranz, Exkommunikation, Interdikt, Index, Zensur-Sektenwesen, Hexenwahn u. Hexenproz. Rechtsanschauungen — FHeinemann, BernWyſs (21, 216). [4172
Neuordnung der Genfer Kirche — CCorrevon, Ref 7, 32. [4173

Katholizismus in Italien — RMurri, MünchAZgt 21/2. [4174
Programm der ital. Modernisten. Eine Antw. auf die Enz. Pascendi Dominici Gregis, JenaDiederichs (204) = ReformkathSchr 2. [4175
Manzoni à Port-Royal en 1810 — Gazier, RevBleue 14/III. [4176
Card. Rampolla dans sa retraite — EPhilippe, BiblUnivRevSuisJul. [4177

Deutsche Geschichte XI, 1, 3: Neueste Zeit 4, 1. — KLamprecht, Berl Weidmann (9, 359). [4178
Origines du Kulturkampf allemand 6: L'Allemagne et le Concile du Vatican — GGoyau, Rev2Mo 1/9. [4179

Nouvel essai d'escamotage du criterium cath. (Goyau, Origines du Kulturkampf) — EMichaud, RevInternTh 16, 63. [4180
General-Schematismus der kath. Geistlichkeit Deutschlands, PassauWaldbauer (228, 191, 152, 175). [4181
Bilder v. d. Katholikenversamml. zu Düsseldorf v. 16.—20. VIII. 1908 — JVGrunau, NeufsGesBuchdr (80). [4182
Kath. u. evang. Presse — BAchtermann, Bücherwelt 5, 12. [4183
Bonifatiusverein u. Protestantismus — FSelle, LpzBraun (47) = Flugschr EvBu 258/9. [4184
Wegweiser durch das Geb. der christl. Charitas, 2. A. — AMatern, BraunsbGrimme (130). [4185
Kath.-soziale Bewegung in Deutschland nach ihrer Lit. gesch. — HDeite, JbGstzgb 32, 3. [4186
Christl. Arbeiterbewegung in Deutschland — AErdmann, StuDietz (8, 718). [4187
Christl. Arbeiterbewegung in Süddeutschland — MGasteiger, MünchVerband SüddeutKathArbeiterver (8, 416). [4188
Kath. Soldatenfürsorge — Boosmann, MsInnMiss 28, 7. [4189
Z. Gesch. der Mädchen- u. Frauenbildung i. d. kath. Kirche — ASteeger, HammBeer&Thiemann (39) = FrankfZeitgemBrosch 27, 11. [4190
„Mädchenschutz" i. d. kath. Kirche — Boosmann, MsInnMiss 28, 9. [4191
Z. gegenwärt. Lage der kath. Theol. in Deutschland — HJHoltzmann, MünchAZtg 25. [4192
Modernismus in Deutschland — SpectatorNovus, SüddeutMhJul. [4193
Neuere Entwicklung des Altkatholizismus — JTroxler, KölnBachem (147) = Görres-Ges 08, 1. Vereinsschr. [4194
Altkatholizismus u. Reformkath. 5 Schriftstücke z. kirchl. Zeitgesch., BonnAltkathPressSchrv (32). [4195

Kirchl. Lage — vZedlitzuNeukirch, EvKrztg 82, 38 f. [4196
V. der dogmat. Stellung des Kirchenregiments — WHerrmann, ZThKr 18, 5. [4197
Evangelische Kirche u. ihre Reformen — FNiebergall, LpzQuelle&Meyer (4, 163) = WissenschBild 39. [4198
Aus dem Kandidatenleben früherer Zeiten — RHerrmann, AEvLuth Krztg 41, 37. [4199
Staat u. Schule neben den konfessionellen Kirchen die unentbehrl. Vertreter des nichtkonfess. Christentums Christi — ESulze, ProtMhe 12, 9. [4200
Bedeutung des Militärkirchenwesens f. d. Verh. v. Staat u. Kirche — JNiedner, ZPolitJun. [4201
Evang. Marine-Kirchenordnung. Neudr., BerlMittler (7, 49). [4202
Von Wichern bis Posadowsky. Z. Gesch. der Sozialreform u. d. christl. Arbeiterbeweg. — DvOertzen, HambRauhH (232). [4203
Innere Mission u. d. kirchl. Richtungen unter Rückgang auf Wichern — MSchian, DeutEvBl 28, 8. [4204
Übersicht ü. d. evang.-soz. u. verwandte Bestrebungen i. J. 1907 — JVölter, MsPastth 4, 10. [4205
Flufsschiffermission — WKrause, MsInnMiss 28, 8. [4206
Aus dem Diakonissenleben. Erinnerungen — EWacker, GüterslBertelsmann (164). [4207
Filial-Mutterhaus der Diakonissenanst. — TSchäfer, MsInnMiss 28, 7. [4208

Gesch. u. Kritik der neueren Theolog. — FHRFrankuRGrützmacher, rHStephan, LZbl 59, 29. [4209

Aus der dogmat. Arbeit der Gegenwart. Ein krit. Bericht über die neuesten Darstellungen von Häring u. Wendt — OKirn, ZThKr 18, 5. [4210
Z. Kampf der kirchl. Richtungen in Preufsen — JGensichen, EvKrztg 82, 30. [4211
Zur konfessionellen Lage — HScholz, ChrW 22, 40. [4212
Kampf um das Evangelium — ESachsse, NKrlZ 18, 2. [4213
Verhandlungen der 12. allg. deutschen Gnadauer Pfingstkonferenz in Wernigerode 9.—11. VI. 1908 — hOSartorius, StuDeutPhiladV (142). [4214

Z. Psychologie u. Weltanschauung der Neuromantik — SLublinski, Xenien 9. [4215
Studien z. frühromant. Politik u. Geschichtsauffassung — APoetzsch, rOWalzel, DeutLztg 29, 35. [4216
Religionsphilos., soziolog. u. polit. Elemente i. d. Prosadichtungen des jungen Deutschlands — HFriedrich, DissLpz (101). [4217
Deutsche Philosophie i. J. 1907 — OEwald, Kantstu 13, 3. [4218
Im Kampf um die Weltanschauung. Kundgebung des Goethebundes v. 3. V. 1908, BerlConcordia (50). [4219
Vom monistischen Kriegsschauplatz — Stölzle, HiPoBlä 142, 2. [4220
Monismus u. Christentum — ATitius, ChrW 22, 38. [4221
Gott u. die Seele i. d. monist. Religionsphilos. der Gegenwart — JReinhard, DissErl (47) uPrGrimma. [4222
Moderne deutsche Spiritismus — ASchneider, PhilosJb 21, 3. [4223

Bruno Bauers Übergang v. d. Hegelschen Rechten zum Radikalismus — MKegel, DissErl (62). [4224
Beck défendu contre Gretillat — PFarel, RevTh 17, 3. [4225
P. Michael Beck, O. S. B. † — JMayrhofer, StuMittBenedCistO 29, 1/2. [4226
Wissensch. Arbeiten des Pastors Heinrich Becker († 1906) — Becker, MittVAnhaltG 11, 1. [4227
Bismarck — OBaumgarten, inUnsereregligErz 2. [4228
Wilhelm Bölsche — AKaiser, BewGl 44, 7. [4229
Jesusbild bei Chamberlain — LSchubart, BremBei 2, 4. [4230
Albrecht Dieterich — RWünsch, ArchRlgw 11, 2/3. [4231
Exkommunikation des Benefiziaten Dr. Thaddäus Engert — Spectator Novus, SüddeutMhe 5, 9. [4232
Wesen dnr Relig. nach Rudolf Eucken — OGerok, MsPastth 4, 9. [4233
Vertiefung der kantischen Religionsphilosophie durch Rudolf Eucken — KKesseler, BunzlauKreuschmer (39). [4234
Rudolf Eucken in Jena — PMeinhold, Grenzb 67, 32. [4235
J. G. Fichte auch ein Apostel der Deutschen — HFreytag, BremBei 2, 4. [4236
Kuno Fischers Frühzeit I — HFalkenheim, PreufsJb 133, 2. [4237
Aus den Tagen Bismarcks. Polit. Essays — OGildemeister, LpzQuelle &Meyer (230). [4238
Heinrich Gomperz' Weltanschauungslehre — AMesser, Kantstu 13, 3. [4239
Jeremias Gotthelf — HSpiero, Grenzb 67, 38. [4240
In zwei Welten. Ein Lebensbild des Pastor prim. Rudolf Herm. Gurland, 3. A., GüterslBertelsmann (13, 448). [4241
Klaus Harms u. d. Homilie — FZippel, ebd. (59). [4242
Gottesbeweise Eduard v. Hartmanns — HPaulus, DissWürzb 07 (163). [4243
Junge Hebbel. Weltanschauung u. früheste Jugendwerke — AScheunert, HambVofs (16, 314) = BeiÄsthetik 12. [4244

Halbvergessenes Buch. Johann Peter Hebels biblische Geschichte — OFrommel, ChrW 22, 33. [4245
Aktenstücke Hefele u. die Infallibilität betr. — Menn, RevInternTh 16, 63. [4246
Karl Hesselbachér über die Seelsorge auf d. Lande — OFrommel, ProtMh 12, 9. [4247
„Protest. Taschenbuch" u. Graf Hoensbroech — OKohlschmidt, ZWissTh 50, 4. [4248
Christian Jensen — EEvers, BreklumChristlBuchh (7, 360). [4249
Prof. Kähler im 100. Sem. auf dem akad. Kath. — EPfennigsdorf, BewGl 44, 7. [4250
Martin Kähler in Halle — PLeSeur, Ref 7, 31. [4251
Justinus Kerner als Romantiker — FHeinzmann, TübLaupp (8, 131). [4252
Z. Erinnerung a. d. Bf. v. Ketteler — ABellesheim, Kath 88, 7. [4253
Karl Christian Friedrich Krause als Geschichtsphilos. — TSchneider, DissLpz (63). [4254
Revolution des Christent. — HKutter, LpzHaessel (3, 275). [4255
D. Dr. Richard Löber, Oberkonsistorialrat u. evang. Hofpred. in Dresden — GLöber, LpzDörffling&Franke (58) ausSächsKrSchulbl. [4256
Löhe u. Wichern 1. — HBezzel, AEvLuthKrztg 41, 31. [4257
Löhe, Wichern, Harms — EStricker, AlteGl 9, 48. [4258
Theodor Mommsen — LMHartmann, GoPerthes (259). [4259
„Klerikale Weltauffassung" u. „Freie Forschung". Ein offenes Wort an Prof. Dr. Karl Menger — AJPeters, WienEichinger (419). [4260
Johannes Müllers Pflege persönlichen Lebens u. der Idealismus — GKoch, ChrW 22, 30. [4261
P. Raymund Netzhammer, O. S. B., Erzb. v. Bukarest, StuMittBened CistO 29, 1/2. [4262
Ecce homo, wie man wird was man ist — FNietzsche, hRRichter, LpzInsel-Verl (154). [4263
Nietzsche et Jacob Burckhardt —Andler, RevSynthH 07. [4264
Nietzschekultus — Düringer, BewGl 44, 7. [4265
Antichrist u. Umwertung — EHolzer, SüddeutMh 5, 8. [4266
Ambros Opitz † — JGürtler, WarnsdorfOpitz (104). [4267
Franz Overbeck u. Friedrich Nietzsche, eine Freundschaft 2. — CA Bernoulli, JenDieterichs (16, 534). [4268
Overbeck u. Treitschke — CJentsch, Grenzb 67, 34. [4269
Z. Charakteristik des † Philos. Friedrich **Paulsen**, AEvLuthKrztg 41, 38. [4270
— Ein Nachruf v. einem seiner Schüler, DeutRu 35, 1. [4271
— KKnabe, PädagArchSept. [4272
— WRein, MünchAZtg 21. [4273
— ESpranger, ChrW 22, 37 f. [4274
— KSternberg, FreibSpeyer&Kaerner (56). [4275
Z. Gedächtnis Otto Pfleiderers — HHoltzmann, ZMissk 23, 9. [4276
Zu O. P.s Gedächtnis — JWebsky, ProtMh 12, 8. [4277
Hermann **Schell**, Kleinere Schriften — hKHennemann, PaderbSchöningh (10, 708). [4278
Lebenskampf Hermann S.s u. s. Freunde — ADörrfuſs, ChrW 22, 31. [4279
Meine Antwort auf: Kiefl, Die Stellung der Kirche z. Th. von H. S. — MGloſsner, JbPhilosSpekTh 23, 1. [4280
H. Sch. über die soziale Frage — WHohoff, PaderbSchöningh (20). [4281
H. Sch. u d. fortschrittl. Katholizismus — ECommer, rWKoch, ThQs 90, 3. [4282
H. Sch. Rede bei Enthüllg. seines Grabdenkmals — RStölzle, Kempten Kösel (22). [4283

Schleiermacher — OKirn, in UnsereReligErz 2. [4284
S. als patriot. Prediger — JBauer, rECAchelis, ThLztg 33, 15; rK Sell, DeutLztg 29, 33. [4285
Geschichtsphilos. Standpunkt S.s — GWehrung, rESpranger, DeutLztg 29, 31. [4286
Pädagogik S.s i. d. Periode seiner Jugendphilosophie — AHüttner, Diss Lpz (85). [4287
Pädagogik S.s in i. Verh. zu s. Ethik — RWickert, DissLpz (8, 155). [4288
Erinnerungen an Herrmann Schmidt † in Cannes 30. Jan. 1908 — ROtto, ChrW 22, 32. [4289
Lebens-Erinnerungen. Mein Wirken als Rechtslehrer, mein Anteil a. d. Politik in Kirche u. Staat, 2. A. — JFvonSchulte, GiefsRoth (10, 450). [4290
D. th. Leopold Schultze — Trinius, PosUn 5, 8. [4291
Von Christus u. dem Christent. Aufsätze — RSeeberg, GrLichterfRunge (145). [4292
Z. System. Theologie. Abhandlungen u. Vorträge (Aus Relig. u. Gesch. 2.) ders. — LpzDeichert09 (6, 395). [4293
Joh. Friedrich Simon, ein Strafsb. Pädagog u. Demagog (1751—1829) — FRenaud, ZGOberrhein 23, 3. [4294
D. Johann Christoph Spiefs — REhlers, FrankfDiesterweg (84). [4295
David Friedrich Straufs — TZiegleruKFischer, rABaur, DeutLztg 29, 27. [4296
D. F. S. u. die Theistenkirche — EHermann, DeutRev 33, 9. [4297
Karl Ulbrich, der schles. Diakonissenvater — MUlbrich, BreslEvBuchh (90). [4298
Erlösungsgedanke bei Richard Wagner 1. — KArper, ProtMhe 12, 9. [4299
Klerikale Sturm in Österreich, Fall Wahrmund u. d. Los v. Rom-Bew. — PBraeunlich, MünchLehmann (40) = BerichteFortgLosvRom 2, 10. [4300
Frei wissensch. u. kirchlich geb. Weltansch. u. Lebensauffassung. Die kirchenpolit. Bedeutung der W.-Affaire — TGMasaryk, WienKonegen (5, 98). [4301
[Wasmann] Kampf um das Entwicklungsproblem in Berlin — ERolfes, JbPhilosSpekTh 23, 1. [4302
Modernste unter den modernen Christusdichtungen (K. Weisers Tetralogie „Jesus“) — NScheid, StiMaLa 08, 7. [4303
Wendts Darstellung der christl. Lehre — PWernle, ChrW 22, 28. [4304
Ansprache z. Gedächtnis Wicherns — Rinn, ZEvRlgunterr 19, 5. [4305
Gedächtnisrede auf Graf Wilko v. Wintzingerode — JNippold, DeutEvBlä 28, 7. [4306
Edoardo Zeller — FTocco, AteneRomaApr. [4307

Ev.-luth. St. Petri-Gemeinde in Altona — TSchmidt, AltHarder (64). [4308
Gesch. der kath. Kirche im Grofsherzogt. Baden — HLauer, FreibHerder (11, 382). [4309
Staatskirchenrechtl. Polemik 1. Rehm: Die Verfassungsmäfsigkeit der bayer. Kirchengemeindeordnung, 2. R. Piloty: Die Verfassungswidrigkeit der bayer. Kirchengemeindeordnung, ArchÖffRecht 23, 2. [4310
Über die franz. Zensur während der Okkupation v. Berlin u. ihren Leiter, den Prediger Hauchecorne i. d. J. 1806—08 — PCzygan, FoBrandenbPreufsG 21, 1. [4311
Handbuch der freien evang. Liebestätigkeit i. d. Prov. Brandenburg, 2. — PTroschke, BerlWarneck (8, 223). [4312
Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jh., 10: Bremen, Hamburg u. Lübeck — LTiesmeyer, KasselRöttger (S.97—191). [4313
Bremer Radikalismus — ATitius, TübMohr (132) = SammlGemeinverst Vortr 54. [4314

Rationalismus in Bremen — OVeeck, BremBei 2, 4. [4315
Unser Lieben Frauen Kirche u. Gemeinde zu Bremen vor e. Jahrh. — RBüttner, BremMorgenbesser (31). [4316
Handbuch der kath. Vereine des Fürstbist. Breslau, BreslAderholz (3, 234). [4317
Führer durch das Gebiet der Breslauer Caritas, BreslMüller&Seiffert (4, 59). [4318
Breslauer Domkirche — JJungnitz, BreslAderholz (4, 148). [4319
Gesch. des älteren ev. Männer- u. Jünglingsvereins (St. Elisabeth) in Breslau E. V. 1858—1908 — RFuchs, BreslEvBuchh (52). [4320
Rechtl. Natur der Hufenumlage f. kirchl. Zwecke i. d. evang. Kirchspielen des Danziger Werders — HFreytag, ZKrr 18, 2. [4321
50 Jahre Diakonissendienst (Elisabethenstift in Darmstadt) in Hessen (1858—1908), DarmstWartburg (27). [4322
Gesch. der St. Johannisgemeinde zu Eberswalde — ABrandt, Magdeb Heinrichshofen (62) = GeschichtsbläHugV 13, 8. [4323
60 Jahre der Evang. Gesellschaft f. Deutschland in Elberfeld-Barmen — FCoerper, ElberfEvGes (32). [4324
Züge a. d. kirchl. Leben im schweizer. Grindelwald — AFreybe, AEvLuthKrztg 41, 34 ff. [4325
Zur Gesch. der hessischen Renitenz — ECAchelis, ZVHessGLk 41. [4326
Schwarmgeisterei in Hessen u. d. Methodismus — GJunker, MsPastth 4, 9. [4327
Versuch einer kurzen Gesch. der evang.-luth. Gemeinde zu Köln — CGBruch, MhRheinKg 2, 8. [4328
Gesch. des Bist. Limburg mit bes. Rücksichtn. auf d. Leben u. Wirken des 3. Bf. Peter Josef Blum — MHöhler, LimbVereinsdr (19, 211, 408, 97, 11). [4329
Bericht ü. d. 6. allg. österr. Katholikentag in Wien 16./19. XI. 07, WienOpitz (293). [4330
Christlich-soz. Partei der Deutschen Österreichs — MSpahn, Hochl 5, 11. [4331
Meteorolog. Schwankungen i. d. relig.-polit. Atmosphäre Österreichs — HAbel, WienOpitz (39). [4332
Österr. Hochschulstreik — KBeth, Ref 7, 27. [4333
Aus der Reise österr. Religionsprofessoren nach Italien i. J. 1906 — FMeindl, PrPrag-Altst. (35). [4334
Denkschrift z. Lutherhausbau in Plauen 1907/08 — TWeisflog, Plauen Kell (2, 51). [4335
Erlöserkirche in Potsdam. Die ersten 10 Jahre ihrer Gesch. 1898—1908 — KRöhrig, PotsdStiftungsverl (135). [4336
Entstehung der preufs. Landeskirche — EFoerster, rGalley, ThLbl 29, 33. [4337
Kath.-poln. Universitätspolitik Preufsens vor 100 Jahren — EHorn, ZH GesPosen 23, 1. [4338
Sind in Preufsen Kirchendiener Staatsbeamte? — KVollert, DissErl (70). [4339
Z. Frage der kirchl. Kompetenz auf d. Geb. des Begräbniswesens in Preufsen — JNiedner, ZKrr 18, 2. [4340
Z. konfess., insb. der kathol. Bewegung in Ostpreufsen — M, DeutEvBlä 28, 9. [4341
Kirchenbücher der Prov. Westpreufsen — MBär, DanzigSaunier (11, 65) = AbhLkWestpreufsen 13. [4342
Evang. Stift St. Arnual in Saarbrücken. Lokalkrl. Eigent. der evang.-luth. Kirchengemeinden der ehem. Grafsch. Saarbrücken — Muth, StrafsbHeitz (20, 470). [4343
Schlesische Zeugen. Werkzeuge u. Werkstätten der inn. Miss. 1—4, LiegnitzProvVerInnMiss (64). [4344

Z. Kampf um die moderne Theologie des alten Glaubens. Aus Schleswig-Holstein — Rendtorff, DeutEvBlä 28, 8. [4345
Gustav-Adolf-Reise ins Siebenbürger Land — LRietschel, LpzStrauch (32) = FestschrGustAdVer 59. [4346
Schulwesen des Bist. Strafsburg z. Sicherung des Nachwuchses f. d. theol. Studien 1802—1904, 3. — FLandmann, StrafsbHerder (71, 13). [4347
Frauenheim Tobiasmühle bei Radeberg — HvdTrenck, DresdVerVerbreitChrSchr (16) = StättenWerkederinnMissimKgrSachsen 1. [4348
Kirchenordnung f. d. evang. Gemeinden der Prov. Westfalen u. der Rheinprovinz — hARichteruRHildebrandt, MünstObertüschen (13, 811). [4349
Rechtl. Stellung des Kirchenvorstandes im Konsistorialbez. Wiesbaden — PSchumann, DissLpz 07 (51). [4350

Röm. Katholizismus i. d. nord. Reichen — ABasedow, LpzBraun (46) = FlugschrEvBu 256/7. [4351
Henrik Ibsen, der Prophet des Realismus — JMayrhofer, HiPoBlä 142, 1. [4352
Dogmatique de Martensen étudiée au point de vue d'un rapproch. poss. entre les Luthériens scandin. et les Anciens-Cath. — EMichaud, RevIntern Th 16, 63. [4353

Conference of the Anglican communion 27. Jul.—5. Aug. 1908, Lon SPCK (198). [4354
Pananglikan. Synode in London 1908 — ABellesheim, HiPoBlä 142, 4. [4355
Congrès universel de l'eglise anglicane — JECerisier, RevChr 55, 8. [4356
Friedensfahrt deutscher Kirchenmänner nach England — WBornemann, GiefsTöpelmann (128). [4357
Erziehungs-Schiffe i. d. Themse — WPfeiffer, MsInnMiss 28, 8. [4358
„Higher thought" movement in rel. to orthodox religion — MMJebb, LonSimpkin 3d. [4359
Quelques pages sur le mouvement cath. chez les femmes en Angleterre — LdeBeauriez, PaPerrin (165). [4360

Emerson — ASauzède, RevChr 55, 8. [4361
Newman u. d. Kanzelsprache unserer Zeit — ALaros, Hochl 5, 10. [4362
Roomsch modernist aan het woord (Tyrrell Through Scylla and Charybdis) — JvLoenenMartinet, Teyler'sThTijds 6, 3. [4363

Clergé nat. et social: le clergé irlandais — GGoyau, PaBloud (63). [4364

Religious transition and ethical awakening in **America** — AOLovejoy, HibbJApr. [4365
Unionsbewegung i. d. protestant. Kirchen Nordamerikas — HHaupt, DeutEvBlä 28, 8. [4366
Anglikan. Zweigkirche i. d. Verein. Staaten — AZimmermann, Kath 88, 7. [4367
Deutschen protest. Kirchen in Nord-Amerika — HHaupt, ChrW 22, 34ff. [4368
Église et l'État au Brésil — Savary, Corresp. 10/V. [4369

Kirche in Rufsland — FKattenbusch, ChrW 22, 27. [4370
Gegenwärt. Krisis i. d. russ. Kirche — MZdziechowski, Hochl 5, 12. [4371
[Russ] Die orthodoxen Klöster des Russ. Reiches. Vollst. Verzeichnis aller jetzt ... bestehenden Mönchs- u. Nonnenkl., Bischofs- u. Schwesternhäuser — SLJDenisov, MoskauStupin (12, 984). [4372

Graf Leo Nikolajewitsch Tolstoi, der „christl. Anarchist“ — JDonat, ZKathTh 32, 3. [4373
Leo Tolstoi als Pädagoge — FLezius, Ref 7, 33. [4374
Türkische Konstitution u. d. christl. Kirchen. Aus Konstantinopel, ChrW 22, 40. [4375

Mission u. sog. religionsgesch. Schule — GWarneck, AMissz 35, 8. [4376
Sieg des Erhöhten i. d. Gesch. der Heidenmission — RGareis, Gütersl Bertelsmann (76) = FürGottesWortuLuthersLehr 1, 9. [4377
Skizzen a. d. Heidenpredigt — MIchle, MsPastth 4, 9. [4378
Kathol. Heidenmission der Gegenwart, 2. 3. — FSchwager, SteylMissdr (S. 77—313). [4379
Aus d. kath. Missionsarbeit der Gegenwart — Siegmeyer, ZMisskRlgw 23, 7. [4380
Neue Kanäle z. Befruchtung des heimatl. Missionslebens — JRichter, AMissZ 35, 7. [4381
Christl Studentenbewegung u. i. Bedeutung f. d. Mission — KFries, ebd. [4382

Croisière en Méditerranée orient., Syrie, Galilée, Judée, Chypre, Égypte et Malte — FProtois, PaGabalda (439). [4383
Wie e. Schwarzer das Land der Weifsen ansieht — JEkolo, üKStolz, BasMissbuchh (32). [4384
Bishop Hannington: the life and adventures of a miss. hero — WG Berry, LonRTS (220). [4385
Lehrer Christian Aliwodzi Sedode 1857—1907 — AAku, BremNorddeut Missionsges (24) = BremMissSchriften 23. [4386
Life of John Wilkinson the jewish miss. — SHWilkinson, LonMorgan (368). [4387
Behaismus — Römer, EvMissmag 52, 8. [4388

Relig. Anschauungen u. Gebräuche der heidn. Dajakken auf Borneo — HSundermann, AMissz 35, 8. [4389
Predicazione cristiana in Cina — GTobar, CivCatt 59, 1398. [4390
Unionskonf. der protest. Missionen in Schantung — WSchüler, ZMissk 23, 9. [4391
Pastor Hsi — JWarneck, AMissZ 35, 7Bei. [4392
Lilong, eine typ. Missionsstation Chinas — JFlad, AltGlb 9, 39. [4393
Evang. Gemeinde in Schanghai — Ruhmer, ZMisskRlgw 23, 6. [4394
Life ank work of the rev. E. J. Peck among the Eskimos, 3. ed. — ALewis, LonHodder (366). [4395
Aus dem Halbjahrsbericht des Miss. Sup. Emil Schiller (Japan), ZMissk Rlgw 23, 6. [4396
Z. Lage in Korea — ASchädelin, EvMissmag 52, 8. [4397
Liberté de conscience à Madagascar — Viollet, Corresp 25/II. [4398
Bibel in Marokko — RGäbelein, Ref 7, 28. [4399
[Palästina] Werk der Judenmission im hl. Lande — Böhmer, Nath 08, 3. [4400
Sitte des Kavatrinkens in Samoa — EHeider, AMissz 35, 8. [4401
In der Einsamkeit e. Südsee-Insel. Nach Briefen v. Margaret Paton, 3. A. — LOehler, BasMissbuchh (64). [4402
Was mir Pandita Henoch (Sumatra) erzählte — HSundermann, AMissZ 35, 7Bei. [4403

Autorenregister

zur

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur.

Vom 1. Oktbr. 1907 bis zum 1. Oktbr. 1908.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern.)

010282

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Inhalt.

Hierzu als Beilage: Verzeichnis einer Anzahl im Preise *ermäßigter* Bücher aus dem Gebiet der *Geschichte* (Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen).